Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 25. Juli 1921. — 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 174.

Hamburgs Auswandererdienst.

Von Oswald F. Schuett.

Die gegenwärtige Auswanderung über Hamburg. — Zahl der Auswanderer sehr gering im Vergleich zu früheren Zeiten. — Hamburg-Amerika Linie arbeitet mit amerikanischen Linien zusammen, während sie früher das Feld allein hatte. — Cunard-Linie hat große Pläne bezüglich der Auswanderung von Hamburg aus. — Das erste Auswandererschiff unter deutscher Flagge geht am 15. September von Hamburg ab.

(Sonderbericht der „Abendpost.")

Washington, 24. Juli. Wenn einst der Frieden wieder wirklich da ist, wird man wohl eine große Auswanderung von Deutschland aus nach Amerika erleben. Diese Ansicht herrscht wenigstens in Deutschland vor.

Daher hat auch jede Einrichtung für diese Auswanderung ein Interesse für deutsche Kreise in Amerika. Ueber den Auswandererdienst in Hamburg berichtet nun die „Deutsche Allgemeine Zeitung":

Der Auswandererdienst von Hamburg nach New York lag vor dem Kriege fast ausschließlich in den Händen der Hamburg-Amerika Linie. Diese Quelle reicher Erträge ist jetzt zu einem gut Teil versiegt. Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist erschwert. Dem amerikanischen Gesetz zufolge wird die Zahl der Einwanderer beschränkt auf nur 3 Prozent der im Ausland geborenen und im Jahre 1910 in den Vereinigten Staaten wohnhaften Angehörigen der betreffenden Nation. Hiernach dürften aus Deutschland im Laufe des folgenden Jahres ca. 75,000 Personen in die Vereinigten Staaten einwandern. Im Vergleich zu der Menge von Auswanderern, die früher von der Hamburg-Amerika Linie befördert wurden, erscheint diese Zahl sehr gering; noch geringer wird sie dadurch, daß auch fremde Linien ihr das Geschäft streitig machen. Besonders die englische Cunard-Linie hat große Pläne. Mit den vereinigten amerikanischen Linien arbeitet die Hamburg-Amerika Linie allerdings zusammen; sie ist aber natürlich nicht mehr Herrin im eigenen Hause, und ein großer Teil des Verdienstes fließt in amerikanische Taschen. Immerhin macht sie Anstrengungen, um dieses lukrative Geschäft so weit wie möglich für sich selbst und damit für Deutschland zu erhalten.

Ihr Auswandererdienst zerfällt in zwei Abschnitte, die Beförderung der Auswanderer bis zum Einschiffungshafen und dann die eigentliche Seereise. Da uns laut Friedensvertrag jede Behinderung von Durchwanderern verboten ist, so haben die Kontrollstationen an der Grenze, in denen früher jeder Einwanderer eine Quarantänezeit durchzumachen hatte, aufgehoben werden müssen. Die einzige Möglichkeit, uns vor der Einschleppung von Seuchen zu hüten — und hierin lag der eigentliche Grund unserer scharfen Auswanderergesetzgebung —, besteht jetzt in der geschlossenen Ueberführung der Durch- bezw. Auswanderer in die Abgangshöfen. Nur eine große Anlage ist der Hamburg-Amerika Linie erhalten geblieben, das sind die Auswandererhallen in Bedd.l bei Hamburg. Mir wurde kürzlich Gelegenheit gegeben, sie zu besichtigen.

Die ganze Anlage mit ihren gefälligen, fest gebauten Pavillons, den Kirchen und freundlichen Gartenanlagen ist eine kleine Stadt für sich. Sie zerfällt in zwei streng gesonderte Abteilungen, die Gesundheitsprüfungs-Abteilung, die sogenannte unreine Seite, wo die Auswanderer so lange gehalten werden, bis sie vom Arzt für gesund befunden werden, und die Wohnabteilung, die sogenannte reine Seite, für die gesunden, also reisefertigen Auswanderer.

An meinem Besuchstage waren dort etwa 1500 Menschen untergebracht. Aus allen Teilen von Mittel-, Ost- und Südosteuropa waren sie zur Reise ins gelobte Land herbeigeströmt. Viele interessante Physiognomien waren unter ihnen. Gut ein Drittel bestand aus Juden. Es stand gerade die Einschiffung eines Teils der Auswanderer bevor; Spannung und Freude stand auf den Gesichtern geschrieben. Ob sie das Glück wohl jenseits des Atlantiks finden werden?

Gute, zuvorkommende Behandlung und Rücksichtnahme auf die Sitten der einzelnen schienen mir, soweit der flüchtige Einblick ein Urteil zuläßt, für die dortige Verwaltung charakteristisch zu sein. Für die Juden wird in einer besonderen Küche unter Aufsicht eines Rabbiners nach den Ritualvorschriften gekocht.

Die meisten Auswanderer sind, geschlechterweise getrennt, in einzelnen Pavillons untergebracht und schlafen in geräumigen Schlafsälen. Der Aufenthalt kostet pro Person und Tag 50 Mark einschließlich Verpflegung und ärztlicher Behandlung. Auf besonderen Wunsch werden auch Einzelzimmer gestellt, für die 15 Mark Zuschlag gefordert werden.

Es können in den Hallen etwa 4—5000 Menschen untergebracht werden. Zurzeit nehmen sie auch die Passagiere für die übrigen nach Nordamerika fahrenden Linien auf. Allerdings hat die Cunard-Linie mit den ihre nahestehenden Linien die Kosmopolit-Gesellschaft gegründet, welche den Bau eigener Auswandererhallen in der Nähe der Veddel projektiert.

Der zweite Teil des Auswandererbetriebes, die Passagierfahrt, geht leider noch unter amerikanischer Flagge vor sich. Doch noch im Verlauf dieses Jahres werden die ersten deutschen Passagierdampfer von der Hapag in Dienst gestellt werden. Die „Bayern" soll am 15. September von Hamburg in See gehen. Das Schiff weist einen Brutto-Register-Tonnengehalt von 7600 auf. 834 Passagiere können aufgenommen werden, davon 10 erster und der übrige Teil dritter Klasse. Noch vier Schwesterschiffe der „Bayern" sind im Bau: die „Württemberg", die „Sachsen", die „Baden" und die „Westfalen". Die „Württemberg" soll als nächstes Schiff Ende November fertig werden. Ferner ist noch ein älteres Schiff der Linie im Umbau, die „Hansa", die früher als „Viktoria Luise" gefahren und die der Linie von der Entente belassen worden ist. Das Schiff wird beim Hamburger Vulkan umgebaut und gründlich repariert. Es soll nach den Plänen 2289 Personen unterbringen können, davon 1350 Passagiere dritter Klasse in Kabine und 636 im offenen Zwischendeck. Als Datum der voraussichtlichen Indienststellung wurde mir der 29. September genannt.

Verzweifelte am Leben.

Sekretärin des Heims für junge Mädchen hat sich erschossen.

Eine seit dreizehn Jahren am öffentlichen Liebeswerke regsam beteiligte Frau, Frau Jennie Beals Lathrop, die Sekretärin des Chicagoer Heims für junge Mädchen, machte gestern ihrem Dasein ein Ende, indem sie sich eine Kugel ins Herz schoß. Der Gatte, Frederick Lathrop, fand sie entseelt in ihrer Wohnung, 149 O. Ontario Straße; der Revolver, mit dem die Tat begangen, lag neben ihr.

Ueber die Gründe der Tat herrscht allem Anscheine nach nicht volle Klarheit. Man glaubt, daß Entmutigung und Enttäuschung ihr alle Lebensfreude raubten. Seit etlichen Wochen litt sie an hochgradiger Nervosität, so daß die Leiter und Leiterinnen der Organisation ihr den Rat erteilten, sich einen längeren Ferienaufenthalt zu gönnen, doch wies sie diesen Vorschlag zurück.

Unerquickliche Verkommnisse in der Anstalt trugen gleichfalls nicht wenig dazu bei, sie zu entmutigen. Das Jugendgericht hatte eine Untersuchung der Zustände in dem Heim angeordnet, da in letzter Zeit mehrere Mädchen entflohen waren. Sie bewerkstelligten im Januar sieben Insassinnen ihre Flucht.

Mußten schleunigst fliehen.

Brand einer Yacht am Grant Park vertreibt die Mannschaft.

Durch Flammen, welche aus dem Auspuffrohr kamen, wurde gestern eine 45 Fuß lange Yacht, die „P. D. D.", welche auf der Höhe von Grant Part im Hafen verankert war, in Brand gesetzt. Sechs Männer der Besatzung mußten vom Deck aus abspringen, um sich in Sicherheit zu bringen. Die Flammen griffen mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich und konnten erst gelöscht werden, nachdem ein Schaden von ungefähr 85000 angerichtet worden war. Der Brand entstand im Maschinenraum. Erst nachdem die Mannschaft des Feuerwehrboots eingegriffen hatte, konnte ein erfolgreicher Kampf gegen das entfesselte Element geführt werden. Die Yacht ist Eigentum der Gaw O'Hara Envelope Co., Nr. 500 Nord Sacramento Ave.

Ein Brand, der anscheinend durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette herbeigeführt worden war, richtete einen Schaden von ungefähr 87500 in den Holzhöfen der Firma Hines Bros., Nr. 3652 Süd State Straße, an, ehe er gelöscht werden konnte. Ein Großfeueralarm mußte abgegeben werden.

Wieder daheim.

Präsident Harding aus dem Feldlager in Maryland nach Washington zurückgekehrt.

Washington, 25. Juli. Präsident Harding ist aus dem Feldlager in der Nähe von Big Pool, Maryland, wo er das Wochenende verbrachte, nach Washington zurückgekehrt. Er machte die Rückfahrt per Automobil.

Big Pool, Md., 25. Juli. Präsident Harding brachte gestern seinen Ausflug hierher durch einen Tag der Ruhe und Beschaulichkeit zum Abschluß. Er wohnte einem Gottesdienst im Freien bei, der vom Bischof William F. Anderson von der Methodistenkirche geleitet wurde und zu dem sich auch viele Bewohner der Nachbarschaft eingefunden hatten.

Briand lenkt ein.

Ist mit Einberufung der Sitzung des Obersten Rats einverstanden.

Gehen Truppen nach Schlesien?

Berlins Standpunkt dem Durchzug der alliierten Truppen gegenüber. — Der deutsche Sozialistenführer Crispien geht zur Denkfeier für Felix Jaures nach Paris. — Jugoslawiens Nationalversammlung einberufen, um Maßnahmen zur Unterdrückung der Terroristen zu treffen. — Donau internationalisiert.

(Depesche der „Associated Preß".)

Paris, 25. Juli. Durch einen weiteren Notenwechsel ist bezüglich der oberschlesischen Frage ein Kompromiß zwischen England und Frankreich herbeigeführt worden. Wie bekannt gegeben wurde, hat Premierminister Briand sich mit der Einberufung einer Sitzung des obersten Rats während der ersten Woche des August einverstanden erklärt und hat von seinem Verlangen der Anberaumung einer Sitzung von Sachverständigen Abstand genommen.

Als Gegenleistung verlangt er von England, dasselbe solle sich dem Verlangen Frankreichs um die Erlaubnis des Durchmarschs weiterer Truppen durch Deutschland nach Oberschlesien anschließen.

Sir Milne Cheetham, der englische Geschäftsträger, und Philipp Berthelot, der Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amts, hatten eine längere Unterredung, in deren Verlauf es klar gemacht wurde, daß Frankreichs Bestreben daraufhin gerichtet ist, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu beheben.

Frankreich will noch immer Truppenverstärkungen nach Oberschlesien senden und England ist aufgefordert worden, Berlin um sicheres Geleit für diese Truppen anzugehen.

Dem französischen Botschafter in Berlin war am Samstag vom deutschen Reichsaußenminister Dr. Rosen die Mitteilung zugegangen, ein Ansuchen um sicheres Geleit für Truppen der Alliierten nach Oberschlesien müsse gemeinschaftlich von Frankreich, England und Italien, die soweit Okkupationstruppen in Schlesien haben, gestellt werden.

Die Donau internationalisiert.

Paris, 25. Juli. Die Internationalisierung der Donau ist gestern endlich zur Tatsache geworden, indem die diesbezügliche Konvention von den Vertretern der interessierten Mächte gestern hier unterzeichnet wurde.

Die internationale Donaukommission wurde sofort von dieser Tatsache benachrichtigt und ihr wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß sie künftighin die völlige Kontrolle über alle den Donauverkehr betreffenden Fragen haben wird, wie es im Friedensvertrag von Versailles verfügt ist.

Frankreichs Arbeiterfederation am Scheidewege.

Lille, Frankreich, 25. Juli. Die französische Arbeiterföderation wird sich gelegentlich ihrer, heute hier beginnenden Konvention darüber schlüssig werden, ob sie eine syndikalistische Vereinigung bleiben, oder sich den „Mächten der sozialen Revolution" anschließen wird, wie sie durch die Dritte Internationale von Moskau repräsentiert werden.

Amerikanischer Dampfer untergegangen

London, 25. Juli. Der amerikanische Dampfer „Parthian" von 1366 Tonnen, der sich auf der Fahrt von Alexandria nach Hamburg befand, ist, laut hier eingetroffenen Nachrichten, im Hafen Oran, an der Westküste von Algier, infolge einer Feuersbrunst an Bord untergegangen. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, aber die aus Baumwolle und Seide bestehende Ladung ist schwer beschädigt worden.

Botschafter Child in Rom angelangt.

Rom, 25. Juli. Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten in Italien, Richard Washburn Child, traf gestern abend in Begleitung seiner Familie hier ein. Die Ankommenden wurden vom Botschaftsrat Franklin M. Gunter von der Ver. Staaten-Botschaft begrüßt und sind vorläufig im Grand Hotel abgestiegen, bis es ihnen möglich geworden ist, eine passende Wohnung zu finden.

Deutscher Sozialist geht zur Denkfeier für Feliz Jaures nach Paris.

Paris, 25. Juli. Der Sozialistenführer und Reichstagsabgeordneter Arthur Crispien hat eine Sondereinladung zu einer Gedächtnisfeier erhalten, welche die Seine-Sektion der französischen Sozialistenpartei am kommenden Samstag zu Ehren des französischen Sozialistenführers Feliz Jaures veranstaltet, der im Juli 1914 das Opfer eines Meuchelmörders wurde.

Wie Paul Faure, der Generalsekretär der Seine-Sektion, versichert, hat Crispien die Einladung angenommen.

Faszisti geraten in Hinterhalt.

Rom, 25. Juli. Fünfzig Faszisti gerieten in Grosseto, 40 Meilen südwestlich von Siena in Toskanien, am Sonntag in einen Hinterhalt, der ihnen von den Kommunisten gelegt worden war. Einer der Faszisti wurde getötet, während die übrigen die Verfolgung der Kommunisten aufnahmen. Gelegentlich dieser Verfolgung gab es, wie es heißt, wieder verschiedene Tote. Außerdem wurden die Wohnhäuser etlicher Kommunisten niedergebrannt.

Holt Leichen amerikanischer Kriegsopfer ab.

Wladiwostok, 25. Juli. Der amerikanische Transportdampfer „Merritt" ist hier angelangt, um die Leiche der amerikanischen Soldaten abzuholen, die in Sibirien gefallen oder gestorben sind.

Türken abgewiesen.

Machen vergeblichen Versuch zur Wiedereroberung von Eski-Shehr.

Smyrna, 25. Juli. Ein Versuch der türkischen Nationalisten, sich wieder in den Besitz von Eski-Shehr und Ineunu zu setzen, ist mißlungen. Die Türken wurden mit schweren Verlusten seitens der Griechen abgewiesen und eine ganze türkische Division geriet in die Gefangenschaft.

Revolte gegen Nationalisten angeblich in Konieh.

London, 25. Juli. Wie der Exchange Telegraph Company aus Athen gemeldet wird, hat in Konieh, einem etwa 350 Meilen südlich von Angora gelegenen Eisenbahnknotenpunkt eine Volkserhebung stattgefunden und die Behörden der türkischen Nationalisten sind gestürzt worden.

Griechen melden Waffenerfolge.

Athen, 25. Juli. Der amtliche Bericht vom 22. Juli über die Schlacht von Eski-Shehr lautet:

„Die große Schlacht von Eski-Shehr gestaltete sich zu einem glänzenden Waffenerfolg der Griechen, und die Verfolgung des Feindes dauert auf einer Entfernung von über 45 Kilometern östlich von der Stadt an. Aus Geheimbefehlen, die an gefangenen türkischen Offizieren vorgefunden wurden, scheint hervorzugehen, daß der Feind seine gesamte Truppenmacht in dem Bemühen, Eski-Shehr zurückzuerobern, zusammengezogen hatte.

Die Ueberreste der türkischen Truppen sind zum Rückzug in der Richtung von Sivri-Hissar gezwungen worden. Wir haben 40 Geschütze erbeutet und viele Gefangene gemacht. Infolge des schnellen Vorrückens der griechischen Truppen ist eine genaue Bezeichnung der Schlachtlinie unmöglich."

Türken wollen, wie es heißt, um Frieden bitten.

Der Zeitung „Embros" wird aus Konstantinopel gemeldet, der türkische Ministerrat habe beschlossen, mit den Griechen in Unterhandlungen einzutreten, die auf den Beginn von Friedensunterhandlungen abzielen.

Die Steuerreform.

Was Präsident Harding bezüglich der Frage zu sagen hat.

Washington, 25. Juli. Präsident Harding besprach heute mit Vorsitzer Fordney vom Hausschuß für Mittel und Wege die Präliminarien bezüglich der geplanten Revision der Steuergesetze, bezüglich welcher der Hausausschuß morgen mit den Verhören beginnt.

Der Präsident soll angedeutet haben, er wolle die Ausarbeitung der Einzelheiten der Revision dem Kongreßausschuß überlassen und hoffe, daß die betreffende Vorlage baldmöglichst ausgearbeitet werden würde.

Das Wetter?

Chicago und Umgegend: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; anhaltend warm, mäßiger Süd- und Südwestwind.

Illinois und Iowa: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; anhaltend warm. Wisconsin: Etwas unbeständig heute abend und morgen; wahrscheinlich Gewitterschauer im nördlichen Teil; sehr warm morgen. Veränderlich in der Westhälfte.

Indiana: Im allgemeinen klar und anhaltend warm heute abend und morgen.

Michigan: Meistens klar heute abend und morgen; kein Wechsel in der Temperatur.

Sonnenuntergang, heute: 8:16 abends.
Mond-Aufgang, heute: 10:50 abends.
Sonnen-Aufgang, morgen: 5:07 morgens.

Der Temperaturstand

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	90	2 Uhr morgens	79
4 Uhr nachm.	91	3 Uhr morgens	78
5 Uhr nachm.	92	4 Uhr morgens	76
6 Uhr abends	90	5 Uhr morgens	75
7 Uhr abends	89	6 Uhr morgens	75
8 Uhr abends	88	7 Uhr morgens	77
9 Uhr abends	86	8 Uhr morgens	77
10 Uhr abends	87	9 Uhr morgens	77
11 Uhr abends	86	10 Uhr vorm.	77
12 Uhr mittern.	82	11 Uhr vorm.	78
1 Uhr morgens	80	12 Uhr mittags	80

Leset die „Sonntagpost".

Die Volkswut.

In Birmingham, Ala., werden zwei Personen von Vermummten ausgepeitscht.

Birmingham, Ala., 25. Juli. Der Schlächter C. C. Cooley und die verwitwete Frau J. W. Alexander wurden in der verflossenen Nacht von Vermummten hier aus ihren Wohnungen geholt, eine Strecke von zehn Meilen weit ins Land gefahren und dann ausgepeitscht. Man überließ sie dann ihrem Schicksal, und sie waren gezwungen, den Heimweg zu Fuß zurückzulegen.

Den Angaben Frau Alexanders zufolge war sie von ihren Angreifern des unsittlichen Lebenswandels gezieben und ungeachtet der Tatsache, daß sie diese Anschuldigung in Abrede stellte, ausgepeitscht worden.

Cooley gab zu, daß ihm bereits vor einiger Zeit von anonymer Seite die Weisung zugegangen war, er solle unverzüglich die Stadt verlassen, er jedoch die Weisung unbeachtet gelassen hätte.

Bruder eines Verprügelten angeblich erschossen.

Houston, Tex., 25. Juli. Aus zuverlässiger Quelle ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in League City heute morgen M. C. Benson erschossen wurde. Benson war der Bruder von G. C. Benson aus Dickinson, der kürzlich von Weißkappen geteert und ausgepeitscht worden war.

Einhaltsbefehl erlassen.

Regierung darf vorläufig den Betrieb der Schiffe der United States Mail Steamship Co. nicht behindern.

New York, 25. Juli. Richter W. P. Burr, vom Staatsobergericht, erließ heute einen Einhaltsbefehl, durch welchen die Ver. Staaten Schiffsbehörde, die Emergency Fleet Corporation und die United American Lines daran verhindert werden, den Betrieb der Schiffe zu beeinträchtigen oder zu stören, die am verflossenen Freitag der United States Mail Steamship Company fortgenommen worden waren.

Waldpark in Burnham.

Feierliche Eröffnung des Geländes von 360 Acres am kleinen Calumet.

Das vor einiger Zeit von der Waldparkbehörde, wie damals berichtet, erworbene Gelände von 360 Acres an beiden Seiten des kleinen Calumet, an der 142. Straße, teils innerhalb, teils außerhalb der Stadt Chicago, ist soeben feierlich geweiht worden, und rund 4000 Personen aus Burnham, West Hammond und Hegewisch hatten sich dazu eingefunden. Die Feier war in Gestalt eines Piknicks, mit Musik, Baseballspiel und Reden von John Traeger, Stadtratsmitglied Woodhull und Waldparkkommissär Whealan. Einem alten Veteranen des Bürgerkriegs wurde ein wertvolles Angebinde von den Veteranen des Weltkriegs überreicht und den zehn „Sammies" von Burnham, die sich während des Krieges der jungen Landsleute im Felde warmherzig angenommen hatten, je ein hübscher silberner Becher. Das Gelände eignet sich wegen des vielen Sandes schlecht zur Aufforstung, es sollen daher dort hauptsächlich Spielplätze angelegt werden, wie Oberförster Kennicott heute einem Vertreter der „Abendpost" mitteilte. Jener Waldparkteil ist der einzige Erholungsplatz für die Ortschaften West Hammond, Hegewisch und Burnham.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „Paris", welcher am Mittwoch von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach Oesterreich, der Czecho-Slowakei, Ungarn, Rumänien und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um Mitternacht.

Der Dampfer „Mongolia", welcher am Donnerstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Czecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Dienstag um 4:30 Uhr nachmittags. Der gleiche Dampfer nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland mit: Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Dienstag um Mitternacht.

Der Dampfer „Centennial State", welcher am Samstag von New York nach Plymouth fährt, nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland, mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Angekommene Dampfer.

New York, den 25. Juli. „Baltic" von Liverpool.
Christiansand, den 25. Juli. „Frederick VIII" von New York.
London, den 24. Juli. „Old North State" von New York.
Southampton, den 23. Juli. „Olympic" von New York.

Abgefahrene Dampfer.

Havre, den 23. Juli. „France" nach New York.

„Mirrors of Washington".

Intimitäten über hervorragende Persönlichkeiten in einem so betitelten Buch enthalten.

Verfasser unbekannt.

Präsident Harding wird als schlichter, einfacher Mann und „vortrefflicher Gesellschafter beim Pokerspiel in der Samstagnacht" bezeichnet. — Das Bild, das der Verfasser von Woodrow Wilson malt. — Eine Aeußerung, die Bundessenator Hiram Johnson getan haben soll.

Washington, D. C., 25. Juli. Unter dem Titel „Mirrors of Washington" ist soeben ein Buch erschienen, dessen Verfasser sich nicht zu erkennen gibt und das eine Anzahl intime Schilderungen von bekannten Persönlichkeiten enthält. Gerüchte von dem bevorstehenden Erscheinen des Buchs waren seit geraumer Zeit im Umlauf gewesen und es hatte geheißen, dasselbe würde eine Reihe von „Enthüllungen" bezüglich des politischen Lebens bringen. Dieser „Enthüllungen" enthält das Buch jedoch nur sehr wenige, und auch diese sind nicht von irgendwelcher Bedeutung, aber es bringt dahingegen interessante Charakteristika der Männer des Tages.

Bezüglich des Präsidenten Harding heißt es, daß er ein schlichter, einfacher Mann ist, „ein vorzüglicher Gesellschafter zu einem Pokerspiel in der Samstagnacht".

An Geist fehlt es Harding nicht, heißt es in dem Buch, aber sein Geist ist, namentlich mit Bezug auf höhere Regionen, und disziplinierter. Es ist kein Zufall", fährt der Verfasser fort, „daß Hardings liebste Gesellschafter, die intellektuell am niedrigsten stehenden Mitglieder des Hauses der durchschnittlichen Intelligenz des Bundessenats, sind."

Im Gegensatz zu Harding, dem „Durchschnitts-Amerikaner", wird Woodrow Wilson als ein Mann geschildert, der sich stets abseits hielt, der Politiker, Geschäftsleute und „alle Leute, die weltliche Künste mit Erfolg betrieben", verachtete. Wilson verachtete die Eigenschaften, die er persönlich nicht besaß. Seiner Ansicht nach waren Anwälte „bedauernswerte Wesen". In dieser Verbindung bemerkt der Verfasser: „Er behielt einen derselben in seiner unmittelbaren Nähe, Herrn Lansing, den er ganz vortrefflich gewählt hatte, damit es ihm andauernd in's Gedächtnis gebracht wurde, wie verächtlich die Anwälte seien".

Den Staatssekretär Hughes bezeichnet der Verfasser als den fähigsten Kopf der Administration, und er bemerkt, Hughes habe sich früher den Bart wie ein Prediger verschneiden lassen, während er jetzt einen richtigen Diplomatenbart trägt.

Bezüglich des diesseitigen Botschafters in England, Oberst George Harvey, behauptet der Verfasser, Will Hays hätte ihn wegen jeder Rede, die er seit dem Jahre 1918 gehalten, zu Rate gezogen. Harvey soll auch während der Kampagne in Marion das Gleichgewicht hergestellt haben, als die Unversöhnlichen befürchteten, Harding dürfte sich durch Root und Taft beweger lassen, einem Kompromiß bezüglich der Völkerliga zuzustimmen.

Von William Howard Taft heißt es in dem Buche: „Herr Taft war ein bedeutender Richter. Herr Taft war ein Circuitrichter während eines kurzen Zeitraums, und er war während jener wenigen Monate vor nunmehr zwanzig Jahren nicht besser und nicht schlechter, als zwanzig andere."

Dem Bundessenator Hiram Johnson von Kalifornien legt der Verfasser die folgende Bemerkung in den Mund: „Durch den Krieg ist das Volk um eine Generation zurückgegangen. Die Bürger sind zu Sklaven der Regierung geworden. Sie sind durch die Aufstandsbestrebungen in Rußland in Schrecken versetzt worden. Die Interessen, von denen die republikanische Partei beherrscht wird, werden diese Füpsamtheit des Volkes nach besten Kräften ausnutzen. Schließlich wird es selbstverständlich zu einer Revolution kommen, aber dann werde ich schon tot sein."

Bei der Charakterisierung des Senators Cabot Lodge behauptet der Verfasser, Wilson habe in dem Aufruf an das Volk im Jahre 1918, in welchem er für die Erwählung eines demokratischen Kongresses eintrat, ursprünglich einen Passus gehabt, der eine scharfe Verurteilung des Senators Lodge enthielt. Es sei schließlich den Ratgebern Wilsons gelungen, ihn zur Streichung dieses Passus zu bewegen, aber Wilson hätte den Haß auf Lodge nie überwinden können.

Die Verhaftung des Gov. Small.

Entscheidung darüber wird morgen getroffen. — Mag sich wehren.

Wenn morgen, früh, Kreisrichter Smith in Springfield sein Gericht eröffnet, dürfte Staatsanwalt Mortimer vom County Sangamon die Vollstreckung der Haftbefehle gegen Governor Small, Vizegouvernor Steeling und den Bänker Vernon Curtis von Grant Park beantragen. Sollte der Richter dem Antrag zustimmen, so lassen sich die Folgen gar nicht absehen, denn Sheriff Meffer wird bei der Vollstreckung auf bewaffneten Widerstand stoßen. Schon jetzt hat Governor Small eine Leibwache. Als er gestern von Kankakee in Springfield eintraf, war er von Oberst A. F. Lorenzen, ehemaligem Befehlshaber des zweiten Infanterieregiments, und dem früheren Milizhauptmann C. E. Black, beide aus Chicago, begleitet. Diese waren in voller Uniform. Ferner befanden sich der Chicagoer Anwalt Albert Pike, der Chicagoer Fischereikommissär Percy B. Tessin und mehrere Staatsbeamte in der Reisegesellschaft. Staatssenator Wheeler fuhr den Gouverneur und seine Begleiter nach dem Kapitol.

Nettes Pflänzchen.

Die 15jährige Helen Broenser wie der im Garn.

Die 15jährige Helen Broenser, die kürzlich mit neun anderen Haftgenossinnen aus dem hiesigen Mädchenhort entwich, befindet sich wieder hinter Schloß und Riegel. Sie befand sich auf dem Clarendon Avenue-Badestrande, wo etwa 40 junge Burschen mit ihr Handball spielten, d. h. sie als Handball benutzten und zu allseitiger Erheiterung einander zuwarfen, als sie von der Polizistin Anna Lewis ertappt und festgenommen wurde. Das war übrigens keine leichte Sache, denn Helen fauchte, kratzte und biß wie eine Wildkatze, und vier Polizisten hatten alle Hände voll zu tun, die streitbare Maid in den Polizeiwagen zu bugsieren und dort festzuhalten, bis die Wache erreicht war. Helen wird im Badeanzug dem Jugendrichter vorgeführt werden.

Ein gewissenhafter Bürger.

Bundesanwalt Clyne war nicht wenig erstaunt, als er heute eine von Mead L. Menhew, Nr. 3418 Nord Tripp Avenue, eingesandte, auf „einen Cent" lautende Postanweisung erhielt. Wie sich herausstellte, stellt diese Summe, die niedrigste, die je in die Bundeskasse floß, den Betrag der Strafe dar, zu welcher Richter Landis am 9. Juli Mayhew verurteilt hatte. Die Anklage lautete in diesem Falle auf „injecticide", wörtlich übersetzt „Vernichtung von Insekten"; aus den Gerichtsakten ergab sich, daß Mayhew überführt worden war, ein von ihm selbst erfundenes Mittel zur Vernichtung von Ungeziefer, welches er bei seinen Kaninchen mit Erfolg angewandt hatte, im zwischenstaatlichen Verkehr verkauft und, wenngleich wohl kaum absichtlich, auf den Paketen die Bestandteile nicht ganz richtig angegeben zu haben.

Richard McGrath gestorben.

Richard McGrath ist heute früh in seinem Heim, 3724 Costello Avenue, plötzlich einem Herzleiden erlegen; außer der Witwe hinterläßt er einen erwachsenen Sohn und ein kleines Töchterchen.

Der Verstorbene war ein demokratischer Politiker, Anhänger des jungen Carter Harrison, lange Jahre Vertreter der 17. Ward im Parteiausschuß und 1912—16 Kanzleivorsteher des Superiorgerichts.

Drei Tote.

St. Joseph, Mo., 25. Juli. Die Lokomotive und acht Waggons eines Viehzugs der Burlington Bahn, der sich auf der Fahrt von hier nach Kansas City befand, stürzten zwei und eine halbe Meile nördlich von Kansas City infolge Entgleisung in den Missouri. Drei Mann der Bedienungsmannschaft fanden hierbei durch Ertrinken ihren Tod.

Noch ein Fahrerlauf.

St. Johns, N. F., 25. Juli. Der norwegische Dampfer „Seistadt" ist, laut hier eingetroffener Depesche, in einer Entfernung von etwa 100 Meilen vom hiesigen Hafen, mit einem Eisberg kollidiert. Der Dampfer wurde jedoch, wie es in der Funkendepesche heißt, nicht wesentlich beschädigt und ist im Stande, die Fahrt nach Rotterdam fortzusetzen.

Raub nach amerikanischem Muster.

Chagny, Frankreich, 25. Juli. Die Passagiere des Expreßzugs von Paris nach Marseille wurden hier von drei vermummten Banditen überfallen und ausgeplündert. Ein Passagier, der sich seine Ausplünderung nicht gutwillig gefallen ließ, wurde erschossen. Nachdem sie die Ausplünderung der Passagiere beendet hatten, zogen die Räuber die Notleine und sprangen, dann, als der Zug sein Tempo verlangsamte, ab. Es gelang ihnen zu entwischen, ehe die Zugbediensteten sich ihrer versichern konnten.

Die irische Frage.

Waffenstillstand hat jetzt vierzehn Tage ohne Störung angedauert.

Man hofft auf Frieden.

Daß Dublin die Bedingungen der englischen Regierung nicht ohne weiteres abgelehnt hat, gilt als gutes Zeichen. — Man hofft, daß de Valera sich zur Anerkennung des gegenwärtigen Status von Ulster bereit finden wird. — Gräfin Markiewicz aus der Haft entlassen.

(Depesche der „Associated Preß".)

London, 25. Juli. Der Waffenstillstand zwischen England und Irland, der seit nunmehr vierzehn Tagen in Kraft ist, wurde soweit auch nicht durch die geringsten ernsten Zwischenfälle gestört und es herrscht infolgedessen mit Bezug auf die Frage des endgültigen Friedensschlusses eine optimistische Stimmung.

Von Dublin aus sind allerdings soweit noch keine Andeutungen darüber gekommen, ob man dort die Vorschläge der Regierung anzunehmen oder sie abzulehnen gedenkt, aber man hält schon den Umstand, daß diese Vorschläge nicht von vornherein abgelehnt wurden, für ein gutes Anzeichen.

Wie verlautet, wird die Regierung nicht darauf bestehen, daß die Erledigung der Kontroverse durch die Bestimmungen des gegenwärtig in Kraft befindlichen Gesetzes für Irland erfolgt, sondern sie wird, wie es heißt, bereit sein, irgendeinen Plan in Erwägung zu ziehen, auf welchen hin Südirland und Ulster im Stande sein würden, sich zur Erreichung des angestrebten Ziels zu einigen.

Die hier herrschende Stimmung geht allgemein dahin, daß de Valera bereit sein muß, den gegenwärtigen Status Ulsters anzuerkennen und man hofft in Kreisen, denen das Interesse Irlands am Herzen liegt, daß der Führer der Sinn Fein schließlich zu diesem Gesichtspunkt bekehrt werden kann.

Nationalversammlung Jugoslawiens einberufen.

Belgrad, 25. Juli. Die Regierung hat die Einberufung der Nationalversammlung auf den 30. Juli verfügt. Es sollen gelegentlich dieser Sitzung Schritte zur Unterdrückung der terroristischen Organisationen getan werden.

Irland zieht Friedensvorschläge in Erwägung.

Dublin, 25. Juli. Die Friedensvorschläge, die in der verflossenen Woche Premierminister Lloyd George in London Eamonn de Valera zugestellt hatte, wurden heute von de Valera mit den Mitgliedern seines Kabinetts in Erwägung gezogen. Die Konferenzen fanden im Mansion House statt.

Den Sitzungen wohnte auch die Gräfin Markiewicz, die aus dem Mount Joy Gefängnis entlassen worden war, bei. Sie hat im Kabinett das Portefeuille für Arbeiterangelegenheiten.

Lloyd George hat vorläufig nichts über Irland zu sagen.

London, 25. Juli. Premierminister Lloyd George gab die für heute in Aussicht gestellte Erklärung bezüglich der Friedensunterhandlungen mit Irland nicht ab, sondern bemerkte nur auf eine Anfrage, er hoffe in Bälde im Stande zu sein, eine Erklärung abgeben zu können.

„Ich werde," sagte der Premierminister, „eine Erklärung abgeben, sobald ich dies ohne Gefährdung des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen tun kann. Ich warne jedo

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

Guimpe Kleider

Eine weitere riesige Partie Guimpe Kleider morgen zum Verkauf. Das Sortiment ist größer als je. Einschl. einfache, getupfte, Polkatupfen u. karrierte Percales, — Damen- und Misses-Größen, mit Glanzleder-, weißen od. Self Material Gürteln. — Werte bis $3.00; zu

$1

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Handtaschen

Moire Handtaschen, Börsen und Victoriataschen, schwarz und farbig, mit Börse und Spiegel, wert bis zu $1.50; zu..... **$1**

Choo Choo Cars

und Kiddie Cars, für Knaben und Mädchen. Werte bis zu $2.25; zu **$1**

Varnish

Fußboden- und Holzwerk-Firnis, helle Farbe, 1 Gallone an 1 Kunden— die Gallone zu..... **$1**

Rugs — 27 bei 54-zöllige Tapestry Brussels Rugs — in kleinen Allover und Medallion Center Entwürfen. Morgen offerieren wir diese Rugs zu nur..... **$1**

Sectional Panels — 9 Zoll breit, — in einer Auswahl von neuen Mustern — zu 4 Stück für..... **$1**

Taschentücher — Weiße fatingestreifte hohlgesäumte Taschentücher für Männer, ¼-zöll. Naht, wert 15c — zu 10 für..... **$1**

Stickereien — 40-zöll. importierte Voile, helle u. dunkle Farben, für Sommerkleider geeignet — wert $1.75 — die Yard offeriert zu..... **$1**

Unterzeug

Athletic Style Nainsook Union Suits für Männer, $1.50 Werte, zu **$1**

Balbriggan-Hemden für Männer, Odds und Ends, spez., 2 für... **$1**

Baumwoll. gerippte Union Suits für Männer, kurze Aermel, Knöchellänge, eine volle Auswahl von Größen, zu..... **$1**

Gestrickte Union Suits für Damen, Shell Top, loses oder enges Knie, reguläre 50c Suits, zu 3 für..... **$1**

Extra große Band Top Leibchen und Umbrella oder Knie Cuff Hosen für Damen, speziell, 2 für..... **$1**

ELLENWAREN

Fancy Voiles und Organdies, figuriert u. karriert, alle in großer Nachfrage für Kleider und Blouses, Werte bis zu 58c, 3 Yards zu..... **$1**

36-zölliger seidener Matt, feiner glänzender Finish, jede beliebte Farbe — regulär 69c wert — speziell 2 Yard für..... **$1**

27-zölliger Shaker Flanell, voll gebleicht, schwer gefleißt, wert 25c; 6 Yards für..... **$1**

36-zöllige Spitzen Voiles, ein feiner Stoff für Hochsommerkleider, in rosa, blau, weiß und anderen Farben — 45c wert — speziell für Dienstag, 5 Yards für nur..... **$1**

31-zöllige mercerized Solisette Bouges — sehr seidenartiger Finish, Auswahl von Farben, wert 45c — Dienstag, 3 Yards für..... **$1**

36-zölliger Butchers' Leinen; gute, feste Qualität, für Mädches und Schürzen; die regulare 29c Qualität — 5 Yards für..... **$1**

Kissen — Größe 19 bei 26 Zoll — mit neuen sanitären Federn gefüllt, und mit Tuch für Ticking überzogen — das Stück zu nur..... **$1**

Badematten — schwere Qualität, — in assortierten Farben vorhanden — speziell zu nur..... **$1**

Türkische Bade-Handtücher, extra große Sorte, breite blaue und rosa Borten, aus sehr dauerhaftem Terry gewebt, 3 für..... **$1**

Glas Handtrocknung; blau und rosa Karrierungen — sehr weich und absorbierend — speziell für Dienstag 6 Yards für..... **$1**

36-zölliger ungebleichter Muslin — feines, gleichmäßiges Gewebe, starker, feiner Faden, für Bettlaken und Kissenbezüge — bleicht sich weiß — speziell 10 Yards für..... **$1**

72-zölliger Tisch-Damast — feiner Satin Finish, viele prachtvolle Muster, speziell die Yard zu..... **$1**

Raucherwaren

El Kamo od. Extoler Zigarren, feine Domestic Blend, $2 Kiste von 25.. **$1**

Sweet Caporal Zigaretten, $1.80 Carton von 180 Zigaretten zu..... **$1**

Wieboldts Special Cigar Clippings, 80c Pfd. Pakete, zu 2 für..... **$1**

Emaille

Weiße Emaille, für Wände u. Holzwerk, 1 Quart an einen Kunden — die Viertelgallone zu.. **$1**

Taschentücher

Spitzenbesetzte und an einer Ecke bestickte Damentaschentücher, gute Farben, wert 12½, 12 für..... **$1**

Schloß-Set

Getrieb. Stahl Innen-Türset. Enthält 1 Schloß, 1 Schlüssel, 2 Plates, Schrauben und Griffe, Messing- oder Old Copper Finish, vollst.. **$1**

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen.

Der Kreuzweg der Liebe.

Roman von Karl Bienenstein.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(1. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Am selben Tage wie dem Organisten Friedrich Lux, nur eine Stunde später, als das flammende Kreuz am Himmel schon erloschen war und die ersten Sturmstöße durch die schmalen Gassen heulten und pfiffen, wurde auch dem Tierarzt Franz Schwarz ein Sohn geboren.

Der Tierarzt hatte sein Haus auf der Schattenseite des Kirchenberges. Es war ein massiges, düsteres Bauwerk, dem man seine Abstammung aus einem Wehrturme der alten Stadtbefestigung noch deutlich ansah. Schräge Stützmauern zogen sich bis zur Höhe des ersten Stockwerkes empor und zwischen ihnen wölbte sich ein großes Bogentor, das aber immer geschlossen war. Wer hin einwollte, der mußte erst ein paarmal stark an dem verrosteten Glockenzug reißen, dann schlug drinnen mißtönig eine ziemlich große, aber gesprungene Glocke an und nach einer Weile öffnete eine alte, mürrisch blickende Magd und ließ in einen dunklen Flur, der mit Katzenköpfen gepflastert war, hineinsehen. Von diesem Flur führte eine finstere, gewundene Steinstiege ins erste Stockwerk hinauf und mündete in einen kahlen, fliesenbelegten Gang, auf den sich die Türen zu den großen Zimmern öffneten, von denen aber mit Ausnahme eines Eckzimmers keines mehr als ein Fenster hatte. Da aber diese zu der Größe der Räume in keinem Verhältnis standen und außerdem in tiefen Nischen lagen, machten auch die Zimmer trotz der gediegenen altväterischen Ausstattung einen unfreundlichen Eindruck.

Franz Schwarz fühlte diesen Eindruck nicht; denn er betrat seine Zimmer nur zum Essen und Schlafen; — wenn ihn nicht sein Beruf außer Haus rief, saß er in seinem Laboratorium. Dieses lag rechter Hand vom Flur zu ebener Erde und war ein großer, gewölbter Raum, der ursprünglich einmal als Keller gedient haben mochte. Ein hohes und breites Bücherregal, ein Kasten mit gleißenden Instrumenten, ein mächtiger Schreibtisch und anstoßend an ihn ein großer Seziertisch mit den nötigen Vorrichtungen, ferner noch ein eiserner Waschtisch mit einem großen blechernen Becken bildeten die Ausstattung. Die der Tür gegenüberliegende Schmalwand nahm eine Reihe von Käfigen ein, welche die Tiere enthielten, Hunde, Katzen, Kaninchen, welche der Tierarzt zu seinen Versuchen brauchte.

Welche Geheimnisse er den Tierleibern abmartern wollte, davon konnte kein Mensch etwas erfahren, denn er war ein verschlossener Mann und sprach nicht mehr als er unbedingt mußte. Aber mancher, der schon vor der Tür des Laboratoriums gestanden hatte, war wieder umgekehrt, wenn er drinnen das klägliche Geheul und Gewinsel eines Tieres hörte, das sich gerade unter dem Messer seines Peinigers befand. Und einmal hatte sich die ganze Stadt entsetzt. Da war ein Hündlein in dem Augenblick, als die Magd ihren Herrn zum Essen entrief, seinen blutigen Händen entwischt und mit geöffneter Hirnschale, von der zu beiden Seiten die Hautfetzen herabhingen, heulend durch die Straßen gerast, bis es jappend und schnappend am Georgsbrunnen zusammenbrach und unter gräßlichen Zuckungen verendete.

Damals hatte der Tierschutzverein, getragen und gedrängt von der allgemeinen Empörung, die Anzeige wider den Tierquäler erstattet und er war vor Gericht geladen worden. Mit spöttischer Miene vernahm er die gegen ihn erhobene Klage und erwiderte dann, die wissenschaftliche Forschung könne sich leider um den lächerlichen Humanitätsdusel eines verehrlichen Spießbürgertums nicht kümmern. Was er tue, entspringe nicht dem Drange, Tiere zwecklos zu quälen, sondern Mittel zu finden, um die fast jährlich auftretenden Tierseuchen wirksam bekämpfen zu können und dadurch Hunderte nützlicher Tiere vor einem qualvollen Tode und die Volkswirtschaft vor schweren Verlusten zu retten. Wer das nicht einsehe und nicht erkenne, daß seine sogenannte Tierquälerei nur der Liebe zu den Tieren entspringe, dem sei eben nicht zu helfen. Man könne ihn ja verurteilen, aber er werde dann dieses Urteil vor das Forum der Wissenschaft bringen, und wenn dann die braven Greifswalder vor der ganzen Welt als Feinde des wissenschaftlichen und kulturellen Fortschritts bis auf die Knochen blamiert dastehen würden, seine Schuld sei es nicht. Da hatte man ihn mit der sanften Mahnung, jedenfalls dafür zu sorgen, daß sich ein so ärgniserregender Fall nicht wieder ereigne, laufen lassen, und er ging hocherhobenen Hauptes, ein Lächeln triumphierenden Spottes um die Lippen, nachhause.

Franz Schwarz war nicht beliebt, aber er war in seinem Berufe sehr geschätzt. Wenn er sich um ein krankes Tier annahm, dann war es auch gerettet. Und er hatte eine ganz eigene Art, mit den Tieren umzugehen. Er faßt sie so zart an, daß sie sogleich fühlten, er wolle ihnen helfen. Und da wurden die Störrigsten so zahm und fügsam, daß er alles mit ihnen tun konnte. Dabei sprach er auch in einemfort mit ihnen und fand so liebe, kosende Worte, wie sie ihm niemand zugetraut hätte. Zu zwecklosen Salbadereien gab er sich nicht her. Sah er, daß seine Kunst nicht mehr helfen konnte, dann hatte er nur zwei Worte: „Schlachten" oder „Erschießen". Mit Luxustieren durfte man ihm überhaupt nicht kommen, denn er haßte jeden Luxus.

Als solchen betrachtete er jedenfalls auch die Liebe. Es hatte in der Stadt nicht an Mädchen gefehlt, die dem großen, starken Mann, mit dem energischen, von einem braunen Vollbart umrahmten Gesicht, der sein eigenes Haus und einen einträglichen Beruf hatte, gerne die Hand gereicht hätten. Mein Gott, seine Eigenheiten hat schließlich jeder Mann und jede Frau hofft, den ihren zur Erfüllung ihrer Wünsche erziehen zu können, denn seine schwachen Seiten hat ein jeder und man muß es nur verstehen, sich herauszzufinden und geschickt zu benützen.

Aber Franz Schwarz wich allen ihm gestellten Ehefallen vorsichtig aus. Er erschien auf keinem Balle, er nahm an keinem Ausflug, an keiner Schlittenfahrt teil, er lehnte dankend alle sonstigen Einladungen ab und lebte nur seiner Arbeit. Eine alte Magd, die er noch von seinem Vater, der früh Witwer geworden war, übernommen hatte, führte ihm das Hauswesen, bis er sah, daß es doch nicht mehr recht mit ihr allein gehe. Neben all seiner Bedürfnislosigkeit hatte sich doch mit den Jahren — er stand in der Mitte der Vierziger — ein gewisses Verlangen nach Bequemlichkeit eingestellt, und als die schwindende Kraft und Flinkheit der Magd dieses Verlangen nicht mehr befriedigen konnte, heiratete er ein um acht Jahre jüngeres Mädchen, das in der Zeitung ein Heiratsangebot gemacht hatte. Daß sie ein kleines Sümmchen mitbrachte, war ihm nicht unangenehm; er schätzte diese Tatsache aber gering ein gegen den großen Vorzug, daß sie in Greiffenwald vollständig fremd und also keine Störung seines gewohnten Lebens durch Besuche zu fürchten war.

Frau Schwarz, die keine Eltern und Geschwister mehr hatte und mit den wenigen Verwandten nur traurige Erfahrungen hatte machen müssen, brachte in ihre Ehe den ganzen aufgespeicherten Schatz ihres Liebesbedürfnisses mit. Aber nur zu bald mußte sie erkennen, daß ihr Mann dafür kein Verständnis hatte; er wies jede Zärtlichkeit, mit der sie um sein Herz werben wollte, unwirsch zurück und als sie dann den Versuch machte, ihrer Einsamkeit durch Anbahnung eines freundschaftlichen Verkehrs mit anderen Frauen der Stadt zu entrinnen, trat er ihr so entschieden entgegen, daß sie ihren Plan sofort aufgeben mußte.

So wuchs in ihr mit immer stärkerer Macht die Sehnsucht nach einem Kinde empor und diese Sehnsucht sollte sich jetzt — im dritten Jahre ihrer Ehe — erfüllen.

Wie Frau Lux hatte auch sie die alte Stögerin als Geburtshelferin haben wollen. Aber dagegen hatte sich ihr Mann sofort gewehrt: „Diese alte Tratschschwester, die den Auf- und Zugang aller Türl und Hintertürl in der ganzen Stadt weiß, kommt mir nicht ins Haus. Du nimmst die Brauchart; die versteht ihre Sache gerad so gut, ja noch besser, denn sie ist modern geschult."

Da gab es nun keine Widerrede und so saß seit dem frühen Morgen die Brauchart, ein junges, starkes Weib, neben dem Bette der Frau Schwarz und tröstete die in Schmerzen sich Krümmende damit, daß bei älteren Frauen das erste Kind immer viel stärkere Wehen verursache als bei jüngeren; aber es werde alles ganz gut vorübergehen.

Nun war es Nachmittag geworden und die drückende Schwüle des Sommertages drang selbst durch die dicken Mauern des tierärztlichen Hauses und mengte sich mit dem leisen Modergeruch, der ständig von ihnen ausströmte, zu einer beklemmenden Stickluft, welche die Kranke umsomehr aufregte, als sie auch an der Brauchart eine gewisse Unsicherheit zu bemerken glaubte.

„Muß am Ende ein Arzt gerufen werden?" fragte sie und sah die Hebamme mit angstvoll geweiteten Augen forschend an.

„Ich hoffe nicht," entgegnete diese; aber der Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, strafte ihren Inhalt Lügen.

In diesem Augenblick trat der Tierarzt, Hut und Instrumententasche in der Hand, ins Zimmer.

Nur mit einem flüchtigen Blicke streifte er seine Frau und wandte sich sofort an die Brauchart: „Na, wie geht's?"

Diese warf einen scheuen Blick nach der Kranken und zog bedenklich die Schultern hoch. Sagen wollte sie nichts, um die Kranke nicht noch mehr aufzuregen.

Doch Schwarz verstand sie und rücksichtslos verfügte er: „Wenn ein Arzt notwendig sein sollte, dann lassen Sie den Bergmann holen, verstanden, den Bergmann, nicht den Klinger. Den Süßholzraspler kann ich nicht leiden. Also verstanden? Ich muß jetzt fort!"

Frau Schwarz sah ihren Mann entsetzt an. „Du willst jetzt fort, Franz, jetzt?"

„Ja, jetzt, und zwar sofort. Beim Reitbauern kann eine Kuh nicht kalben. Wenn ich da nicht gleich hingehe, steht das Vieh um."

Und er wandte sich zur Tür.

Da streckte die Kranke die Arme flehend nach ihm aus und bettelte: „Franz, ich bitt Dich, geh jetzt nicht fort, bleib zuhause. Schau, ich hab eine so furchtbare Angst. Du sagst ja selber, daß am Ende ein Doktor her muß. Ich bitte Dich, Franz, verlaß mich nicht, bleib da!"

Doch er machte nur eine unwillige Kopfbewegung und erwiderte barsch: „Ich möchte doch wissen, wozu ich dableiben soll. Helfen kann und darf ich Dir ja doch nicht. Das wird schon der Bergmann besorgen, heißt das, wenn's überhaupt notwendig ist. Ich kann nicht deswegen ein armes Vieh zugrunde gehen lassen, weil Du Dir einbildest, ich muß zuhause bleiben. Der Beruf ist das Erste, der geht allem anderen vor."

„Franz," bettelte die Frau wieder, hob bittend die Hände und heiße Tränen rollten ihr über die fiebrig geröteten Wangen, „Franz, ich bitt Dich, schau, es geht ja um unser, um Dein Kind!"

„Ach was, Kind! Du hast Dir doch immer eins gewünscht, ich nicht. Jetzt heißt's halt, das bißl Angst und Schmerz aushalten. Wird nicht so arg werden und in drei Stunden bin ich wieder daheim. Uebrigens kann man den Bergmann auch gleich holen lassen. Ich werde sofort die Seff um ihn schicken."

Und draußen war er.

Wimmernd wühlte die Kranke das fieberglühende Gesicht in die Kissen. Sie konnte nicht mehr weinen, die Hartherzigkeit ihres Mannes hatte die Tränen in ihren Augen versiegen lassen.

Bald darauf erschien der Doktor Bergmann und während das mit furchtbarer Macht losgebrochene Gewitter seine Donnerkeulen an die klirrenden Fenster schlug und grelle Blitzfackeln in die dumpfe, schwüle Stube leuchteten, entband er die schreiende Frau eines starken, schwarzhaarigen Knäbleins, das sofort mit kräftiger Stimme die Wände seines Vaterhauses beschrie.

So kam Hartold Schwarz zur Welt.

Genau nach drei Stunden, wie er es vorausbestimmt hatte, kam Franz Schwarz heim. Die Seff hatte ihm schon im Hausflur mitgeteilt, daß alles glücklich vorüber sei und so trat er regentriefend, aber mit zufriedenem Gesicht ins Zimmer und rief: „Na siehst, jetzt ist's halt doch auch ohne mich gegangen. Und ich hab einstweilen dem Reitbauern seine Kuh und Kalb gerettet."

Aber er bekam keine Antwort. Als er eintrat, hatte seine Frau ihr Gesicht zur Seite gewendet und tat, als ob sie schliefe. Sie konnte ihn nicht ansehen. Sie fühlte, daß sie ihn hassen müsse; doch dazu war sie jetzt zu schwach, denn Haß verlangt Kraft. Und so blieb ihr nichts über als stumme Abwendung.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Krebs

Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.

Dr. WILLIAMS SANATORIUM 5023 University Av., [illegible] Chicago, Illinois

(Für die „Abendpost".)

Die deutsche Jugend.

Das Glaubensbekenntnis zweier deutschen Studenten.

Der „Abendpost" gingen von zwei deutschen Studenten nachstehende beiden kleinen Abhandlungen zu, welche sie veröffentlicht, weil aus ihnen erhellt, was die heutige deutsche Jugend über das Leben und ihre Zukunft denkt, wie sie ihre Pflicht dem Volke gegenüber auffaßt und zu erfüllen bestrebt ist. Die beiden Studenten haben den Krieg mitgemacht und bereiten sich nun auf Hochschulen für den bürgerlichen Beruf vor. Sie sind nicht die Wortführer für die gesamte deutsche Jugend, wohl aber für den großen Teil von ihr, der sich seit den trüben Tagen der Revolution zu sittlichem Ernst und kraftvollem Wollen durchgerungen hat.

1. Die neue Generation in Deutschland.

Auf die kommende Generation richten sich die Blicke derer, die dem deutschen Volk noch Zukunftshoffnung geben wollen. Von ihr wird es abhängen, ob Deutschland sich friedlich wieder einen Teil dessen, was ihm im Kampf an äußeren und seelischen Werten verloren ging, zurückerobern wird.

Selten wurde eine Generation unter gleich schwierigen Umständen vor solch übermenschliche Aufgaben gestellt, wie sie augenblicklich allenthalben in Deutschland auf Erledigung harren. Zermürbt durch fünf Kriegsjahre und noch mehr Hungerjahre, verwirrt und aus den Bahnen geworfen durch die Ratlosigkeit einer sinnlosen Revolution, herausgerissen aus der stetigen Bahn zielbewußter Entwickelung, steht sie nun vor dem Chaos mit dem Pflichtgefühl des Wiederaufbauenmüssens im Herzen.

Sie weiß, daß alle Arbeit, die sie nun und noch auf viele Jahre zu leisten hat, nicht ihr selbst, nicht den Volksgenossen, sondern in erster Linie der Erfüllung der Milliardenforderungen unserer ehemaligen Feinde gilt; daß sie an ein Ausruhen, an ein Sichbesinnen, an ein Genießen von Geschaffenem und Erworbenem niemals denken darf; daß sie zeitlebens Sklave sein muß, zum Hungern und Hetzen geboren.

Aber die neue Generation in Deutschland kennt kein Verzweifeln. Der Krieg, den sie mit ausgefochten hat, bis das Schwert der übermüdeten Hand entsank, hat sie zupacken gelehrt. Die im Zusammenraffen und Verschwenden von Geld- und Geldeswert, im Taumel des Schieberlebens und der Nachtlokale ihren Lebenszweck sehen, sind nur wenige — sehr wenige. Sie fallen nur so ins Auge, weil alle anderen in stiller Arbeit fast unbemerkt streben und schaffen.

Nie war der Andrang zu den deutschen Hochschulen stärker als nach dem Kriege. Nie haben die Dozenten lernbegierigere und wissensdurstigere Hörer zu ihren Füßen gesehen. Nie zuvor ist je ohne einen Pfennig Entgelt, aus Idealismus und Zukunftshoffnung heraus, so heiß und wild gearbeitet worden.

Der deutsche Student muß um seiner Zukunft willen schwere Opfer bringen. Die soviel Geld haben, daß sie sorgenlos in den Tag hinein ihre Studienzeit verbringen können, sind sehr wenige. Ueber die Hälfte von ihnen hat für alle Lebensausgaben nicht mehr als 400 bis 500 Mark monatlich zur Verfügung, das sind nach dem heutigen Wechselkurs etwa sechs Dollars im Monat. Ich haben keinen je sich darüber beklagen gehört. Obwohl das Studium in Deutschland—auch das Ausland hat die deutsche Gründlichkeit kennen und bewundern gelernt, — mindestens zwölf Stunden täglich unter vollster Concentration des Geistes erfordert, suchen sich doch noch Tausende von Studenten einen kärglichen Nebenerwerb, für den sie — wie ja alle geistige Arbeit im heutigen Deutschland—geradezu jämmerlich bezahlt werden. Das deutsche Bank- und Handelswesen vermag kaum die nötige Zahl von Unterkommen mit stundenweiser Beschäftigung bereitzustellen, die für die Studentenschaft angefordert werden.

Dabei stellt allein die Lebensführung an Kraft und Zeit der Studenten viel mehr Ansprüche als früher. Da er kein Geld zur Entlohnung irgendwelcher Verrichtungen besitzt, muß er alle die kleinen Handreichungen, die nun einmal zum Leben gehören, Lebensmittel und Heizung und dergleichen, mit eigener Hand besorgen. Das Leben ist für ihn eine harte Schule; das hoffnungsfreudigste aber an all diesen Arbeiten und Entbehrungen ist das Bewußtsein, das Andere auf Grund ihrer Machtansprüche sich in den Besitz der Früchte seiner Arbeit setzen werden, die zu genießen sein eignes wohlerworbenes Recht wäre.

Hieraus mag man die Dankbarkeit ermessen, die die neue deutsche Generation, in erster Linie der deutsche Student, für Alle im Herzen trägt, die sein mühseliges Los zu erleichtern versuchen. Das ist, abgesehen von der „Deutschen Studentenhilfe", die aus dem armen Vaterland das letzte noch Verfügbare zusammenträgt, in erster Linie die große Amerikanische Hilfsaktion, bei der infolge der heutigen Unrechnungsverhältnisse jeder Dollar ein großes Geschenk sein muß. Seit über einem Jahr schon sind die amerikanischen Quäker mit ihrer Liebestätigkeit für die deutsch Jugend am Werk. In tausenden von Schulen und fast allen Hochschulen Deutschlands, haben sie reichliche und billige, oft sogar kostenlose Speisungen eingerichtet. So tragen sie ein großes Teil dazu bei, die vom Krieg und von der Hungersnot geschlagenen Wunden zu heilen und Deutschland zum Wiederaufbau zu helfen, der nicht nur uns, sondern auch unseren ehemaligen Feinden und damit der ganzen Welt zum Segen gereichen wird.

Erwin Lehnow.

2. Training und Endsport in Deutschland.

Ertüchtigung des Volkes, der Jugend insbesondere, ist die heutige Parole. Auf welchem Gebiet griff die Jugend nicht freudiger zu als auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigungen — des Sports. Wohl noch nie hat in Deutschland der Sport einen so ungeheueren Aufschwung genommen wie nach dem Weltkriege. Auch denen, die nicht Physiologen sind, liegen die Gründe dafür auf der Hand. Der Krieg brach plötzlich ab, gerade in dem Stadium, als es auf jeden einzelnen Menschen, auf äußerste Nerven- und häufig scheinbar übermenschliche Kraftanstrengungen ankam. Als die heißesten Revolutionstage vorüber waren und das alltägliche Leben wieder begann, da regten sich die Nerven und Muskeln und suchten nach irgend einem passenden Arbeitsfeld, auch außerhalb der beruflichen Tätigkeit.

Die Einen suchten Genugtuung dafür im Plündern und Rauben, die Andern in sinnlichen, nächtlichen Ausschweifungen auf Tanzböden; ein großer Teil aber und zwar die, auf denen das Vaterland seine Zukunft aufbauen wird, fanden im Sport, was sie suchten.

Hier müssen die besten Baumeister her, um ein Fundament zu mauern auf dem das Gebäude der neuen, deutschen Kraft erstehen soll.

Im Training, in freundschaftlichen Wettspielen, wird hier der Geist frei, und die Muskeln werden hart wie Stahl. Auf dem Sportfeld haben Ankränkelungen seelischer und körperlicher Natur keinen Platz. Hier wird in stiller Arbeit der Stahl neu geschmiedet, den unsere Bedrücker im feindlichen Lager uns durch Vernichtung unserer Heeresmacht zu entwinden glaubten.

Welche Freude hier, Jung-Deutschland tummeln zu sehen, sei es auf dem Lande, wo sehnige Gestalten im Wettkampf bei Leicht- und Schwerathletik ihre Kräfte messen, sei es auf dem Wasser, wo die Riemen ächzen unter den Fäusten braun gebrannter, blonder Germanen und das Boot im sausenden Fluge dahinschießen lassen. Jeder noch Außenstehende wird von der Sportbegeisterung mitgerissen und erkennt:

Hier ist das Training für den Wettenwettkampf!

W. von Rozynski.

Sie befolgte Rat von Freundin.

Ist jetzt von bester Gesundheit, weil sie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound nahm.

Detroit, Mich. — „Ich fühlte seit mehreren Jahren nicht wohl und war nie im Stande, etwas zum Frühstück zu essen und klagte immer über Kopfweh oder Mattigkeitsgefühl, was mich zeitweise zwang, mit Arbeiten aufzuhören und auszuruhen. — Ich habe nie einen Arzt gehabt und nahm nie Medizin, bis mir die Ihrige von einer Nachbarin

empfohlen wurde. Ich nahm vier Flaschen von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und jetzt bin ich bei bester Gesundheit und habe in jedem Augenblicke des Tages Freude an meiner Arbeit. Es verlieh sicherlich meinem Organismus Leben und Energie." — Frau L. M. Darras, 46 Howard Straße, Detroit, Mich.

Nicht immer ist es eine im Geschäft tätige Frau, die gezwungen wird, ihre Arbeit wegen schlechter Gesundheit aufzugeben. Ziemlich ebenso oft passiert es Frauen, die ihre Hausarbeit selbst tun. Wenn Kreuz- und Kopfschmerz allen Ehrgeiz vertreiben, wenn jene niederziehenden Schmerzen Euch befallen, wenn Ihr so nervös und verstimmt seid, ist eine große Hilfe für solche Leiden Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Doppelte Stamps jeden Tag bis Mittag.

E. H. KNOOP & CO.

NORTH AVE. AT VINE ST.

Laden offen Samstags bis 9 Uhr abends

Spezielle Bargains für Dienstag

Bade-Anzüge — Jersey Badeanzüge für Damen, in einfachem Schwarz mit weißem Besatz; alle Größen bis 44; reg. $3; speziell für Dienstag..... **$1.89**

Bloomers — Fleischfarbige Sateen Bloomers für Damen; mit hohlsäumter Ruffle gemacht, in voller Größe zugeschnitten, spez., Dienstag zu **$1.45**

Tabak — Plow Boy, Tip Top oder Union Workman Rauchtabak, 16 Unzen-Büchsen, wert 85c, speziell für Dienstag zu nur..... **69c**

Coats — Mittles Mäntel, für Regen oder Beach Gebrauch; aus schwarzen und weißen Checks gemacht; in Größen 14, 16 u. 18, $5 wt., Dienst. **$2.45**

Pumps — Gunmetal und Patentleder Pumps für Mädchen, Größen 8½ bis 2; $3.00 Werte — speziell für Dienstag Paar zu..... **$2.25**

Kleider — Gingham Kleider für Kinder, in Größ. 2—6, alle netten Muster, auch Taschen und zu bindende Schärpe— **$1.19** wert, spez. Dienstag.

Seife — Kirk's Jap Rose Toilet Seife, spez. Dienstag das Stück..... **7½c** (Nur 6 Stücke an jeden Kunden.)

Gesichtspuder — Pompeian Beauty oder Armour's Luxor Complexion Powder, in allen Tints, Schachtel zu..... **39c**

Teekessel — Blau und weiß emaillierte Teekessel, mittlere Größe, wert $1.50 — **79c** speziell für Dienstag zu.....

Portieres — Sortierte Farben Chenille Rope Portieren mit Bändern, wert $2.75; spez., Dienstag zu... **$1.79**

Geldsendungen

unter Garantie zu Tageskursen.

SCHIFFSKARTEN

von und nach Europa.

Deutsche Bonds, U. S. Liberty Bonds, Mark, Rubel und Kronen Banknoten stets vorrätig.

J. S. LOWITZ,

312 S. Clark Str., nahe Hauptpostamt. Offen 9—6, Sonntag vormittags 10—12 Uhr. ma28modbosa

Verunglückt.

Joseph Posuls nahm ein Bad im See und ertrank.

Der Versuch, der gestrigen tropischen Hitze ein Schnippchen zu schlagen durch ein kühles Bad im See, sollte wiederum mehreren Personen verhängnisvoll werden.

Joseph Posuls wurde beim Schwimmen am Fuße der 78. Straße von Krämpfen befallen und ertrank. Er war ein Maschinist und Nr. 3717 Parnell Ave. wohnhaft.

Charles Wilson, 40 Jahre alt, 7014 N. Clark Straße, wurde beim Baden an Lunt Ave. gleichfalls von Krämpfen befallen und hätte ohne Zweif ein nasses Grab gefunden, wenn nicht Emil Iverson, 6728 N. Clark Str., ein ehemaliges Mitglied der Rettungswache, seine Hilfeschreie vernommen und ihn mit Aufwand vieler Mühe ans Ufer gebracht hätte. Erst nach halbstündigen Wiederbelebungsversuchen wurde jener wieder zum Bewußtsein gebracht.

Autounfälle.

James Erickson, 69 Jahre alt, 45 Biddle Straße, Milwaukee, wurde gestern an Halsted Straße und Milwaukee Ave. schwer verletzt, indem er unter die Räder eines von Otto Vogel, 1331 Fletcher Straße, gelenkten Kraftautos geriet. Vogel wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Frau R. Scott, 50 Jahre alt, 429 West Marquette Road, und Frank Grill, 2819 49. Ave., Cicero, erlagen den Verletzungen, die sie bei Automobilunfällen davontrugen. Frau Scott war am 19. Juli, Grill am 21. Juli, überfahren worden.

Alfred Johnson, 5225 N. Clark Straße, und Frieda Eyden, 5464 Greenview Ave., trugen Verletzungen davon, als Johnson die Kontrolle über sein Auto verlor und an Clark Straße und Farragut Ave. gegen einen Straßenbahnwagen fuhr.

William Neibour, 73 Jahre, 1016 Hoyne Ave., wurde von seinem Sig und gegen einen Telegraphenpfosten geschleudert, als das Auto, in dem er mit mäßiger Geschwindigkeit dahinfuhr, an Benton und Church Straße, Evanston, gegen ein anderes aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto fuhr. Der Lenker des letzteren, der Farbige Joseph Roberts, wurde verhaftet. Ein Polizist fand vier von Neibours Zähnen beim Telegraphenpfosten.

Verletzungen erlegen.

Im St. Francis Hospital in der Ortschaft Blue Island starb gestern die 41jährige Frau Katherine Adent, Nr. 11,945 S. Halsted Straße, an den Folgen einer durch Platzen einer Ammoniakröhre herbeigeführten Vergiftung. Die Röhre befand sich an einer Eismaschine, die von dem Gatten der Frau betrieben wurde.

Im Countyhospital starb der 40jährige Charles Calbren, Nr. 903 W. Jackson Blvd., an den Folgen eines Herzschlages. Calbren wurde am Samstag in dem Krankenhause eingeliefert, nachdem er an Adams und Peoria Straße überfallen worden und zusammengebrochen war. Die Aufregung führte anscheinend den Herzschlag herbei.

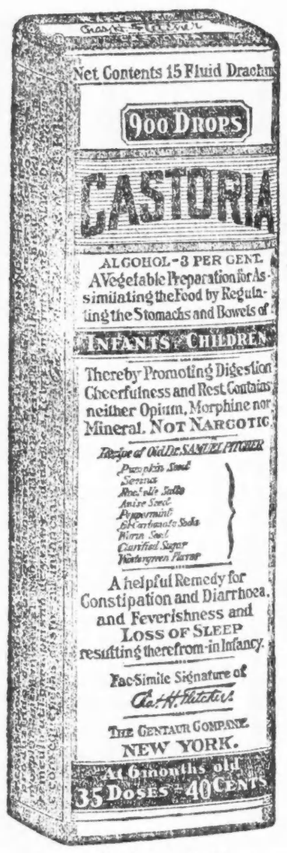
Leset die „Sonntagpost".

Ehrliche Reklame.

DAS ist ein Thema, über welches wir heutzutage alle reden hören, weil so viele Leute dazu neigen, zu übertreiben. Hat Ihnen aber etwa ein Arzt einmal gesagt, wir beanspruchten für Fletcher's Castoria übermässige arzneiliche Eigenschaften? Fragen Sie doch die Aerzte! Wir wollen nicht selbst darauf antworten; wir wissen, wie die Antwort ausfallen wird.

Dass es auch heute noch alle die guten Eigenschaften besitzt, welche ihm in seinen ersten Tagen nachgesagt wurden, wird durch seinen ausgedehnteren Gebrauch, durch die Empfehlung hervorragender Aerzte und durch unsere Versicherung dargetan, dass seine Qualität dieselbe bleiben wird.

In manchen Läden findet man Nachahmungen, und das nur wegen des von Herrn Fletcher geschaffenen Castoria. Aber es ist nicht das echte Castoria, nicht das, welches Herr Fletcher ehrlich annonciert, ehrlich dem Publikum unterbreitet hat und wovon er ehrlich seinen Lohn zu erhalten erwartet.



Genaue Kopie des Umschlags.

Kinder schreien nach Fletcher's CASTORIA

Besondere Behandlung des Babys.

Dass Baby ein eigenes Bett haben muss, darin stimmen alle überein. Und doch ist es verständiger, einen Säugling mit Erwachsenen schlafen zu lassen, als eine für einen Mann bestimmte Medizin bei dem Versuche zu verwenden, den zarten Organismus desselben Säuglings zu regulieren. Das eine wie das andere Verfahren muss vermieden werden. Keins von beiden würde von Spezialisten für Kinderkrankheiten geduldet werden.

Ihr Arzt wird Ihnen sagen, dass Baby's Medizin mit noch grösserer Sorgfalt zubereitet werden muss, als Baby's Nahrung.

Zu oft wird der Magen eines ganz gesunden Babys durch ungeeignete Nahrung ausser Ordnung gebracht. Könnten Sie dann auch nur einen Augenblick daran denken, Ihrem LEIDENDEN Kinde etwas anderes zu geben, als eine Medizin, die speziell für Säuglinge und Kinder zubereitet ist? Lassen Sie sich nicht täuschen!

Merken Sie sich gut: Mütter, es ist wichtig, dass ihr euch immer gegenwärtig aaltet, dass, um gut zu funktionieren, die Verdauungsorgane ihres Baby besondere Fürsorge erhalten. Kein Baby ist so anormal, dass die gewünschten Resultate beim Gebrauch von Medizinen erzielt werden können, die in erster Reihe für Erwachsene hergestellt sind.

Mütter sollten das kleine Buch lesen, das um jede Flasche Fletcher's Castoria gewickelt ist.

ECHTES CASTORIA TRAEGT
stets den Namenszug von
Chas. H. Fletcher.
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

(Für die „Abendpost".)

Plauderei aus dem pazifischen Nordwesten.

Deutsche Presse des Nordwestens schweigt 32. Bundesturnfest tot. — Grund dieser stiefmütterlichen Behandlung unbekannt. — Portländer Preiskegeln und Turnlehrer etwas verschimpft zurückgekehrt. — Aber amüsiert haben sich alle Teilnehmer an der Turnfahrt großartig. — Hermann Schreiber endlich im Irrenhaus. — „König David" wird vorläufig die Welt mit keinen neuen Werken beglücken. — Henry J. Albers bald am Ende seiner Leiden angelangt. — Millionär-Müller erleidet Schlaganfall und erblindet. — Bekannter Geschäftsmann Portlands droht Spieß um. — Wie wird es enden? — Eine Heimkehr im hochsommerlichen Portland. — Wir Portländer sind die größeren — Kamele.

Portland, Ore., 18. Juli 1921

Mit Schmunzeln las ich in einem kürzlichen Bericht des lieben Cincinnatier Kollegen, daß die angloamerikanischen Zeitungen des einstigen „Paris of America" das verflossene Bundesturnfest in der „windigen Stadt" mit keiner Zeile erwähnten, obwohl Cincinnati die Mutter-Turngemeinde besitzt. Na, der Herr Kollege kann sich trösten, denn in der Rosenstadt sowohl wie in der Königin des Nordwestens Seattle und ditto in allen anderen Städten und Orten Oregons, Washingtons sowie Montanas und Idahos haben nur die Abonnenten der „Chicago Abendpost" resps anderer Zeitungen des Ostens oder Mittelwestens erfahren, daß vor wenigen Wochen in Chicago das 32. Bundesturnfest abgehalten worden ist. Die deutschamerikanischen Zeitungen des Nordwestens haben dies Ereignis totgeschwiegen. Der Portland Soziale Turnverein stand ja zwar mit der hiesigen deutschen Presse seit den letzten Jahren immer auf etwas gespanntem Fuße, aber der Herr Redakteur hätte das Bundesturnfest doch wenigstens en passant erwähnen können. Die Portländer Festriegen sind ohne Sang und Klang zurückgekehrt. Turnlehrer Richard Genserowski war der erste, der wieder in Portland eintraf. Zufällig begegneten wir uns neulich; aber er hatte wenig zu erzählen und ließ nur durchblicken, daß er gewissen Größen in Bundesturnkreisen den Fehdehandschuh vor die Füße werfen will und daß er mit Macht dafür eintreten wird, daß bei künftigen Turnfesten einschneidende Aenderungen gemacht werden. Mit dem in Chicago errungenen „Sieg" scheint unser „Gens" nicht ganz zufrieden zu sein — aber — schön soll es doch gewesen sein, sogar sehr schön.

* * *

Sie werden sich zweifellos noch an eine frühere Korrespondenz erinnern, in welcher ich ausführlich über den Portländer „Schriftsteller" und Kunstgärtner Herman Schreiber, Verfasser des „Hermaggedon", berichtete. Nun, Herman Schreiber ist endlich dahin getommen, wo er von rechtswegen schon lange hingehört hat — ins Irrenhaus. In der staatlichen Irrenanstalt zu Pendleton Ore. der berühmten Stadt des „Round Up" wird er nun Vorbereitungen für neue Werke treffen, und wenn der Tag kommt, an dem eine gelahrte Untersuchungsbehörde findet, daß Herman geistig wieder normal ist, wird er ein paar Monate arbeiten und dann irgend einem skrupellosem Drucker, bei dem das „non olet" Hauptsache ist, die schwerverdienten Groschen in den Rachen werfen und die Welt mit neuem Blödsinn beglücken. Dann wird sein religiöser Wahnsinn, denn Herman bildet sich bekanntlich ein, der Welterlöser König David zu sein, eine niedliche Kombination von Christus, Napoleon und Kaiser, parbon Ex-Kaiser Wilhelm, andere Formen annehmen — er wird morden, sich dann vielleicht verbarrikadieren und nach mehr oder minder langer Belagerung einer gutsitzenden Kugel zum Opfer fallen. Ehe man ihn diesmal verhaftete, drohte er einem Farmer und dessen Familie mit Aufhängen. Und während Herman Schreiber hier im Irrenhause schmachtet, werden draußen in Deutschland von einer Leipziger Verlagsbuchhandlung Gedichtssammlungen verkauft, die neben Perlen von Goethe, Schiller, Heine und anderen Dichterheroen auch die wahnwitzigen Erzeugnisse eines Herman Schreiber enthalten, was dem armen Herman einen schönen Batzen gekostet haben muß. An dem letzten unsterblichen Werk Schreibers „Hermaggedon" hat ein hiesiger „menschenfreundlicher" Drucker nahezu $1000 verdient. Ja, warum denn auch nicht, Sie wissen es ja — „non olet" — Geld stinkt nicht.

* * *

Während ich diese Zeilen schreibe, ringt ein unschuldiges Opfer des „patriotischen" Verfolgungswahnes, Henry J. Albers, von dem ich erst das letzte Mal berichtete, in seinem Landheim zu Milwaukie, Ore., mit dem Tode. Der bedauernswerte Mann erlitt wenige Tage nach dem Picknick des Original-Hilfsvereins, welches er noch besuchte, einen Schlaganfall. Die linke Seite seines Körpers wurde vollständig gelähmt und, was das schlimmste ist, der bedauernswerte Mann erblindete. Und trotz dieser Schicksalsschläge läßt die gemeine Preßmeute nicht nach, sondern schreibt immer wieder, daß es möglich sei, man würde Albers noch einmal prozessieren—wenn nicht ein höherer Richter ein Einsehen hat und den Unglücklichen erlöst. Ganz zufällig habe ich auch erfahren, daß Albers, ehe man ihn auf der Rückreise von San Francisco in die schlau gelegte Falle lockte, für $38,000 Freiheitsbonds gekauft hatte. Aber Herr Barney Goldstein, auf dessen Betreiben hin Albers aus der Elks Loge ausgestoßen wurde, und andere 150-prozentige, welche Albers bis aufs Blut peinigten, mögen sich die Worte merken: „Gottes Mühlen mahlen langsam — aber sicher".

* * *

In den Reihen der Originalen Hilfsvereinler herrscht eitel Freude, denn Herr Hy. J. Eilers, der Ex-Präsident der Vereinigung, ist glänzend freigesprochen worden. Man hat ihn fälschlich der Unterschlagung bezichtigt, und nun hat Herr Eilers den Spieß umgedreht und seine Ankläger verklagt. Er verlangt nur $118,000 Schadenersatz und ich kann Ihnen berichten, daß, falls er gewinnen sollte, auch diverse Chicagoer bluten müssen.

Wie es hier mit der Zeit noch werden wird, das mögen die Götter wissen. Erfahrene Männer schütteln öfters bedenklich das Haupt und manchmal freut man sich selbst, daß man kein „Spring Chicken" mehr ist und nicht dabei sein wird, wenn einmal der Boden herausplumpst. Sie werden sich von den Verhältnissen ein Bild machen können, wenn ich Ihnen berichte, daß die Steuerumlage unseres Staates seit 1913 um $22,803,309 angewachsen ist. Haben Sie Worte? In 1913 betrug sie nur $18,313,468. Auch die Verwaltungskosten sind ganz ungeheuer gestiegen. So haben z. B. Countysteuern eine Zunahme von $376,450 aufzuweisen; allgemeine Schulsteuern sind um $1,608,617 gestiegen; Spezial-Schulsteuern um $5,199,358 und allgemeine Landstraßensteuern um $940,860 und so geht es weiter, daß einem fast die paar Haare, die man noch hat, zu Berge stehen.

* * *

Ein preußischer Abgeordneter, namens Meyer (aus Breslau) hat einmal das große Wort gelassen ausgesprochen: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Zweck verfehlt". Dieser Tage wurde ich lebhaft daran erinnert. In Interesse eines Chicagoer Importeurs mußte ich nach dem Norden Portlands. Dieser Norden ist ein ganz sonderbares Gemisch von Eleganz und Armut. Dicht zusammen, nur durch eine Straße getrennt, stehen prächtige Bungalows, elegante Apartementhäuser und stark vernachlässigte Baracken, in denen ein Teil der geringen farbigen Bevölkerung Portlands wohnt. Nachdem ich meine Mission erledigt hatte, wanderte ich durch den Neger-Stadtteil dem Geschäftszentrum zu. Schon oft war ich in jener Gegend, die man nämlich auch durchqueren muß, wenn man einen gewissen Fabrikdistrikt erreichen will. An jenem Tage fiel mir dort eine ungewohnte Lebhaftigkeit auf. Farbige standen hier und da in kleinen Gruppen, erregt plaudernd und gestikulierend; Autos schwirrten durch die Straßen und in diesen Autos saßen farbige Schöne, allerhand Gefäße haltend, aus denen sie mit sichtlichem Vergnügen und sichtlicher Gier schöpften oder tranken. Als ich wieder eine Gruppe erregt sprechender Neger erreichte, blieb ich unauffällig stehen und zündete eine Zigarre an. Das erste, was ich hörte war: „Jessah, no joking, boys, dey give it away — at 11th and Flanders Street, an' it's jure Beeah, de real stuff — mmmmmh, o my, an' it jure tastes fine". Die frisch angezündete Zigarre entfiel den sich automatisch weit öffnenden Lippen und in der nächsten Sekunde eilte ich mit Riesenschritten der Ecke der Elften und Flanders Straßen zu. „Bier, wirkliches Bier. Und fortgeschenkt wird es". Und ich war nicht der einzige, der jener Oase zuströmte. Schließlich fiel auch mir, der ich wie geistesabwesend einherstiebelte, die Völkerwanderung auf, welche sich in derselben Richtung, demselben Ziele zu, fortbewegte. Nicht nur dunkelhäutige Mitbürger waren es, nein auch gelbhäutige, und Weiße und alle trugen sie Gläser, Flaschen, Blechbüchsen, Wasch- und andere Eimer, Krüge, Miniatur-Badewannen, Kessel — weiß der Himmel was alles. Und dann erreichten wir die Ecke. Nein, die eigentliche Ecke nicht. Wir gelangten nur bis zur 13. und Flanders, denn weiter ging es nicht. Erst nach und nach schuben wir uns vor — immer, wenn eine Gruppe vergnügt schmatzender, trinkender, schlürfender Sterblicher sich aus dem Menschenmeer herausgezwängt hatte. Neben mir tauchte ein hünenhafter Italiener mit einem kleinen (denken Sie sich bitte die Anführungsstriche hinzu) Waschzuber auf. „Fifty-fifty, amigo," flüsterte ich ihm zu und hielt ihm einen halben Dollar vor die römische Nase. „Si, bene," erwiderte er und mit einem wuchtigen „Malebetto cospetto diablo" warf er sich in das Gewimmel und einige Minuten später sah ich über der Menge den bekannten Waschzuber, schaumgekrönt, auf dem Haupt meines Freundes erscheinen; hunderte von Händen hoben sich hoch empor, aber der stramme Sohn der Campagna war anscheinend kein Cadorna, sondern wie weiland Winkelried brach er dem edlen Nasse eine Gasse und wiederum ein paar Minuten später saßen wir beide auf einer leeren Baustelle und steckten abwechselnd die ganze Visage in den Zuber und tranken — tranken — Bier. — Jawollja, Bier. Was sagen Sie nu? Und dieser Augenblick, gelebt im Paradiese, war mit einem halben Dollar nicht zu teuer bezahlt, wahrhaftig nicht. Und nun die Erklärung. Die bekannte Firma Blumauer & Hoch hatte mehrere hundert Fässer Nah-Budweiser in ihrem Lagerhaus. Das Bier war aber nicht richtig gebraut worden und entpuppte sich eines schönen Tages als absolut echtes Budweiser und die Herren Blumauer & Hoch erhielten vom Prohibitionsbeamten unseres Distrikts den strengen Befehl, das Bier, welches die Alkoholinhaltsgrenze rapide überschritten hatte, sofort zu vernichten. Das Bier wurde also verladen und an der 11. und Flanders sollte es ohne Sang und Klang in den Abzugskanal gegossen werden. Erst war es ein schlaues Negerlein, welches die Vernichtungsknechte bat, ihm etwas Bier in den Hut zu schütten, dann kamen etliche Freunde: Bewohner der Nachbarschaft erhielten bald Wind von der Freigebigkeit der Henker, denen es schließlich auch schnuppe sein konnte, ob die Ratten oder Menschen sich be—tranken, und als die Kunde sich mit Windeseile verbreitete, daß Bier, wirkliches Bier, fortgeschenkt werde, da erfolgte die eingangs beschriebene Völkerwanderung, die erst endete, als die Polizeireserven herausbeordert wurden. Die Menge wurde schließlich verjagt und der schäbige Rest der Budweiserfässer unter polizeilicher Bewachung zum Willamette geschleppt und dort der Inhalt — vernichtet.

* * *

Da ich nun gerade ein Lieblingsthema ange—zapft habe, muß ich Ihnen auch noch etwas von Ihrem Chicagoer Landsmann Fred Mueller berichten. Also am nächsten Tage suchte der Fred mich quietschvergnügt auf und ehe wir auf meine Bude gingen, sagte er mit lustigem Augenzwinkern: „Wie steht's, Lucke, wollen wir einen Wuppdich genehmigen?" Ungläubig blickte ich ihn an, aber— und nun staunen Sie, bitte, „Amigo Fritz führte mich stillschweigend in einen Soft Drink Parlor, der nur ein halbes Straßengeviert von meinem Hotel sich befindet und an dem ich tagtäglich ein halbesDutzend Mal vorbeipilgere, sagte zu dem auch mir bekannten Besitzer: „Halloh, John," legte den linken Damen an den linken Nasenflügel, spuckte einmal aus und warf einen harten Silberdollar auf den Tisch des Hauses. John sagte nichts, sondern holte nur eine Flasche hervor und — hokus pokus fidibus — erschienen zwei Gläser Schnabus vor unseren Augen. Na, ich sage Ihnen, ich ward tief beschämt und kann es heute noch nicht begreifen, wie ich Kameel diese nahe Oase nicht zu wittern imstande war. Hoffentlich läßt Fred bald von sich hören und erzählt, wie es ihm in Salem gefallen hat und warum er ohne Abschied zu nehmen die Rosenstadt verließ. Ich hätte einen zweiten Wuppdich sehr gut „ständen" können. Ihr bett juh.

Max Lucke.

Ankündigung!

Dienstag-Bargains — in — Schuhen

Zu weniger als den Herstellungskosten.

Werte aufwärts bis $6 und $8.

— zu —

$1.00 und $2.00

Mohawk Shoe Company

Zwei Läden

522-24 North Ave.
nahe Larrabee.

4024-26 Elston Ave.
nahe Irving Park Blvd.

mai23mo•

Zahnärzte

Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

DR. TOPPEL,
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends
Im Juni, Juli u. Aug. Sonntags geschlossen
mai20,fr1omomi•

State, Jackson, Van Buren Streets — 2d Floor "L" Entrance

ROTHSCHILD & COMPANY

Doppelte „S. & H." Trading Stamps am Dienstag

Bargain Basement **Bargain Basement**

Seidene Tricolette Jumper-Kleider für Damen und Mädchen

Der Schlager der Saison!

Die beliebtesten Moden, in einer schönen Qualität Tricolette. Aermellose Modelle, runder Hals, Tie-Belt-Schärpe, Taschen, in passend. Farben für sofortigen und Herbstgebrauch.

Braun, navy, Harding, schwarz

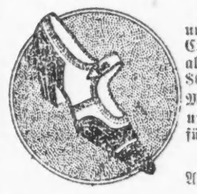
Größen für Damen u. Misses. $12.75 Werte.

$8.94

Bargain Basement.

Einkauf-Verkauf von 1000 Paar von niedrigen Damen-Schuhen

Ein Tag stürmischen Verkaufens! Denn es ist schon monatelang her, daß wir einen solch wundervollen Bargain offeriert haben.



Schwarze und braune ein- und zwei-Strap Pumps und Oxfords, mit militärischen, Cuban und Louis Absätzen. In allen Größen. Werte bis zu $6.50. Das Paar zu **$2.84**

Muster Oxf'ds und Pumps für Damen, **99c**

Größen 3 bis 5, Louis Absätze, $2.50 Werte.

Weiße Canvas Misses- u. Kinder-Oxfords, **99c**

Größen 8½ bis 2, Sea Island Canvas, Goodyear genähte Sohlen, FußformLeisten.

Verkauf von 5000 nahtlosen Bettüchern, Ausschuß

Genau fünftausend — zu einer Verschleuderung gekauft—und zu ½ ihres wirklichen Wertes verkauft. Es sind leichte Seconds, mit Oelflecken, leichten Webefehlern, sehr kleinen Löcher, oder Wasserflecken und Shelf-Soiled.

Einzel-, ¾- und volle Bettgrößen

Keine Post-, Tel.- oder C. O. D.-Bestellungen.
Recht vorbehalten, Quantität zu beschränken.
Rothschilds' Bargain Basement.

$1.04 Werte bis $2.50

Kissenbezüge 45×36 Zoll, gutes Sheeting, gut gemacht; nur 12 an Jeden; jedes **24c**

Ein Verkauf von feinen Romper-Anzügen für Knaben

$1.00 Werte

Feine Chambrays und Amoskeags, in Nilgrün, königsblau, reicher Lohfarbe und dunklem Ehereitblau; viele mit besetztem Kragen und Gürtel — offene Beine, weiter Schnitt, Standard-Größen und Fabrikate — Alter von 2 bis zu 7 Jahren — speziell zu nur..... **49c**

Sport-Blusen für Knaben

Feine Streifen und Khaki — in vollen Größen und vorzüglichem Fabrikat — 6 bis zu 15 Jahren — speziell markiert zu nur..... **69c**

Rothschilds' Bargain Basement.

Homaid Ice Cream **Freezer**

2 Qrt. ganz Metall Freezer, in rostsicherem Metall-Bucket; macht den besten, reinsten und billigsten Eiscream, zu ... **$1.39**

Clearance

Gowns-Petticoats-Envelope Chemise-& Bloomers **99c**

Wundervolle Auswahl ungewöhnlich. Werte, ganze Tische voll prächtiger Bargain. Unser ganzer Ueberschuß teurerer Kleidungstücke, wert b. $2.35, sind einbegriffen. Jetzt ist die Zeit, ein halbes Dutzend Unterkleider und Gowns zu kaufen und Geld zu sparen.

Rothschilds—Basement.

Seide 40zäll. reinseid. Crepe de Chine, eine große Auswahl von Farben, einschließlich schwarz und weiß, speziell markiert, Yard.. **$1.39**

15,000 Yards Fabrikreste von nordbreitem gebleichtem Cambric Finish Muslin, die Yard zu..... **10¾c**

2 bis 20 Yards Längen, passend für Bettzeug u. Garments.

Percale Shirting u. Dreß Varietät, 36 Zoll breit, gestreift, figuriert, geblümt und farriert, wt. 24c, **16c**

Muslin Yardbreite, ungebleichte schwere Qualität; 20 Yards an jeden Kunden. Kleine Post- oder Tel.-Bestellungen, zu..... **7¾c**

Gingham 32-zöll. Zephyr Gingham Plaids und Streifen; speziell zu **29c**

MEN'S Extra Fine Sox 17¢

Feine Gauge Combed baumwoll. nahtlose, erste Qualität; doppelte Ferse und Zehe, blau, Cordovan und grau; alle Größen; 3 Paar für 50c; Paar zu..... **17c**

$1.25 Athletic Union Suits für Männer, feiner Rib ohne Nahtfoot, weiter u. voller Schnitt, alle Größen 34 bis 45, **89c**

$1 Muster Sommer Union Suits für Damen, fein gerippt, rein weiße Baumwolle, enge oder lose Knie-Fußlon, reguläre und extra Größen, zu nur..... **59c**

35c baumwoll. Damenstrümpfe, feine Gauge, halb-fashioned baumwoll. genähtes Bein, — in schwarz, weiß oder in Cordovan — alle Größen, zu..... **24c**

35c Ferienstrümpfe für Kinder, fein und weit gerippt, schwere baumwoll. Strümpfe f. Knaben u. Mädchen— schwarz od. Cordovan, leicht fehlerhaft, alle Größen, **24c**

$2 Nainfoot Athletic oder fein gerippte baumw. Union Suits für Männer; kurze od. lange Aermel, Knöchellänge, alle Größen 34 bis 46— **$1.24**

Hochfeine Huck Face Handtücher **10c**

Ver. Staaten Regierungs Ueberschuß

Ueber eine Yard lang, mehr als eine halbe Yard breit. Und sehr guter Stoff, sehr lange haltend, gut aussehend, viele leinen-weiß, alles gute Gewebe, und zu dem allerniedrigsten Preise seit Jahren.

Spart am Lunch—Bessere Nahrung, niedrigere Preise—Basement Cafeteria.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Großer Verlagshausbau am Fluß und Zinshäusergruppenbau an Pine Grove Avenue.

Die Cuneo-Henneberg Co. läßt auf der Westseite der Grove Str., etwas südlich von der 22., am Fluß, eine Gruppe von drei massiven sechsstöckigen Gebäuden, von denen das erste $500,000 kosten und am 1. Februar fertig werden soll, errichten. Es wird dies die größte Druckerei im Lande sein. Behufs Ersparnis an Frachtkosten für Papier, von dem Unmengen gebraucht werden, wird die Fabrik am Fluß angelegt, so daß das Papier zu Schiff herbeigeschafft werden kann. Infolge der hohen Postfrachtraten lassen neuerdings viele der im Osten erscheinenden Wochen- und Monatshefte den für den Westen bestimmten Teil ihrer Auflage in Chicago drucken.

Zwölf Zinshäuser mit insgesamt 176 Wohnungen von vier bis sieben Zimmern lassen Plotke & Grosby auf der Ostseite der Pine Grove Avenue, zwischen der Addison Str. und Cornelia Avenue bauen. Die vier Eckhäuser werden je fünfzehn die anderen je 27 Wohnungen enthalten. Das Land erstreckt sich je 286 Fuß längs der Pine Grove Avenue, zwischen Addison Straße und Brompton Place und zwischen Brompton Place und Cornelia Avenue, längs der Seitenstraße je 300 Fuß. Es ist zu $360,000 erworben worden. Die Kosten der Bauten werden auf $1,500,000 veranschlagt.

Das 36 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Südostecke der Greenleaf und Greenview Avenue, Rogers Park, Grund 133 bei 171 Fuß, mit $57,000 belastet, ist zu $155,000 von Adolph Santer an Joseph A. McInernen, das Fünfzehnfamilienhaus „Beverly" an der Nord Hermitage Ave., Haskins Straße und Jonquill Terrace nebst Grund, mit $45,750 belastet, zu $84,000 von David H. Bualand an Frau Berta Martin und ihren Sohn Artur und das Dreißigfamilienhaus, 6413 bis 25 Vernon Avenue, Grund 75 bei 125 Fuß, mit $68,000 belastet, zu $125,000 von F. A. Fundle, Harvey, an Samuel Graves verkauft worden.

Das Sechsfamilienhaus an der Südostee der Sheridan Road und des Crescent Place, ist zu angeblich $9000 das Jahr auf fünf Jahre von J. S. Heel an Sidney L. Stein verpachtet worden, der es zu einem Familienhotel umbaut.

Das dreizehn Zimmer enthaltende elegante Wohnhaus an der Nordostecke der Woodlawn Avenue und Ost 57. Straße, Grund 60 bei 175 Fuß, ist vom theologischen Seminar in Meadville, Pa., zu $50,000 erworben worden. Studenten des Seminars, welche an die Universität Chicago übergehen, werden dort wohnen und ein Professor wird die Aufsicht führen.

An der Südostecke der Nordost Avenue und Division Straße in Oak Park ist auf einem Grundstück von 75 bei 180 Fuß soeben eine Doppelbungalow gebaut worden; sie besteht aus zwei Flügeln, die hinten auf einen Querbau münden. Sie enthalten je fünf Zimmer und getrennte Heizanlagen; dahinter ist natürlich eine Remise für zwei Kraftwagen.

Im Pelouzegebäude an der Ohio Straße, östlich vom Nord Michigan Boulevard, hat General Dickson Räumlichkeiten für das hiesige Hauptquartier der Staatsmiliz gepachtet; sie waren bislang im Edisongebäude.

Zu angeblich $125,000 hat J. G. Upton den 193 Jahre laufenden Pachtvertrag auf die Liegenschaft an der Südwestecke der Wilson und Kenmore Avenue, 50 bei 125 Fuß, von den „Metropolitan 5 to 50c Stores, Inc.", gekauft. Der Bodenzins ist $6500 jährlich für die ganze Zeit. Der noch neunzig Jahre laufende Pachtvertrag für die Liegenschaft an der Nordwestecke der Randolph und Nord Ann Straße, 188 bei 182 Fuß, ist von Hetty Greens Nachlaß an John B. Lewezowie verkauft worden; der Bodenzins ist $3000 das Jahr.

Der Milcherei-Millionärssohn John Borden hat die 6500 Acres große Rinder- und Schweinezuchtfarm Fernwood in Fernwood, Miss., von Plotke & Grosby zu $450,000 gekauft; die Zuchtheerden und Einrichtung hatte er extra bezahlt. Borden hat in jenem Staate schon eine Farm gleicher Art und von ähnlichem Umfang.

American Welfare Association for German Children.

Der folgende Brief wird in der Hoffnung veröffentlicht, daß irgend ein gütiger Mensch sich des Armen annehmen möge; durch Briefe ist mitgeteilt worden, daß durch Veröffentlichung von Einzelfällen vielen Leidenden dauernde Erleichterung und Unterstützung zuteil wurde. Die Welfare Association muß ihre Unterstützung hauptsächlich größeren Unternehmungen, Kinderheimen, Hospitälern und sonstigen Instituten zukommen lassen.

„Ich bin Deutscher (Bayer), verheiratet, habe zwei Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren und habe durch den Krieg, dann durch die späteren politischen Verhältnisse, sowie durch schwere Krankheitsfälle in meiner Familie alles verloren und bin heute in der tiefsten Not und ohne Existenz. In meiner unsagbar traurigen Lage vor dem vollständigen Zusammenbruch stehend richte ich an Sie die Bitte, meinen Notschrei zu hören. Ich bitte die verehrlichen Herren, mir in Form eines Darlehens eine Hilfe von 100 bis 200 Dollars zu gewähren, um mir eine neue Existenz zu schaffen. Ich will kein Geschenk, ich will nur ein Darlehen, und würde mich auf Ehrenwort verpflichten, den Betrag zurückzuzahlen. Ich bitte die edlen Menschen in Amerika um Hilfe und lege all mein Glück und die Zukunft meiner Kinder in Ihre Hände. Ich habe in diesen Leben so viel Bitteres durchgemacht, bin aber trotzdem ein ehrlicher Mensch geblieben und ließ mir nicht das geringste zuschulden kommen. Ich wäre Ihnen ewig dankbar, wenn Sie mir in meiner tiefen Not einen Sonnenstrahl zusenden würden, denn es wäre mir mit dieser Hilfe sofort möglich, eine aussichtsreiche Existenz zu schaffen. Ich bin 39 Jahre alt, Kaufmann; meine Kinder sind völlig unterernährt. Ein hochtalentierter Junge von 8 Jahren starb an Unterernährung. Meine Frau befindet sich seit sieben Monaten in gesegneten Umständen und sieht in tiefster Not der Niederkunft entgegen; wir haben keine Wäsche, nichts mehr, und wissen nicht, mit was wir unsere Kinder und das zu erwartende bekleiden sollen.

Adalbert von Hofmann, Kaufmann, München (Bayern), Marienplatz 13, 3.

Auskunft gibt Herr Senator L. Dickhaus, kath. Caritas Verband München, Türkenstr. 98."

Wer nicht direkt helfen kann, sende Checks oder Gaben an die American Welfare Association for German Children, 154 W. Randolph Str., Room 590. Tel. Franklin 339.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ..... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ..... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ..... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ..... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ..... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy ..... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" ..... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 174.

Schatten.

Aus Washington wird gemeldet, daß das Staatsdepartement hoffe, die Einladung zu der in Washington abzuhaltenden „Abrüstungskonferenz" „schon" in den nächsten Tagen aussenden zu können; daß man es damit eilig hat, weil längeres Säumen die ganze Konferenz in Frage stellen mag.

Die Befürchtung scheint gut begründet; Eile ist geboten. Denn jeder weitere Tag der Verzögerung mag neue Fragen und neue Schwierigkeiten bringen.

England hat, nichtamtlich, freudig zugesagt; desgleichen Frankreich. Aber Japan zögert und wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, gewisse Bedingungen stellen; sich nur unter gewissen Vorbehalten, die seine besonderen Interessen in Ostasien schützen sollen, bereit erklären, an der Konferenz teilzunehmen.

Das wird man den japanischen Staatsmännern nicht verübeln können. Ja man wird ihnen einigen Kredit geben müssen für Offenheit und Ehrlichkeit. Denn die „andern", die zu verstehen gaben, daß sie gern und bedingungslos die Konferenz beschicken werden, haben zweifellos nicht weniger als Japan ihre „besonderen Interessen" im Auge und werden nur unter bestimmten Voraussetzungen zu der Konferenz kommen — sie sagten nur nichts davon, als sie so eifrig versicherten, daß sie dieselbe beschicken würden.

Von England wissen wir dies. Als Lloyd George am 22. ds. im Hause der Gemeinen bezüglich der „Abrüstungskonferenz" interpelliert wurde, erklärte er, er nehme an, daß die Konferenz „ein vollständiger Erfolg" werden werde — fügte aber hinzu, daß die Regierung fortfahren werde, veraltende Großkampfschiffe durch neue zu ersetzen, was immer das Ergebniß der Konferenz sein werde; irgendetwas anderes würde Pflichtversäumnis seitens der Regierung bedeuten. Am 20. Juli aber hatte der britische Premier in einer Ansprache an die Premiers der britischen „Dominions", „Commonwealths" und Kolonien erklärt, England sei bereit, irgend einen Vorschlag die Rüstungen zu beschränken, mit den amerikanischen Staatsmännern zu erörtern, aber Englands Leben sei von Englands Seemacht abhängig und England werde auf Maßnahmen, die von seiner Sicherheit verlangt werden, bestehen — mit weniger könne es sich unmöglich zufrieden geben.

Das heißt mit etwas anderen Worten, England besteht darauf, seine Flotte als die größte und stärkste aller Flotten und damit sich die Herrschaft über die Meere zu erhalten. Es heißt, daß Amerika seine Hoffnungen auf Unabhängigkeit zur See aufgeben muß, will es nicht, daß die ganze Konferenz verläuft, wie das Hornberger Schießen. Denn wenn England in dem Maße wie es nötig scheinen mag, die britische Vorherrschaft zur See zu erhalten, weiter Kriegsschiffe bauen will, gleichviel was die Konferenz beschließt, dann kann der „vollständige Erfolg" der Konferenz, den Lloyd George voraussetzt, nur ein vollständiges Verzichten Amerikas auf Unabhängigkeit von Großbritannien bedeuten. Dann kann die große Republik nur als Macht zweiter Güte aus der Konferenz hervorgehen.

Eile tut wirklich not — wenn überhaupt aus der Konferenz etwas werden soll. Denn noch ein paar solche Aeußerungen, wie die des britischen Premiers vom Freitag, oder ähnliche, und man wird von einer Abrüstungskonferenz nicht mehr reden können. Die Frage wird im ablehnenden Sinne entschieden sein, ehe noch die Einladungen zu der Konferenz ausgingen.

Praktisch ist sie's jetzt schon. Nur läßt sich jetzt allenfalls noch der Schein aufrechterhalten. Ist auch das nicht mehr möglich, dann würde es besser sein, die Konferenz ganz aufzugeben. Denn dann würden die Ver. Staaten von vornherein als besiegt und genarrt in die Konferenz eintreten. Dann würde sich aller Wahrscheinlichkeit in Washington nur die Geschichte von Versailles wiederholen und Amerika würde vor der Welt als doppelt genarrt und über den Löffel barbiert erscheinen — dastehen als der unverbesserlich naive und dumme „Hans". Dann würde in der Zukunft in der internationalen Politik der „dumme Onkel Sam" die Stelle einnehmen, die dem „dummen Hans" im deutschen Märchen zufällt.

Der Gedanke, daß es so kommen könnte, wird jedem guten Amerikaner die Galle in's Blut treiben. Daß Washington derartiges nicht will, ist gewiß. Gewiß ist aber auch, daß sehr starke Kräfte und Mächte im Lande wirken, die es wollen!

Ein Teil unserer Presse will es, anscheinend. Denn diese „auch" amerikanischen Blätter erklären ganz offen, daß die Vorherrschaft zur See in der Tat Lebensbedingung für England und deshalb dem britischen Reiche zuzugestehen ist; daß daran nicht gerüttelt werden kann, noch sollte. Sodann sind da die starken englisch-amerikanischen Finanz- und Großgeschäftsverbindungen und die berufsmäßigen britischen Propagandisten, zu denen man wohl, ohne ihm Unrecht zu tun, Lord Northcliffe, den großen englischen Zeitungsherausgeber, rechnen kann, der soeben wieder nach Amerika kam — nur zum Vergnügen und zur Erholung natürlich.

Unsere Administration wird in der Tat sehr vorsichtig und sehr klug zu Werke gehen und sehr zielbewußt und festen Willens sein müssen, soll die Geschichte von Versailles sich nicht wiederholen.

Das wird allseitig zugegeben und von allen Seiten ergehen Ermahnungen zu größter Vorsicht an Harding und Hughes. Auch vor der Propaganda, den verschiedenen „Pros", denen gegenüber der „Pro-Amerika" Bürger kaum zu Worte komme, wird gewarnt. Nur seltsamer Weise in der englischschreibenden und sich als allein echtamerikanisch ausgebenden Presse höchst selten und dann nur ganz verschämt vor den Pro-Briten, die doch allein eine größere Tätigkeit entwickeln und unendlich größere Gefahr bilden für die Unabhängigkeit und sittliche Größe und Bedeutung des Landes als alle andere zusammengenommen.

Karl auf der Suche nach Obdach.

Karl der Einfältige von Habsburg soll Pariser Nachrichten zufolge die Absicht haben, nach Dänemark auszuwandern. Die Pariser Korrespondenten zeichnen sich allerdings mehr durch Phantasie als durch Wahrheitsliebe aus und von dem Inhalte französischer Blätter muß man gewöhnlich wesentliche Abzüge machen, bevor man ein Körnchen lauterer Wahrheit herausfindet. So ist es denn auch leicht möglich, daß der angebliche Plan des früheren Kaisers dem Hirn eines zeilenschindenden Boulevardjournalisten entsprungen ist und der jugendliche Held der denkwürdigen Automobilreise nach dem Ungarlande noch gar nichts von seiner bevorstehenden Uebersiedlung ins Dänische weiß. Sollte indessen der Pariser Federfuchser wirklich das Gras haben wachsen hören und Karlchen tatsächlich den Gedanken gefaßt haben, den König Friedrich den Siebenten — es kann auch Christian der Zehnte sein, so genau wissen wir das hier in Amerika nicht — mit seinem erlauchten Besuch zu beglücken, so darf man — der Schweiz gratulieren.

Karlchen ist zwar nicht mehr so jung, wie er vor einem halben Jahre war, als er mit seiner Generalsuniform den Reichsverweser in Budapest einzuschüchtern hoffte, aber es währt doch noch einige Jährchen, bis er in das Schwabenalter kommt; und da er von hause aus ein unruhiger Geist und dabei fabelhaft naiv und obendrein anscheinend dem Einflusse jedes Dummkopfs zugänglich ist, so kann sich der Gaststaat mit ziemlicher Sicherheit auf Taktlosigkeiten seitens des entkrönten Hauptes gefaßt machen. Irgendwo muß er mit seiner Familie freilich bleiben. In der Schweiz fühlt er sich begreiflicherweise seit seiner letzten fruchtlos verlaufenen Eskapade nicht mehr so recht wohl, da die Eidgenossen sich unterstanden haben, ihm wegen seiner ungebührlichen Aufführung eine öffentliche Rüge zu erteilen. Aber was hat ihm das nordische Dänemark angetan, daß es ihn dorthin zieht? Das Klima ist recht rauh in Kopenhagen und wird der zarten, empfindsamen Natur Karls kaum zusagen. Warum sattelt er nicht um und wird Sozialdemokrat oder Bolschewist? Dann findet sich für ihn vielleicht irgendwo in Rußland oder Polen, vielleicht auch gar hier in Amerika ein einträgliches Pöstchen als Parteisekretär oder politischer Schleppenträger. Dazu dürfte er sich nach seinen Leistungen zu urteilen immerhin besser eignen als zum Kaiser oder Staatsmann. Diese „Jobs" liegen ihm nicht. Aber das ist gewiß: sollte Karl der Schweiz den Rücken kehren, so wird die Eidgenossenschaft erleichtert aufatmen.

Der neue Zolltarif.

Die Fordney-Zolltarifvorlage ist im Repräsentantenhaus mit 289 gegen 127 Stimmen angenommen worden. Nur sieben Demokraten haben dafür gestimmt, während ebenso viele Republikaner sich dagegen erklärt haben. Von den sieben Demokraten entfallen vier auf den Staat Louisiana, zwei auf Kalifornien. Der „festgeschlossene Süden" hat also trotz der dort herrschenden schutzzöllnerischen Stimmung es vorgezogen, die Verantwortung für die hohen Schutzzölle der republikanischen Partei zu überlassen. Man hat eben auch in dieser Sache, die für das Allgemeinwohl des Landes von größter Wichtigkeit ist, reine Parteipolitik getrieben. Man konnte dies um so leichter tun, als der Schutzzoll für Baumwolle, an dem der Süden hauptsächlich interessiert ist, in letzter Stunde aus der Vorlage gestrichen worden war. Vor ihren Wählern können die südlichen Abgeordneten daher ihre Ablehnung als einen Protest gegen die ungünstige Behandlung der Baumwollpflanzer begründen. Anderseits können die Abgeordneten aus Louisiana und Kalifornien sich rühmen, die Interessen der Zuckerrohr- und -rübenpflanzer gebührend vertreten zu haben.

Der Protest der Chicagoer Geschäftsleute gegen den „amerikanischen Bewertungsplan", nach welchem die Berechnung des zollpflichtigen Warenwertes unter Zugrundelegung der Marktpreise in den Ver. Staaten zurzeit der Einfuhr der betreffenden Waren zu erfolgen hat, ist unbeachtet gelassen worden. Dies ist aus den in einem früheren Leitartikel der „Abendpost" angeführten Gründen zu bedauern. Umso mehr, als die Hoffnung, daß diese Bestimmung während der Beratungen im Senat gestrichen werden wird, angesichts der sonstigen Haltung dieser Körperschaft in der Zollfrage eine recht schwache ist.

Zugunsten der „amerikanischen Bewertung" ist neuerdings angeführt worden, daß dadurch die Einfuhr von ausländischen Waren nicht, wie gesagt worden ist, unmöglich gemacht werde. Wenngleich der amerikanische Importeur nicht in der Lage sein werde, einen festen Kaufpreis zu vereinbaren, so bleibe die Möglichkeit bestehen, die Waren konsignationsweise nach den Vereinigten Staaten zu schicken. Angenommen, die Einfuhr würde sich auf dieser Basis vollziehen, was werden die Folgen sein? Die importierten Waren werden vom Zollamt nach ihrem Marktpreis am Tage ihrer Ankunft abgeschätzt und entsprechend verzollt. Sind sie zur Deckung der Nachfrage in den Ver. Staaten notwendig, so werden sie an den Verbraucher zu einem Preise abgegeben werden, der den bisherigen Marktpreis um den Zollsatz übersteigt. Das allgemeine Gesetz von Angebot und Nachfrage wird sich auch hier geltend machen. Natürlich werden die inländischen Produzenten sich diese Sachlage zunutze machen und auch die Preise für ihre Erzeugnisse entsprechend erhöhen. Damit steigt also der allgemeine Marktpreis. Bei der Ankunft einer späteren Einfuhr wird der zollamtlichen Bewertung dieser höhere Marktpreis zugrunde gelegt und ein entsprechend höherer Zoll berechnet, der wiederum eine Hinaufsetzung des dem Verbraucher berechneten Preises, und zwar eine größere Hinaufsetzung als in dem früheren Falle, da ja der Zollsatz gestiegen ist, nach sich zieht. Mit jeder weiteren Einfuhr wiederholt sich das Spiel, sodaß der Markt eine beständig steigende Tendenz behält. Der ausländische Lieferant wie der inländische Produzent können damit zufrieden sein — den Schaden hat nur der Verbraucher. Auch von diesem Gesichtspunkt aus ist die „amerikanische Bewertung" also durchaus zu verwerfen.

Erfreulich ist, daß das Einfuhrverbot für Farbstoffe aus der Vorlage gestrichen worden ist. In der Fassung, auf welche sich der Ausschuß für Wege und Mittel schließlich geeinigt hatte, lautete diese Bestimmung im wesentlichen dahin, daß von der Zolltarifkommission eine Liste solcher Farbstoffe aufgestellt werden solle, die in den Ver. Staaten in genügender Menge und von befriedigender Qualität produziert werden, und daß von diesen Farbstoffen für die nächsten drei Jahre keine Einfuhr stattfinden dürfe.

Offenbar ist die Mehrheit des Repräsentantenhauses zu der Ueberzeugung gelangt, daß für den Schutz der jungen amerikanischen Farbenindustrie die in dem Tarif vorgesehenen hohen Zollsätze genügen und ein Verbot der Einfuhr nur dazu dienen würde, ein Monopol in den Ver. Staaten zu schaffen, das gegen das allgemeine Interesse der Bevölkerung arbeiten würde. Hoffentlich bleibt es bei dieser Entscheidung.

Amerikanische Pressestimmen

„Alle Blicke sind auf Japan gerichtet."

Die Berichte, daß Japan seine Teilnahme an der Abrüstungs-Konferenz davon abhängig mache, auf der Konferenz keinerlei Aufspielung oder Besprechung von ostasiatischen Angelegenheiten zu erlauben, werden merkwürdigerweise von der amerikanischen Presse nicht sehr ernst genommen. Andererseits würdigt dieselbe den schwierigen Standpunkt, welchen die japanischen Staatsmänner einzunehmen gezwungen sind, welche die Vorurteile und imperialistischen Gelüste ihrer Landsleute niederzuhalten versuchen.

Die „Charleston (S. C.) News" (demokr.) erklärt: „Falls Japan sich weigern sollte, an der Konferenz bedingungslos teilzunehmen, dann kann es sich darauf verlassen, daß die ganze Welt es in Verdacht haben werde, die geheime Absicht zu hegen, durch Waffengewalt seine Macht auszudehnen.

Die „Pittsburgh Gazette" (republ.) ist der Ansicht, daß man Japan schon zur Einsicht bringen werde. Es wird die Wahrheit erfahren und dann keine Ausrede haben, weil man nur beabsichtige, den ostasiatischen Völkerschaften Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, aber nicht daran denke, Japans gerechte Ansprüche abzuleugnen.

Die „New York Post" (unabh.) erinnert daran, daß England, Japans Verbündeter, bereits die Einladung, an der Konferenz in Washington teilzunehmen, angenommen habe, und Japan daher gewissermaßen überrumpelt worden sei.

Die „Pittsburgh Dispatch" (unabh.) sagt: Japan wird nicht imstande sein, allein der ganzen Welt zu trotzen und eine Sonderstellung einzunehmen.

Die „Newark News" (republ. unabh.) erklärt: „Die Steuerlast hat den Militaristen in Tokio beinahe das Genick gebrochen. Sollten sie trotzdem versuchen, der Abrüstungsbewegung Hindernisse in den Weg zu legen, so würde man Japan als Pariah unter den Nationen ansehen."

Die „New York World" (demokr.) nimmt Japan in Schutz und macht den folgenden Vergleich: „Amerika würde sehr ungehalten und mißtrauisch sein, falls Japan eine Einladung aussenden würde, welche eine Besprechung und Aburteilung der Kalifornia-Landfrage, der Oelfrage in Mesopotamien und der „Monroe-Doktrine" zum Zwecke hätte. Wie kann man also Japan anklagen, wenn es gegen eine Einmischung in Ostasien ist?"

Der „New York Call" (sozialist.) erklärt: „Wir vermuten, Japan ist sehr dagegen, die durch den Weltkrieg ihm zugefallene Beute mit den anderen Mächten zu teilen. Japan räsoniert, wenn Amerika die westliche Hemisphäre als Jagdgründe beherrscht, Großbritannien eine Riesenbeute erhalten hat und Frankreich sich als Herr Europas gebärdet und einen großen Teil der Ueberseebeute erhalten hat, warum soll Japan nicht Ostasien als sein Ausbeutungsgebiet betrachten dürfen?" Das ist die ganze japanische Frage.

Die Ausbeutung des Jordans für industrielle Zwecke hat vor kurzem der Engländer Sir Herbert Samuel vorgeschlagen. Vor allem plant er den Jordan durch Ableitung und Umleitung seines Stromes zu einer Elektrizitätsquelle zu machen. Durch diese Pläne wendet sich das Interesse des Laien wie das des Forschers wieder diesem Flusse zu, der für Naturwissenschaftler und Geologen eine reiche Fundgrube ist. Der obere Lauf war schon vor 50 Jahren durch den Engländer MacGregor erforscht worden, vor kurzem haben dann zwei amerikanische Gelehrte, Prof. Libbey und Dr. Hoskins, die Forschungen fortgeführt. Infolge der Strömung, der unschiffbaren Stellen, der häufig unzugänglichen Ufer und des fieberhauchenden Klimas ist dieser schöne, khakigelbe Fluß niemals in seiner ganzen Ausdehnung erforscht worden. Besonders bemerkenswert sind seine Vegetation und seine Fische, denn sie gehören nicht den in Asien vorkommenden Klassen an, sondern tragen die Charaktermerkmale von Afrika.

* * *

Entziehung des Hausschlüssels. — In Wien soll bekanntlich der altberühmte Sperrsechserl abgeschafft und der moderne Haustorschlüssel eingeführt werden. Zu dieser Umwälzung ist ein Gesetz erforderlich, und so beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung der Gemeinderat von Wien in seiner Eigenschaft als Landtag mit einer Gesetzesvorlage, die in fürsorglicher Voraussicht allen aus dieser Staatsaktion etwa sich ergebenden Nachteile vorbeugen will. Man befürchtet vor allem das Zunehmen der Diebstähle und Einbrüche. Die Polizei soll nun das Recht erhalten, allen Personen, die als eigentumsgefährlich erwiesen sind, den Schlüssel zu entziehen. Verdächtig sind von vornherein auch alle Unternehmer, und so sollen die Wohnungsinhaber bei der Beteilung mit Schlüsseln mit einer gewissen Sorgfalt vorgehen und die Verantwortung für den Mißbrauch übernehmen, der vielleicht mit dem Hausschlüssel getrieben werden könnte. Der Besitz des Hausschlüssels wird also geradezu ein Kennzeichen für Ehrlichkeit werden, und die Menschen in Wien werden künftig in zwei Arten gespalten sein: in solche, die einen Hausschlüssel führen dürfen, und in die anderen, denen er polizeilich vorenthalten wird.

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Ein alter Hausspruch.

Der Mensch braucht ein Plätzchen,
Und wär's noch so klein,
Von dem er kann sagen:
Sieh hier, das ist mein!
Hier leb' ich, hier lieb ich's,
Hier ruh ich mich aus,
Hier ist meine Heimat,
Hier bin ich zu Haus!

— Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß, wie C. A. Potter, der Präsident der „Tennants Protectiv-League" behauptet, die Mieten am 1. Oktober wieder um 15 Prozent erhöht werden sollen, so erscheint einem obiger Hausspruch sehr zutreffend — und entsprossend durch Schaffung eines eigenen Heims sich den Klauen dieser Profithaie zu entwinden.

— Da aus dem so oft prophezeiten Weltuntergang nichts werden will, hat Prof. Lhell M. Nader ein anderes Mittel erfunden, unseren Planeten den Garaus zu machen. Nach eingehenden Forschungen ist er, wie er in einer Rede hier erklärte, überzeugt, daß wir am Verbrennen seien. — Wenn die nachfolgenden Sommer so werden wie dieser, mag er recht behalten.

— Unser Stadtrat wenigstens scheint ihm beizupflichten. Er hat den Polizisten leichtere Uniformen bewilligt — für nächsten Sommer!

— In den beiden letzten Jahren war es der Preis des Zuckers, der das Einmachen der Früchte kostspielig machte. Nun ist der Zucker billig, dafür aber werden die Fruchtpreise schier unerschwinglich werden. — Vom Zuckertrust zum Fruchttrust! — Vom Regen in die Traufe.

— Marschall Foch wird unserer Stadt im November einen Besuch abstatten, sich jedoch nur einen Tag hier aufhalten. — Das genügt!

— Wenn man Ulster von der Donegal Bai bis zur Dundalk Bai von Irland absprengen und an England hinpappen würde, wäre die irländische Frage bedeutend leichter zu lösen, als es jetzt der Fall ist.

— Nachdem die Entschädigungskommission die Darlegungen des Vertreters Perus, Kommandant Aubry, angehört hatte, entschied sie einstimmig, daß die deutschen Schiffe, die Peru während des Krieges beschlagnahmt hatte, Peru gehören. — Natürlich! — Etwas müssen ja die Franzosen und Engländer diesen südamerikanischen Staaten aus der Beute zukommen lassen, da man nicht weiß, wie man sie in der Zukunft gebrauchen und in einer Streitfrage gegen einander ausspielen kann.

— Wenn unsere Jungens erst von drüben zurückkommen, wird hier eine Propaganda der Aufklärung einsetzen und eine Anzahl jener verleumderischen Hetzlügen werden dann voraussichtlich und endgültig festgenagelt werden.

600,000 Reichsmark in Gold entdeckt.

Nach einer Meldung der „Hagener Zeitung" wurde bei einem Goldwarenhändler in Hagen i. W., dessen Steuererklärung das Mißtrauen der Behörde erweckt hatte, in Gegenwart eines Regierungsrates und eines Obersteuersekretärs eine Haussuchung vorgenommen. Dabei wurde in einer Holzverschalung versteckt 600,000 Mk. Goldgeld sowie mehrere Pakete mit Goldringen und Silbergeld gefunden. Geld und Ringe wurden beschlagnahmt und verfallen dem Staat.

Jägerspruch.

Nimm im Anschlag guten Halt
Und Korn und Ziel zusammen,
Nicht zu spät und nicht zu bald
Darf Dir der Schuß entflammen.

Für Theater-Dichter.

— Wenn das, was jetzt in Springfield passiert, von keinem Theaterdichter verwertet wird, dann hat in diesem Zeitalter überhaupt keiner dieser Art gelebt. — Der Stoff läßt sich auf verschiedene Weise ausschlachten, als Schauspiel, Lustspiel, komische Oper, — ja sogar als Trauerspiel, wenn die Interessen des Volkes in Betracht gezogen werden sollen. — Gegenseitig angedrohte Verhaftungen, — das Ausplaudern dunkler Geschichten, militärische Massendemonstration, Belagerungs-Zustand, Maschinen-Gewehre, Knalleffekte. — Alles vorhanden, um sechs bis sieben Akte zu schreiben.

Martert der Neuzeit.

Hier an diesem Meilensteine
Verschelten Konrad Müllers Gebeine
Und ächzen sie — was noch viel schlimmer —
Ging auch das Auto mit in Trümmer!

Umbenennungen

für „Konversationslexikon" sind bis jetzt folgende eingesandt worden:
„Worterläuterung" — (von Herrn Siegfried Lobener, 2024 Princeton Ave.).
„Klarall" — (von Frl. Margarethe Danischek, 1910 N. Kedzie Ave.).
„Wissensborn" — (von Herrn H. Straub).
„Wegweiser" — (von Herrn Fred Hildner, 11 Ost Erie Str.).

Wandel.

Dramatiker (während der Aufführung): „Nach dem ersten Akt hatte ich Angst, daß sie mich nicht rufen würden, und jetzt beim dritten hab' ich Angst, daß sie mich rufen werden."

Vorbereitung zur Gardinenpredigt.

„Um zwei Uhr nachts kommst du nach Hause, Anton, und in solchem Zustande! Ich muß mit dir reden, — geh' aber erst mal an den Waschtisch und hole mir mein Gebiß!"

Papa wird's schwül.

Durch das Feld ging die Familie,
Als mit glückbegabter Hand
Sanft errötend Frau Ottilie
Eine Doppelähre fand.

Was die alte Sage kündet,
Hat sich öfter schon bewährt:
Dem, der solche Aehren findet,
Wird ein Doppelglück beschert.

Vater Franz blickt scheu zur Seite.
Zwei zu fünf, das wäre viel.
Kinder, sprach er, aber heute
Ist es ungewöhnlich schwül.

(Für die „Abendpost".)

Von der Warte am Rhein.

Endlich Friede. — Fourth July-Feier. — Die Sanktionen und andere Lasten. — Gegen die Aufwiegler. — Kriegsverbrecher. — Paßschererein. — Kanalisation der Saar und Verbindung von Rhein und Donau und der Nordsee mit dem Schwarzen Meer.

Coblenz, 6. Juli. 1921.

Nun hätten wir endlich den langersehnten Frieden mit den Ver. Staaten; aber hier glaubt niemand daran, daß er eine bemerkenswerte Verbesserung unserer so überaus traurigen Verhältnisse im Gefolge haben wird. Mit England, Frankreich und Belgien lebt das Deutsche Volk ja schon eine gute Weile im Frieden, aber die Erfahrung lehrt, daß dieser Friede sich nur wenig vom Krieg unterscheidet, und so sind die Leute der Ansicht, daß es auch mit dem jetzt verkündeten Frieden nicht anders sein wird.

Die Kunde kam uns zum 4. Juli, dem Tage der Unabhängigkeitserklärung der amerikanischen Kolonie von England, der hier ebenso großartig gefeiert wurde, wie in irgend einer Stadt der Ver. Staaten. Schon am Vorabend waren alle öffentlichen, von der Besatzung beschlagnahmten, Gebäude beflaggt, Feuerwerkskörper krachten auf allen Straßen und es herrschte ein lebhafter Betrieb allerwegen. Am 4. Juli war vormittags Festgottesdienst in den Kirchen, Parade auf dem Clemensplatz, wo die Brunnenpyramide des letzten trierischen Kurfürsten mit dem amerikanischen Sternenbanner umhüllt war, und um 12 Uhr wurden hundert Kanonenschüsse auf dem Ehrenbreitstein abgefeuert. In unserem Kasino, das wir Einheimische mit den Offizieren der Besatzung, scharf getrennt von einander, gemeinschaftlich innehaben, ging es hoch her, und so in den vielen Wirtschaften von Coblenz und Ehrenbreitstein, wo die Mannschaften, die einen freien Tag hatten, dem Bachus und Gambrinus huldigten. Am Abend knallte es wieder überall, und Tausende von Neugierigen drängten sich am Rheinufer, um das große Feuerwerk und die Beleuchtung des Ehrenbreitstein zu genießen. Wunderbarer Weise ereigneten sich nur wenige Unfälle, auch die Explosion dieser Feuerwerkskörper in Läden und Verkaufsbuden verlief ohne schwere Schäden. Daß die Engländer mit den anderen hier anwesenden Verbündeten, Franzosen und Belgiern, wacker mitfeierten, ist selbstverständlich! Generalmajor Allen, der Höchstkommandierende war, wie der „Amaroc" meldete, am 3. Juli mit einem Adjutanten nach Paris gefahren, wo er an einem Bankett der Handelskammer teilnehmen wollte. Von dort wird der General nach London zu einem Besuch des amerikanischen Botschafters Hardey reisen und wahrscheinlich Ende der Woche hierher zurückkehren. Da gemeldet wurde, die amerikanischen Truppen sollten demnächst nach den Ver. Staaten zurückkehren, so vermutet man, daß der General beauftragt ist, mit der französischen und englischen Regierung Rücksprache zu nehmen, deren Truppen als Ersatz der amerikanischen in Coblenz und anderen Garnisonen einrücken sollen. Die Bevölkerung verhält sich diesem mutmaßlichen Wechsel gegenüber ebenso gleichgiltig wie allen anderen, das besetzte Gebiet betreffenden Fragen. Man erwartet überhaupt keine besseren Zustände mehr, und wenn sie wirklich mal eintreten sollten, was als ein Wunder angestaunt würde, dann, so heißt es vielfach, ist die Freude um so größer.

Die Opfer, die der Bevölkerung auferlegt werden, mehren sich von Tag zu Tag, die „Sanktionen" mit den die Lebensmittel verteuernden Zöllen sind eine schwere Last, und anscheinend wird auch die amerikanische Regierung nichts dazu beitragen, sie zu mildern.

Die Rheinländer sind ein friedliches Volk, die sich, wie die Besatzungsbehörden wiederholt anerkennend aussprachen, durchaus korrekt benehmen. Maulhelden, wie sie in Berlin und anderen unbesetzten Städten, weit vom Schuß, an der Tagesordnung sind, finden hier kein dankbares Publikum, und man ist den Behörden dankbar, daß sie die zugereisten Kommunisten schleunigst auswiest, wenn sie sich mausig machen.

„Mir wolle unn'r Ruh' ham", sagen die Coblenzer Bürger. In dieser Hinsicht stimmen sie mit der bayerischen Regierung überein, die gegen die Volksaufwiegler scharf vorgeht. In Zumred am Tegernsee, wo es sich noch billig leben läßt, wurden neulich zwei zugereiste russische Sowjetkommissäre ausgewiesen und nach Berlin, ihrem Hauptquartier, woher sie gekommen waren, zurückgeschoben. Es handelt sich um die Herren Krestinsky und seinen Sekretär Deutschmann aus Moskau, die dem deutschen Volke die Segnungen des russischen Bolschewismus mundgerecht machen sollen.

In Frankreich entrüsten sich die Zeitungen und Staatsmänner über die angeblich zu milden Urteile über die „Kriegsverbrecher". Nun erhebt der bekannte französische Schriftsteller G. de Toury in der „Humanite" gegen den Kommandanten der 13. Inf. Division, General Martin de Bouillon, die Anklage, sich am Vorabend des Angriffs vom 25. September 1915 desselben Vergehens schuldig gemacht zu haben, dessen der deutsche General Stenger vor dem Reichsgericht beschuldigt wurde. Der General habe damals die Offiziere seiner Division zusammenberufen und ihnen befohlen: „Vous ne ferez des prisoniers". (Ihr werdet keine Gefangene machen). Er ließ nur für einige Gefangene eine Ausnahme gelten, damit ei.. Dolmetscher-Offizier sie verhören könne.

Recht schlimm ist es dem Dr. Jäger in Voixheim ergangen, der in einer Wirtschaft in Langenlonsheim bei Bingen am Rhein, die Behauptung französischer Soldaten zurückgewiesen hatte, deutsche Soldaten hätten in Frankreich und Belgien Kindern Arme und Hände abgehauen, und deren Bemerkungen über das Verhalten der französischen Truppen in Oberschlesien und deren Unterstützung der polnischen Aufrührer knüpfte. Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte den Doktor wegen schwerer Beleidigung der französischen Armee zu 15 Tagen Gefängnis und 2000 Franks Geldstrafe, wogegen er Berufung einlegte. Frankreich hat zwar mit Deutschland Frieden geschlossen, aber man merkt nichts davon. Seine Staatsmänner geben sich den Anschein, als ob sie noch immer nicht genug getan hätten, um das wehrlose deutsche Volk noch mehr zu demütigen, und stürmischen Beifall erntete der bisherige amerikanische Botschafter in Paris, Wallace, in einer Rede auf dem Bankett zu Ehren des „4. Juli", in welcher er dem niedergeschmetterten Feinde noch einen Fußtritt versetzte. Vorsichtiger Weise erklärte er zum Schluß, er spreche nicht im Namen der amerikanischen Regierung, auch nicht des amerikanischen Volkes. Mr. Wallace ist inzwischen nach Amerika zurückgekehrt und er wird wohl nicht wieder Gelegenheit erhalten, seinen Haß gegen Deutschland in amtlicher Eigenschaft Ausdruck zu geben.

In Frankreich hat kürzlich eine Volkszählung stattgefunden, die ergab, daß die weiße Bevölkerung Frankreichs einschließlich der Kolonien und Elsaß-Lothringens, nur noch 36,084,206 Einwohner beträgt, gegen 38,468,813 im Jahre 1911. Das ist eine Verminderung von 2,384,547 Köpfen, ohne die Bevölkerung der abgetretenen Reichslande in Betracht zu ziehen. Da ist Deutschland mit etwa 60 Millionen Bewohnern Frankreich mit etwa 24 Millionen überlegen!

Frankreich und Belgien werden an den Obersten Rat einen Antrag stellen, daß die von ihnen besetzten Grenzfestungen von der Liste der zu schleifenden Werke abgesetzt werden, bis Deutschland alle Verpflichtungen erfüllt hat. Die übrigen Festungen am Rhein sollen aber möglichst bald geschleift werden. Das werden nur sehr wenige und minderwertige sein, wenn das Gesuch der Franzosen und Belgier berücksichtigt wird; denn wenn die Amerikaner abrücken, wird auch Coblenz zweifellos von den Franzosen besetzt.

Wie aus dem besetzten Gebiet, weisen die Franzosen auch alle mißliebigen Personen aus Elsaß-Lothringen aus. So traf dieses Schicksal dort kürzlich 79 Leute: 55 Deutsche, 7 Polen, 2 Russen, 4 Luxemburger, 3 Italiener und je einen Schweizer, Belgier und Spanier.

Betreffs Heiraten zwischen amerikanischen Soldaten und deutschen Mädchen sind neue Bestimmungen getroffen worden.

Kein Soldat darf heiraten, ehe er nicht hundert Dollars für die Ueberfahrt seiner Frau hinterlegt hat und wenn seine Führung nicht „sehr gut" ist. Unter dem Dienstgrad 3 darf überhaupt nicht ohne Genehmigung geheiratet werden. Wer dagegen handelt, verliert seinen Anspruch auf freie Heimbeförderung und sein Militärzeugnis. Die zukünftige Ehefrau muß die Eigenschaften besitzen, die sie als eine künftige amerikanische Bürgerin der U. S. geeignet erscheinen lassen. Daher wird bei den deutschen Behörden Erkundigung eingezogen hinsichtlich des Rufes der betreffenden Frauensperson.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde verschiedenen Bewohnern des besetzten Gebietes zu teil, die eine Reise nach dem freien Deutschland untrnahmen. Als sie für sie eingetroffene Geldsendungen bei der Post in Empfang nehmen wollten und ihren hier gültigen, mit deutschen und alliierten Stempeln beglaubigten Ausweis vorzeigten, wurde ihnen mitgeteilt, daß dieser in Deutschland nicht genüge, sie müßten einen richtig ausgestellten Paß besitzen. Alle Vorstellungen nützten nichts, und so mußten die Betreffenden auf den Empfang des Geldes verzichten, und sich so gut und so schlecht es ging, durchschlagen, bis sie sich den nach Schema F. ausgestellten Paß besorgt hatten. Der alte Burokratius lebt noch. In früherer Zeit machte er sich auch im Verkehrswesen und namentlich in Preußen auf dem Gebiet der Flußkanalisation in unliebsamer Weise geltend. Seit einem Jahrhundert haben die Industriellen an der Saar vergeblich Gesuche um Kanalisierung der Saar und der Mosel, in die erstere mündet, bei der Regierung eingereicht und jedesmal den Bescheid bekommen, es würden Erhebungen angestellt und über deren Ergebnis ihnen seiner Zeit Mitteilung gemacht. Dabei blieb es, und zwar deshalb, weil die Ruhrkohlenbesitzer der Regierung nahe legten, daß sie unter einer Begünstigung der Saargegend mit ihren Kohlengruben und großen Industrie geschädigt würden! Nun haben die Franzosen das Saarland besetzt, und plötzlich ist die Kanalisation der Saar in Fluß gekommen, wie ja auch bereits Schritte getan sind, die Mosel von Trier aufwärts bis Metz für größere Schiffe fahrbar zu machen. Ein anderer Plan, den seit Jahren der verflossene König von Bayern warm befürwortete und förderte, ist der der Verbindung von Rhein und Donau, sowie der Nordsee und des Schwarzen Meers. Der bayerische Ministerpräsident v. Kahr und der Reichsverkehrsminister Gröner erschienen neulich auf der Tagung für Binnenschiffahrt in München und der erstere sprach über die große Bedeutung der Verbindung dieser Gewässer, wodurch elektrische Kräfte von mehreren Millionen Killowattstunden laufend gewonnen werden könnten, so daß weite Gebiete von der Kohlennot dadurch

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe ... ter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Augusta Trattner, geb. Kaiser,

im Alter von 58 Jahren am 23. ... 1921 sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6018 Cheltenham Ave., Dienstag nachm. 2 Uhr nach dem Evergreen-Friedhof. Tief betrauert von:

Herman Trattner, Gatte. Frau Anna Kuske, Otto Trattner u. Frau Emma Beutz, Kinder. Frau Henriette Kaiser, Mutter. Frau Henrietta Neumann und Frau Anna Hirschfeld, Schwestern. Fred Kuske, Emil Behnke jr., Frau Olga Trattner, Schwiegerkinder. Elfie und Walter Kuske, Enkelkinder; nebst Verwandten. Um Näheres bitte Sprechn. Fattlax 2066, aufzur. ... salomo

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Wilhelm Albrecht

am Samstag, den 23. Juli, im Alter von 52 Jahren entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Juli, nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 3310 N. Oakley Ave., nach Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Albrecht, Gattin. Arthur, Elizabeth Albrecht, Ellie Anlebrandt und Minnie Hoelch, Kinder. Frank und August Albrecht, Brüder. Minnie, Schwester. Arthur und John Anlebrandt, Schwiegersöhne. Anna Schoeman, Schwiegermutter, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

John Giese

am 23. Juli 1921 gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 26. Juli, 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 7357 Dale Ave., nach der Evangelischen Friedens-Kirche, 92. und Jeffrey Str., von da nach Mount Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und Frieda, geb. Cords, Eltern. Für Särge rufe man auf Republic 78.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Elizabeth Koester

am 23. Juli 1921 gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, 9 Uhr morgens, von der Wohnung ihres Bruders, 2652 Florence Ave., nach der St. Clemenskirche, wo sie 9:30 dem St. Joseph's-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Adam und Peter Koester, Brüder, Calumet.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emilie Legel

im Alter von 66 Jahren am Freitag, den 22. Juli, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Juli, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1934 Lowell Ave., nach dem Waldheim-Friedhof.

Hermina Karman, Präsidentin. Pauline Peters, Sekretärin.

Danksagung.

Allen, die sich in so liebevoller Weise am Begräbnis meines teuren Gatten

Immanuel L. Guehring

beteiligten, sprechе ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Namentlich Herrn Pastor Hilbe, der Germania Loge der Freimaurer, dem 2. ausweisser Verein und dem Schwabenverein. Mögen alle versichert sein, daß ich die vielen wohltuenden Beweise der Freundschaft nie vergessen werde.

Marie Guehring.

Chas. Burmeister & Co.

Leichenbestatter

Kapelle

1424 Larrabee Strasse

Lincoln 5146. Diversey 8170. maiszmodi*

Grab-Denkmäler.

angefertigt nach eigenen Entwürfen, künstlerische Ausführung, in jeder Preislage, Zeichnungen und Kostenanschläge frei. Keine Ansahlung verlangt. — Prof. Josef Rizmeyer, Amerikas leitender Monumental-Architekt u. Bildhauer, 1530 Masonic Temple Bldg., Chicago. jn10fmomtJmt

E. Muelhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2000. tasfamomi*

In Damenbegleitung?

Warren C. Spurgin in French Lick, Ind., gesehen.

Warren C. Spurgin, der flüchtige Präsident der verkrachten Michigan Avenue Trust Company, hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt. Man mutmaßt jedoch, daß er sich auf der Fahrt nach Kanada befindet, um dort mit seiner Frau und Tochter zusammenzutreffen. Agenten der Pinkerton Detektivagentur wollen den Kraftwagen der Familie in einer Garage in Detroit gefunden und ermittelt haben, daß Frau Spurgin und ihre Tochter Vivian in diesem Gefährt dort Donnerstag abend eintrafen und in der von Fräulein Thompson, 3773 2. Boulevard, betriebenen Herberge übernachteten. Aus Briefen, die Vivian an ihren Verlobten Herman Byler, der in einem Hause einer der Studentenverbindungen der Universität Chicago wohnt, gerichtet hat, geht hervor, daß Mutter und Tochter fast gänzlich „abgebrannt" in Detroit angelangt sind und vor der Notwendigkeit standen, sich nach Stellungen umzusehen. In einem dieser Briefe bemerkte aber Vivian, daß sich glücklicherweise die kanadische Grenze in der Nähe befinde und daß Adressat ja wisse, was das für sie bedeute. Aus dieser eingeflochtenen Bemerkung schließen die Häscher, daß Mutter und Tochter beabsichtigen, mit dem Familienoberhaupt in Kanada zusammenzutreffen. Bestärkt werden sie in dieser ihrer Annahme durch den Umstand, daß man zwar, wie gesagt, den Kraftwagen, aber von den beiden Frauen in Detroit weiter keine Spur gefunden hat. Ein postlagernder Brief, der vor mindestens vier Tagen für Frau Spurgin in Detroit eingetroffen ist, wurde bisher noch nicht abgeholt.

Was nun Spurgin selbst anbetrifft, so will man ihn Samstag in Damenbegleitung in French Lick, Ind., gesehen haben. Spurgin und seine Begleiterin, die angeblich mit der Dame identisch ist, mit der er Donnerstag zu später Abendstunde seine Bank betrat, trafen in French Lick in einem staubbedeckten Auto ein, stiegen im French Lick Springs Hotel ab, dessen Hausdiener Harry Pollard eine angeblich aufs Haar passende Beschreibung von ihnen geliefert hat, mieteten von dem Leihstallbesitzer Theo. Mitchell ein paar Reitpferde und machten einen kurzen Spazierritt. Noch am selben Tage setzten sie die Autofahrt fort. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es dem Paar gelungen ist, nach Kanada zu flüchten.

Wie schon in der „Sonntagpost" angedeutet, hielten gestern mehr als 450 Gläubiger der verkrachten Bank in der Immanuel Baptistenkirche unter dem Vorsitz des Pastors Johnston Myers eine Versammlung ab, in der ein Ausschuß ernannt und ermächtigt wurde, gegen Spurgin gerichtlich vorzugehen und nach Kräften die Interessen der vorerwähnten Gläubiger wahrzunehmen. Viele der Gemeindemitglieder hatten der nunmehr verkrachten Bank ihre ganzen Ersparnisse anvertraut. Die Gemeinde als solche beklagt den Verlust von Kirchengeldern im Betrag von $3000.

Erd oß in San Francisco.

San Francisco, Calif., 25. Juli. Am Sonntag abend kurz nach neun Uhr wurde hier eine Erderschütterung verspürt. Der Seismograph in der Santa Clara Universität, in Santa Clara, etwa 100 Meilen südlich von hier, registrierte kurz nach neun Uhr gestern abend eine Erderschütterung, die sechs Minuten anhielt. Ihr Mittelpunkt befand sich allem Anschein nach in Palo Alto, etwa 30 Meilen südlich von hier und sie wurde in einem Umkreise von etwa achtzig Meilen verspürt. Es sind keinerlei Meldungen über etwa angerichteten Schaden eingelaufen.

Des Unterschleifs verdächtigt.

Mount Vernon, Ill., 25. Juli. Edward S. Shapiro, ein Juwelenreisender aus Chicago wurde hier in Haft genommen, als er zum Besuch seiner Gattin, der Tochter eines Fabrikanten in St. Louis, eintraf. Seine Festnahme erfolgte auf die Veranlassung einer Juwelierfirma in Buffalo, N. Y., die ihn beschuldigt, Schmucksachen im Werte von $5000 veruntreut zu haben.

Gelbes Fieber in Tampico.

Galeston, Tex., 25. Juli. In Tampico ist das gelbe Fieber ausgebrochen und alle von dort eintreffenden Schife werden, laut der Ankündigung der hiesigen Quarantänestation vorerst ausgeräuchert und dann sieben Tage festgehalten werden.

— William Kohn, der Geschäftsagent der New Yorker Tapezierer-Union, ist gelegentlich der in New York tagenden Konvention des Internationalen Verbandes der Tapezierer zu dessen Präsidenten erwählt worden, als Nachfolger von James H. Hatch, der das Amt 15 Jahre lang inne hatte und kürzlich aus Gesundheitsrücksichten resignierte.

Blutiger Sonntag.

Italienerin von einer Landsmännin vor der Wohnung erdolcht.

Erschoß den Kostgänger.

Unliebsames Mietsverhältnis führt zu einem Morde. — Banditen verwunden ihr Opfer, das sich widersetzte, schwer. — Von Einbrechern ausgeräumt.

Ein neuer Mordfall im italienischen Viertel der 19. Ward, der nach Ansicht der Polizei ebenfalls mit den politischen Zwistigkeiten in der Ward in Zusammenhang zu bringen ist, gibt der Behörde alle Hände voll zu tun. Während eine Hochzeitsgesellschaft vor dem Nachbarhause die Braut mit Hochrufen empfing, wurde die 40jährige Frau Mary Esposito vor ihrer Wohnung, Nr. 606 Süd May Straße, von einer jungen Frau, deren Name mutmaßlich Frau Emilio Janico, Nr. 1026 West Harrison Str., ist, mit einem Stilett in die Brust gestochen und auf der Stelle getötet. Die Mörderin entkam.

Frau Esposito saß auf der Treppe ihrer Wohnung im Erdgeschoß des Hauses und sah dem fröhlichen Treiben der Hochzeitsgesellschaft zu, als plötzlich die junge Frau auf sie zukam, sich vor sie stellte, sie mehrere Sekunden anstarrte, dann mehrere Worte italienisch sprach und Frau Esposito angriff. Sie versetzte ihr mehrere Faustschläge ins Gesicht, worauf Frau Esposito aufsprang und sich zur Wehr setzte. Ein regelrechter Kampf entspann sich, in dessen Verlauf die junge Frau plötzlich ein Stilett aus ihren Kleidern zog und es Frau Esposito in die Brust stieß. Alles dies war nur das Werk weniger Augenblicke. Ehe die fröhlichen Hochzeitsgäste recht wußten was geschehen war, war die Mörderin bereits über alle Berge. Die Polizei, welche benachrichtigt wurde, war in wenigen Minuten zur Stelle und brachte die Schwerverwundete eilends nach dem Columbus Extension Hospital, doch sie starb, als man sie in das Gebäude trug. Auf Befragen, wer sie verwundet habe, gab die Frau keine Antwort. Ungefähr hundert Fuß von dem erwähnten Krankenhaus entfernt wurde der Gatte der Frau vor wenigen Monaten ermordet. Esposito selbst war bezichtigt, einen Landsmann ermordet zu haben. Er war ein politischer Anhänger von Alderman Powers. Die Mörderin hinterließ während der Flucht einen grünen Pantoffel und das Stilett, welches so scharf wie ein Rasiermesser ist.

Noch ein Mord.

Eine weitere Mordtat, die jedoch nicht auf politische Zwistigkeiten zurückzuführen ist, wurde aus der 19. Ward gemeldet. Vincent Mustacci, ein Nr. 707 S. Marshfield Avenue wohnhafter italienischer Arbeiter, erschoß seinen Landsmann und Kostgänger Joseph Stefano. Vor ungefähr drei Monaten kamen die Gattin und der Sohn des letzteren aus Italien hierher und wohnten bei Mustacci. Dieser sah die Sache eine Weile an und teilte Stefano dann mit, daß er umziehen müsse, da die Wohnung zu klein sei. Nichts wurde nach Angabe der Frauen der beiden weiter über die Angelegenheit gesagt, bis gestern abend Mustacci Stefano ein Glas Wein anbot und ihn aufforderte, mit ihm zu trinken. Stefano weigerte sich, und ein Wortwechsel folgte. Im Laufe desselben sprang Mustacci plötzlich auf, zog einen Revolver und feuerte auf Stefano, der sofort leblos niederstürzte. Mustacci entfloh nach der Tat und konnte bisher nicht aufgespürt werden.

Schwer verwundet.

Der 31jährige John Cook, welcher in der Nähe der Ortschaft Glen Ellyn bei einem Farmer bedienstet ist, wurde gestern mutmaßlich von Banditen, als er sich seiner Ausplünderung widersetzte, angeschossen und lebensgefährlich verwundet. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Angeschossen.

Zwei Chicagoer wurden in einem Revolverkampf in Blodgett in der Nähe von Highland Park angeschossen. Eines der Opfer ist der Eisenbahn-Geheimpolizist Morris Leahy, 2034 Seminary Ave., das andere Herbert McDamand, 4154 Nord Tripp Ave. Zwei andere Teilnehmer an dem Kampf, einer derselben soll Harold Brandt, an Montrose Avenue wohnhaft, sein, kamen mit heiler Haut davon.

Morris Leahy wurde mit mehreren Kugelwunden im Körper ins Highland Park Hotel gebracht und dürfte kaum wiederhergestellt werden. Leahy und ein anderer Geheimpolizist hatten den Auftrag erhalten, eine nach Milwaukee bestimmte wertvolle Fracht zu bewachen. Kurz nach Mitternacht fuhr der Zug von Chicago ab. In der Nähe von Blodgett nahmen sie wahr, daß zwei Männer sich an einen Wagen geklammert hatten, und in der Annahme, es mit Frachtdieben zu tun zu haben, näherten sie sich den beiden, um sie über ihre Person, ihr Woher und Wohin zu befragen. Doch die Gefragten eröffneten Feuer und suchten den hinteren Teil des Zuges zu erreichen, um abzuspringen und zu entfliehen. Die Geheimpolizisten erwiderten das Feuer und verwundeten McDamand. Letzterer erklärte, er und sein Kamerad hätten keinen Raub geplant, sondern es sei ihnen nur um eine freie Fahrt zu tun gewesen.

Ausgeräumt.

Einbrecher räumten die Wohnung von John H. Lee, Nr. 620 Linden Avenue, in der Ortschaft Oak Park vollständig aus. Die Familie befindet sich in der Sommerfrische. Die Spitzbuben, welche einen Kraftwagen benutzten, schleppten Möbel und Silbersachen im Werte von $4000 fort. Sie entkamen unbemerkt. Nachbarn bemerkten, daß Möbelstücke, welche auf der Veranda standen, verschwunden waren, und benachrichtigten die Polizei. Erst dann wurde der Diebstahl entdeckt.

Angebliches Glücksspiel.

Zwölf Hilfssheriffs, die mit der Weisung ausgeschickt waren, das Glücksspiel in der Ortschaft Lyons zu unterdrücken, nahmen eine Razzia in der Wirtschaft von Anthony Pazlak vor und verhafteten zwei Männer, die dort angeblich ein Würfelspiel und eine Roulette betrieben. Die beiden Häftlinge gaben ihre Namen als Frank Hayes und Harry Gold, beide aus Chicago stammend, an.

Unter Verdacht.

Mit der Festnahme am gestrigen Abend von James Wittbrodt, 2277 Clybourn Ave.; Frank Nagle, 2329 Elston Ave., und John Ptack, 2347 Clybourn Ave., glaubt die Polizei die Banditen erwischt zu haben, die seit einiger Zeit die Autofahrer entlang der Petersons Road, auch bekannt als „Lovers' Lane", in Angst und Schrecken hielten.

Die beiden Zweirad-Polizisten Cheney und Wilcox nahmen wahr, wie das Trio sich an ein an besagter Straße haltendes Automobil heranschlich. Nagle war bereits letzten März festgenommen worden, als er versuchte, an derselben Stelle einen Polizisten aufzuhalten.

Monroe Pfälzer, 4316 Grand Blvd., wurde gestern von zwei Banditen, die sich an 60. Straße und Ellis Ave. in sein Auto drängten, um $35 und eine auf $135 bewertete Vorsteckнadel beraubt.

Mit gebrochenem Schädel, den Körper mit blauen Flecken bedeckt, ein Beweis, daß er von Banditen aufs Brutalste behandelt worden war, wurde Christian Lotz, 68 Jahre alt, 745 West Madison Straße, ehemals Hausdiener in der Stadthalle, hinter dem Gebäude Nr. 440 Nord Halsted Straße aufgefunden. Er verschied auf dem Wege nach dem Countyhospital.

Der Schnapsschmuggel.

Marineflugzeuge sollen zur Aufspürung von whiskyschmuggelnden Schiffen Verwendung finden.

New York, 25. Juli. Wenn es nach den Wünschen der Prohibitionsbeamten geht, so werden in den nächsten Tagen Marineflugzeuge den Zollkuttern bei der Aufspürung der Schiffe behilflich sein, die zurzeit an der Küste des Atlantischen Ozeans einen außerordentlich lebhaften Whiskyschmuggel treiben.

Soweit ist es den Behörden gelungen vier derartige Fahrzeuge zu beschlagnahmen, aber laut den Mitteilungen, die amtlichen Stellen zugegangen, befinden sich noch eine große Anzahl solcher Schmugglerschiffe in der Nähe der Küste. Laut der Versicherung des Distriktsanwalts Rose steht hinter diesem Schmuggel ein Konsortium, das über ein Kapital von einer Million Dollars verfügt.

Frecher Schnapsraub.

Philadelphia, Pa., 25. Juli. Aus einem hiesigen Lagerspeicher wurden Spirituosen im Wert von $50,000 gestohlen. Der Raub wurde von einer bewaffneten Bande weißer Burschen ausgeführt, welche die Bewohner der Nachbarschaft mit Revolvern in Schach hielten, während acht Farbige den Schnaps auf vier Lastautomobile verluden.

Verdächtige Schiffe.

Atlantic City, N. J., 25. Juli. Zolleinnehmer Elliott Rapp meldete heute, daß seine Leute einen geheimnisvollen Viermaster beobachtet haben, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe der Küste aufhält und augenscheinlich Schnaps schmuggelt. Ein Zollkutter, der hinausfuhr, ermittelte, daß das Schiff sich außerhalb der Dreimeilengrenze hält. Ferner befand sich, wie Rapp berichtet, ein großer Dampfer mehrere Tage in der Nähe der Küste, der ebenfalls Whisky schmuggelte. Von dem Dampfer aus war an Land gefunkt worden. „Bezahlt das Geld an Land und holt Euch die Ware." Der Dampfer ist nunmehr verschwunden.

Opfer des Automobils.

Columbus, O., 25. Juli. Die 42 Jahre alte Frau Ellen Frew aus Bicknell, Ind., blieb auf der Stelle tot, während ihr Gatte Henry Frew und die fünf Kinder der Familie lebensgefährliche Verletzungen davontrugen, als ihr Automobil hier in der Nähe ins Gleiten geriet und sich überschlug. Sie befanden sich in dem Automobil auf der Heimfahrt von Pittsburg, wo sie der Beerdigung von der Mutter Frau Frews beigewohnt hatten, die in der verflossenen Woche bei einem Unfall ihr Leben eingebüßt hatte.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Tragisches Geschick.

Drei Schüler durch Einsturz einer Eishöhle in den schweizerischen Alpen umgekommen.

London, 25. Juli. In den schweizerischen Alpen sind durch den Einsturz einer Eishöhle drei Schulknaben um's Leben gekommen, während eine Anzahl Knaben verletzt wurden, wie aus Genf gemeldet wird. Der Depesche zufolge traten eine Anzahl Schüler aus Zürich unter der Führung ihres Lehrers einen Ausflug nach dem Jach Paß an und zogen mit Gesang in die Eishöhle ein, deren Decke im gleichen Moment einstürzte, drei der Knaben auf der Stelle erschlagend, während etliche andere Knaben schwer verletzt wurden.

Sozialistenhatz.

Des Moines, Ja., 25. Juli. Ida Crouch Hazlett, eine Sozialistin aus New York, sowie drei hiesige Sozialisten, Charles Gay, Carl Moll und J. S. McGrillis, wurden gestern von der hiesigen Polizei verhaftet, die eine Sozialistenversammlung gelegentlich eines Picnics auflöste. Frau Hazlett hatte gerade mit einer Rede zu Gunsten der Begnadigung aller politischen Gefangenen begonnen, als die Polizei einschritt. Die Polizei lehnte es ab, sich über die Beweggründe zu diesen Verhaftungen zu äußern. Die drei hiesigen Sozialisten wurden späterhin freigelassen, aber Frau Hazlett blieb in Haft.

Für die armen Kinder.

Wie Gesundheitskommissär Robertson bekannt gab, werden im Laufe der nächsten Tage weitere 500 Miniatur-Milchkühler an ärmere Familien verteilt werden. Diese Kühler sind ausschließlich für kinderreiche arme Familien bestimmt, die sich den Luxus eines Eisschranks nicht leisten können und werden viel dazu beitragen, die Sterblichkeit unter den Kindern, und namentlich den Säuglingen, zu vermindern.

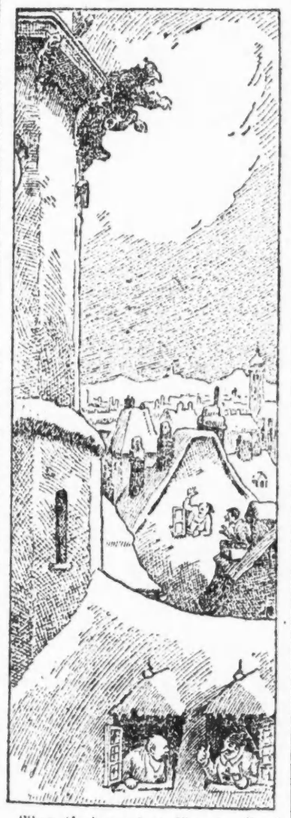
Konvent der Großschlächter.

Am 8., 9. und 10. August wird hier in Chicago der 16. jährliche Konvent der Großschlächter stattfinden. E. A. Cudahy jr. von der Cudahy Packing Co., R. F. Eagle von der Firma Wilson & Co., A. D. White von Swift & Co., Oscar Mayer jr. und andere sind an dem Vorbereitungsausschuß.

Von der Kleinbahn.

Zugführer: „Wenn S' no weiter a so a schwere Zigarr'n rauchen, nacha könn' ma 's Zügle überhaupt nimma furtbreng'n!"

Krähwinkelidyll.



Was ist denn das für ein Spektakel zum frühen Morgen?

Ach, auf der Straße unterhält sich jemand über Politik, und nun hat sich der Türmer auch noch mit 'rein gemischt!

— Betrachtung. Professor (dozierend): Die Chinesen sind das älteste Kulturvolk. Schon vor 2000 Jahren trugen ihre Frauen Schuhe, die ihnen zu klein waren.

— Odiese Kinder! — Erbtante (zu Besuch): Es freut mich, Paulchen, daß du so lieb und nett zu mir bist.

Paulchen: Ja, der Papa hat gesagt, wir müssen dich gut behandeln.

Leset die „Sonntagpost".

Aus der Bundeshauptstadt.

Einnahmen an Einkommensteuer in 1919 beliefen ich auf $1,269,000,000.

So sagt Binnensteuerkommissär.

Es bedeutet dieses eine Zunahme um $141,900,000 gegen das Jahr 1918. — Im Staat Illinois betrugen die Einnahmen an Einkommensteuer $99,398,236. — Diese Summe wurde von 422,299 Personen entrichtet. — Hoover's Antwort auf Hilferuf aus Rußland. — Dürre in Europa wird angeblich für den amerikanischen Farmer von großem Vorteil sein.

(Depesche der „Associated Preß".)

Washington, 25. Juli. Während des Jahres 1919 hat die Bundesregierung an Einkommensteuer insgesamt $1,269,000,000 vereinnahmt, eine Zunahme um $141,900,000 gegen 1918. Dieses erhellt aus einem vorläufigen Bericht, den der Binnensteuerkommissär Blair veröffentlichte.

Die Zahl der Personen, die für 1919 Einkommensteuer bezahlten, belief sich auf 6,338,760, eine Zunahme um 907,646 gegen 1918 und das Gesamt-Nettoeinkommen, das für das Jahr 1919 einberichtet wurde, sich auf $19,859,000,000 belief, eine Zunahme um $3,934,000,000 im Vergleich zum Jahre 1918.

Einkommen von einer Million und darüber wurden von 65 Personen angemeldet, die zwei Drittel ihrer Einkünfte an Steuern entrichten mußten.

Einkünfte von $500,000 bis $1,000,000 wurden von 189 Personen angemeldet; 425 Personen hatten ein Einkommen von $150,000 bis $300,000; 2,983 Personen ein Einkommen von $100,000 bis $150,000; 13,320 Personen ein Einkommen von $50,000 bis $100,000; 37,477 Personen ein Einkommen von $25,000 bis $50,000; 162,485 Personen ein Einkommen von $10,000 bis $25,000; 438,851 Personen ein Einkommen von $5000 bis $10,000; 1,180,488 ein Einkommen von $3,000 bis $5,000; 1,569,741 Personen ein Einkommen von $2,000 bis $3,000 und 1,924,871 Personen ein Einkommen von $1,000 bis $2,000.

In Illinois haben im Jahre 1919 422,229 Personen Einkommensteuer entrichtet. Insgesamt wurden in dem Staat $1,662,796,441 zur Einkommensteuer angemeldet oder 8,37 Prozent des gesamten Betrags im ganzen Lande. Die in dem Staat bezahlte Einkommensteuer stellte sich auf $99,398,236 oder 7,83 Prozent des Gesamtbetrages, der im ganzen Lande bezahlt wurde.

Kentuckier wird Anwalt der Schiffsbehörde.

William Marshall Bullitt von Louisville ist zum Sonderanwalt der Schiffsbehörde ernannt worden, um die Behörde in einer Reihe der wichtigsten Prozesse zu vertreten, die zur Zeit gegen sie schweben.

Hoover's Antwort auf Hilferuf aus Rußland.

Herbert C. Hoover hat in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Amerikanischen Hilfsadministration dem russischen Dichter Maxim Gorky, der an die ganze Welt einen Hilferuf im Interesse der Millionen, die in Rußland hungern, einen Aufruf erließ, per Kabel geantwortet. In dieser Antwort erklärt Hoover, die Amerikanische Hilfsadministration würde sich unverzüglich an dem Hilfswerk im Interesse der Notleidenden Rußlands beteiligen, sobald die Sowjetregierung die Amerikaner freigelassen hat, die zur Zeit noch in den russischen Gefängnissen schmachten.

Die Dürre in der ganzen Welt wird dem amerikanischen Farmer von Vorteil sein, sagt Hoover.

Handelssekretär Hoover vertritt in einer Erklärung, die er heute hier abgab, den Standpunkt, daß durch die Dürre, die in ganz Europa herrscht, dem amerikanischen Farmer ein Wohlstand blüht, wie er ihn seit Jahrzehnten nicht erlebt hat.

„Von den europäischen Ländern," heißt es in der Erklärung, „scheint nur Italien nicht von der Dürre heimgesucht worden zu sein. Unter diesen Umständen scheinen die Probleme, denen sich der amerikanische Farmer gegenübersah, da es ihm unmöglich schien, ein Absatzgebiet für seine überschüssigen Erzeugnisse zu finden, gelöst zu sein. Angesichts der Tatsache, daß hier im Lande ganz riesige Ernten in Aussicht stehen, scheint ein Wohlstand für die amerikanischen Farmer völlig außer Frage zu stehen."

Baseball.

Die Resultate der gestrigen Spiele waren wie folgt:

National League.

Cincinnati 7, Chicago 1; New York 4, Philadelphia 3; Boston 6, Brooklyn 3.

American League.

Philadelphia 11, Chicago 6; New York 7, Cleveland 3; Washington 14, Detroit 6; Boston 10, St. Louis 2.

Für heute steht nur ein Spiel auf dem Programm. Zwischen den Teams von New York und Pittsburg der National League in Pittsburg.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Ladenstunden: 8:30 bis 5:30 — Samstags bis 9:15 abends

A DEPARTMENT STORE FOR EVERYBODY

UNION LIBERTY CO.

MILWAUKEE AVE. at PAULINA ST.

Waschkleider für Damen

300 Sommerkleider für eine endgiltige Räumung. Einschl. einiger Gutupes, Kleider aus Linene, Beach Cloth, Gingham und etliche Organdy; alle Farben und Größen; speziell nur für Dienstag, das Stück zu..... $1

Kommt frühzeitig für eine gute Auswahl.

Waschkleider für Damen

Für Dienstag kündigen wir einen Verkauf von Damenstirts an, aus Beach Cloth, Linon und etliche Piquéröcke. Größen von 26 bis 36, Werte bis zu $3.00, die Auswahl zu.... $1

Waists und Blusen für Damen und junge Mädchen

Für die Schlußräumung unserer Sommerwaists für Damen schließen wir die feinsten Voile Waists, Linene Smocks, Sailor und Regulation Jean Middies ein, in einer großen Auswahl von Fassons und Farben; Größen für die Miß sowohl wie für die korpulenteste Dame; das Beste für die Ferien oder Ausflüge, speziell nur für Dienstag markiert, zu..... $1

Spezielles für Kinder

Mädchenkleider aus feinstem Chambray, Linene und Gingham. Eingeschlossen in diese Partie für morgen sind etliche Organdykleider. Ihr werdet die feinen Qualitäten und guten Werte zu schätzen wissen, die wir für unseren Dollar-Tag offerieren; eine Auswahl von Fassons und Größen, sehr speziell zu..... $1

Jap Seide 36zöllig, für Waists, Draperies oder Lampenschirme — speziell 2 Yards für nur..... $1

Seide-Poplin 36zöllig, passend für Skirts oder Jumper Kleider, in einer Auswahl von prächtigen Farben, Yard zu..... $1

Fancy Waren

Runde Centerpieces, 36zöllig, bedruckt in hübschen, echten Farben, mit 4 Zoll Clunny-Spitzen besetzt, sehr flotte Entwürfe, $1.50 wert— all nur..... $1

Fauch Dresser Scarfs, 18 bei 54 Zoll in Größe, teilweise Velour Jacquard, weit besetzt mit Clunnyspitzen, wert bis $2; für die Räumung, 2 für..... $1

Damen-Handschuhe, Befrees, Chiffon Cloth

Seidene Damenhandschuhe, mit 2-knöpfe Clasps, braun und Mode, schwarz oder weiß; alle Gr., Paar..... $1

Damen Befrees, mit Kragen, jedes bei Bel. Stylen besaß, sehr praktisch für Sport Suits, jedes..... $1

Chiffon Cloth für Automobilkleider und Gutupe Kleider; 40 Zoll breit, in blau, grün, braun und weiß; regulärer $1.25 Wert — Yard zu..... $1

1 DOLLAR DAY Dienstag

Dollar-Bargains für Damen

Muslinwear feine Lisle Union Suits für Damen, niedriger Hals, Armlänge, loses od. enges Knie. Größe bis 44; jeder..... $1

Union Suits für Damen, mit feld. Tops, Lisle Tops, fleischfarbig, Größen 36 bis 44; Pkg. 2 Suits für nur..... $1

Kimono Schürzen f. Damen, in hübschen 2-farbig. Effekten; aus guter Qual. Percale gemacht; kleine, mittlere und große Sorten, jede zu..... $1

Feine Seide oder merc. Damenstrümpfe, mit doppelter Lisle Garter Tops, in schwarz, weiß oder Cordovan, 2 Paar..... $1

Einige Artikel für Männer speziell markiert

Feine Qualität seidene Männerstrümpfe — in schwarz, weiß und farbig; Dienstag, 2 Paar für..... $1

Männer-Nachthemden, aus feinem Cambric — weiter Schnitt und gut gemacht; jedes Garment..... $1

Khaki Männerhemden, aus starkem Armee Regulation Cloth gemacht, gewöhnliche $1.50 Sorte, für morgen jedes zu nur..... $1

Percales und Ginghams

Für Kleider u. Schürzen

Kleider-Percales, verschied. schöne Muster auf hellem oder dunklem Grund, fein f. Porchkleider, Waists etc., reguläre 19c Sorte, — 10 Yards für.... $1

Nursestreifen Gingham, 27 Zoll breit, Regul. echt blau und weiße Streifen, 8 Yds. an einen Kunden, 8 Yds. f. $1

Schürzen-Gingham, dauerhafte Qualität, echt Indigoblaue und weiße Checks, 10 Yards für..... $1

Kleider-Gingham, 27 Zoll breit, alle echte Farbe, Auswahl von Mustern, 10 Yards für..... $1

Domestics

Shakerflannell, vollgebleicht, „nappy" Qual., fein für Windeln etc., 10 Yard für. $1

Ungebleichter Muslin, 36 Zoll breit, 12 Yards für..... $1

Hoch Handtücher, 36 bei 18, gut absorbierend, in schwerer Sorte, Regulärer 15c Qualität, 10 für..... $1

Gardinen Scrim, 36 Zoll breit, schwere Sorte, Openwork Borten, viele Muster für Auswahl, 12 Yards für..... $1

Unsere Schuh-Abteilung offeriert außergewöhnliche Dollar-Werte

Tennis Oxfords für Damen, schwarz oder weiß, alle Größen.... Parkay-Sandalen für Misses und Kinder, sehr feste Qualität.. Weiße Canvas schwarze Kid Oxfords oder Strap Kinderslippers Little Gents' schwarze Kalbleder Pug Blucher Schuhe..... $1 Paar

Schwarze oder braune Hausslippers für Männer..... Schwere Gummi Bottom Ankle Patch Knaben-Baseballschuhe.... Schwarze Kid Oxford oder Strap Hausslippers für Damen.... Weiße Canvas Juliep Tie Slippers für Damen..... Gym Schuhe für Männer, Leder Bound, Gummi Bottoms..... $2 Paar

Große Spargelegenheit für kluge Hausfrauen, in

Groceries

American Family Seife, 18 Stücke für..... $1

Gold Medal or Ceresota Mehl, ¼ Faß für..... $1

Mit $2.00 Grocery-Bestellung — (Nichtangezeigte Items nicht eingeschlossen).

Mazola Salat-Oel, Quart Kannen, zwei für..... $1

Nabob, das delikate Heißwetter-Getränk, 3 Flaschen für..... $1

Haushaltungs-Artikel

Beverage Flaschen, neues Klares Glas, mit Patent-Stöpsel, Dutzend $1

Milk-Eimer von schwerem galvanisierten Eisen, mit Deckel, 5 Gallonen Größen, jeder..... $1

Hochfeine Sorte weiß emaillierter 1 Quart blechener Eimer für..... $1

Universal Polish Mops; großes Format, mit 1 Pt. Kanne Politur, $1

Records, 10zöllige doppelseitige, Rex oder Domestic. Speziell für Dienstag, 4 für..... $1

Interessantes Vorspiel.

Wettbewerb um Feuerwerkskontrakt in Verbindung mit Pageant of Progreß.

Drei der größten Feuerwerkskörperfabrikanten des Landes bemühen sich bekanntlich um den Kontrakt zur Veranstaltung des Monsterfeuerwerks, das eine der Sehenswürdigkeiten des „Pageant of Progreß" sein wird. Jede der Firmen hat kostenfrei ein Probefeuerwerk zu liefern. Diejenige, die das schönste liefert, wird den Kontrakt, bei dem es sich um die Summe von $50,000 handelt, erhalten. Gestern fand das erste dieser Probefeuerwerke statt. Das zweite wird die heutige Anziehungskraft auf der städtischen Mole bilden. Unter Anderen werden 30 Luftbomben zur gleichen Zeit zur Explosion gebracht werden.

Unter den Sehenswürdigkeiten, die in der großen Abteilung für Beförderungsmittel ausgestellt sein werden, wird sich auch die De Witt Clinton-Lokomotive befinden. Es war dieses die erste Lokomotive, die auf einem amerikanischen Schienenstrang benutzt wurde. Die Lokomotive und mehrere der ersten von ihr gezogenen Eisenbahnwagen sind schon Mittwoch von der New York Zentralbahn in Harmon, N. Y., verfrachtet worden. Sie werden nächsten Freitag hier eintreffen.

Um der Ausstellung Farbe und Leben zu verleihen, werden die Marinemiliz der Flottenschule Great Lakes während der Ausstellung um die städtische Mole herum ihre Manöver abhalten und 1000 Marinesoldaten auf der Mole ihr Feldlager aufschlagen. Auch wird eine viertägige Regatta der schnellsten Boote der Vereinigten Staaten abgehalten werden.

Vom Wetter begünstigt.

Zahlreiche Vereine veranstalteten gestern Ausflüge und Pikniks.

Eine ganze Reihe von Vereinen veranstaltete am gestrigen Sonntag Sommerfeste, Pikniks oder Ausflüge in die Umgegend und, dank dem ideal schönen Wetter, waren alle diese Feste recht gut besucht und verliefen in bester Harmonie. Etwas ermüdet zwar, aber in dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben, traten die Teilnehmer, zumteil erst zu recht vorgerückter Stunde, den Heimweg an

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerhand Vergnügungen.
Apollo. — „Rolling Show of 1921."
Cort. — „Smooth as Silk."
Garrick. — „Up in the Clouds."
Princess. — „The Last."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verkaufen Sie uns Ihre freie Zeit!

Ich werde Sie ein Geschäft lehren, das Sie in zwei Wochen erlernen können, worin andere Männer wie Sie so hoch wie $100 die Woche verdienen in ihrer freien Zeit. Wenn Sie ehrgeizig sind und genau die Anweisungen befolgen auf ein sauberes, sehr gutes, erstklassiges Angebot hier in Chicago, mit einer verantwortlichen Firma. Kommen Sie zu dem Manager von 9 morgens bis 9 abends.

Wm. Zelosky Co.,
3553 N. Western Ave.

2-3|1mX

Verlangt: Gewandter Delikatessen-Clerk, vertraut mit allen dazu gehörenden Arbeiten. Dauernde gute Stellung. College Inn Specialty Shop, Hotel Sherman, Chicago. modi

Verlangt: Erstklassiger Schuhmacher, um meine Schuhreparatur-Werkstätte zu kaufen. 3503 W. Hermitage Ave., Ecke Lincoln u. Cornelia Ave. mo—mi

Verlangt: Mann für Chandelier-Arbeit, wie auch Mann für Ornament-Eisenarbeiten. W. H. Lau, 640 Cass Straße. mo—mi

Verlangt: Zweite Hand Kuchenbäcker für Tagarbeit. Henriet's Restaurant, 71 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Arbeiter für Gärtnerei. Frank Ber, 4445 N. Crawford Ave. mod

Verlangt: Fleißiger, zuverlässiger Mann mit etwas Kapital, um sich in Holzartikelgeschäft, wie mit Anstreichen verbunden ist, nützlich zu machen. Für den richtigen Mann ist hier Gelegenheit, sich eine gute und sichere Zukunft aufzubauen. Ausführliche Offerten erbeten unter F 358 Abendpost. komo

Verlangt: Linotype-Operator für Deutsche Lokalzeitung. Union-Leben, Reichl-Union Druckerei, Klein Streik. Eden Publishing House, 1719 Chestnut Str., St. Louis, Mo. lomela

Verlangt: Tüchtiger, Heimarbeitender für wissenschaftliche Instrumente. William Gaertner & Co., 5345 Lake Park Ave. komo

Verlangt: Verkäufer für die berühmten Cahill Furnaces. Hoher Verdienst für tüchtige Leute. 103 W. Illinois Str. Fragt nach Herrn Nelson. lakomo

Verlangt: Tüchtiger Bäcker auf Brot und Kuchen; guter Lohn. 1401 Milwaukee Ave. mo—fr

Verlangt: Haushälterin oder Ehepaar für Haushaltung bei Witwer mit Baby; Empfehlungen erforderlich. Nordseite Apartment. Adr.: F 349 Abendpost. 2-3|1my

Verlangt: Gute Allgemeinschäfte oder ungarische Köchin für Restaurant; keine Sonntagsarbeit. 807 W. North Ave. momi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und etwas zu besorgen; kein Waschen; $15 die Woche. Phone: Rogers Park 6145.

Verlangt: Eine ältere Frau, um einem Jungen und zwei Kindern von 1 u. 3 Jahren den Haushalt zu führen; drei Zimmer; reinliche Gelegenheit vorhanden. Zu erfragen nach 6 Uhr abends. 1. St., Rückw. 3. F. Willert, 1512 Cornell Straße.

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit, drei in der Familie; muß gutkochen können, zu erfragen nach 6 Uhr. Chas. Mamp, 3125 Sommerdale Ave. modmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 1409 N. LaSalle Straße, modmi

Verlangt: Weiße Dame, um Haushalt zu führen für Mann mit 2 Jungen alt. 4 und 6 Jahre. 1604 N. Western Ave. modi

Verlangt: Gute Frau, die ein Heim sucht, zum Kochen und Bettmachen. Tel.: Rogers Park 6562.

Gesucht: Frau tsuht Stelle zum Heimnehmen. 1870 Deakon Str., 1. Floor, vorne.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Sommerhotel. Nachzufragen im Restaurant, 715 N. North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, guter Lohn; kein Waschen; vorzügliches Heim. 5021 Grand Blvd. Phone: Drexel 2005. modi

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Muß gute Köchin sein. 5 Erwachsene. Nordseite. Adr.: F 357 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen, um Telephon-Bestellungen anzunehmen und Officearbeit zu verrichten. Muß deutsch und englisch lesen, schreiben und sprechen können. Adr.: Z. 229, Abendpost. modi

Läden und Fabriken

Verlangt: Junges Mädchen, um Telephon-Bestellungen anzunehmen und Officearbeit zu verrichten. Muß deutsch und englisch lesen, schreiben und sprechen können. Adr.: Z. 229, Abendpost. modi

Verlangt: Köchin, $25 die Woche, Zimmer und Board. Tel. Morton Grove 2. Gutman Road House, Morton Grove, Ill. komo

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit in Familie von drei. Phone: Rogers Park 1875. komo

Verlangt: Erfahrene Köchin, keine Sonntagsarbeit; guter Lohn. 1401 Milwaukee Ave. mo—fr

Verlangt: Haushälterin oder Ehepaar für Haushaltung bei Witwer mit Baby; Empfehlungen erforderlich. Nordseite Apartment. Adr.: F 349 Abendpost. 2-3|1my

Verlangt: Gute Allgemeinschäfte oder ungarische Köchin für Restaurant; keine Sonntagsarbeit. 807 W. North Ave. momi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und etwas zu besorgen; kein Waschen; $15 die Woche. Phone: Rogers Park 6145.

Verlangt: Eine ältere Frau, um einem Jungen und zwei Kindern von 1 u. 3 Jahren den Haushalt zu führen; drei Zimmer; reinliche Gelegenheit vorhanden. Zu erfragen nach 6 Uhr abends. 1. St., Rückw. 3. F. Willert, 1512 Cornell Straße.

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit, drei in der Familie; muß gutkochen können, zu erfragen nach 6 Uhr. Chas. Mamp, 3125 Sommerdale Ave. modmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 1409 N. LaSalle Straße, modmi

Verlangt: Weiße Dame, um Haushalt zu führen für Mann mit 2 Jungen alt. 4 und 6 Jahre. 1604 N. Western Ave. modi

Verlangt: Eine Frau, die ein Heim sucht, zum Kochen und Bettmachen. Tel.: Rogers Park 6562.

Gesucht: Frau tsuht Stelle zum Heimnehmen. 1870 Deakon Str., 1. Floor, vorne.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Sommerhotel. Nachzufragen im Restaurant, 715 N. North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, guter Lohn; kein Waschen; vorzügliches Heim. 5021 Grand Blvd. Phone: Drexel 2005. modi

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Muß gute Köchin sein. 5 Erwachsene. Nordseite. Adr.: F 357 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen, um Telephon-Bestellungen anzunehmen und Officearbeit zu verrichten. Muß deutsch und englisch lesen, schreiben und sprechen können. Adr.: Z. 229, Abendpost. modi

Hausarbeit

Verlangt: Zweite Köchin. 10 Stunden. Guter Lohn. 651 W. North Ave. Phone Diversey 4979. mo—mi

Verlangt: Köchin, $25 die Woche, Zimmer und Board. Tel. Morton Grove 2. Gutman Road House, Morton Grove, Ill. komo

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit in Familie von drei. Phone: Rogers Park 1875. komo

Verlangt: Erfahrene Köchin, keine Sonntagsarbeit; guter Lohn. 1401 Milwaukee Ave. mo—fr

Verlangt: Haushälterin oder Ehepaar für Haushaltung bei Witwer mit Baby; Empfehlungen erforderlich. Nordseite Apartment. Adr.: F 349 Abendpost. 2-3|1my

Verlangt: Gute Allgemeinschäfte oder ungarische Köchin für Restaurant; keine Sonntagsarbeit. 807 W. North Ave. momi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und etwas zu besorgen; kein Waschen; $15 die Woche. Phone: Rogers Park 6145.

Verlangt: Eine ältere Frau, um einem Jungen und zwei Kindern von 1 u. 3 Jahren den Haushalt zu führen; drei Zimmer; reinliche Gelegenheit vorhanden. Zu erfragen nach 6 Uhr abends. 1. St., Rückw. 3. F. Willert, 1512 Cornell Straße.

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit, drei in der Familie; muß gutkochen können, zu erfragen nach 6 Uhr. Chas. Mamp, 3125 Sommerdale Ave. modmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 1409 N. LaSalle Straße, modmi

Verlangt: Weiße Dame, um Haushalt zu führen für Mann mit 2 Jungen alt. 4 und 6 Jahre. 1604 N. Western Ave. modi

Verlangt: Eine Frau, die ein Heim sucht, zum Kochen und Bettmachen. Tel.: Rogers Park 6562.

Gesucht: Frau tsuht Stelle zum Heimnehmen. 1870 Deakon Str., 1. Floor, vorne.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Sommerhotel. Nachzufragen im Restaurant, 715 N. North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, guter Lohn; kein Waschen; vorzügliches Heim. 5021 Grand Blvd. Phone: Drexel 2005. modi

Verlangt: Weiße Frau für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Muß gute Köchin sein. 5 Erwachsene. Nordseite. Adr.: F 357 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen, um Telephon-Bestellungen anzunehmen und Officearbeit zu verrichten. Muß deutsch und englisch lesen, schreiben und sprechen können. Adr.: Z. 229, Abendpost. modi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Bäckerei, Empfehlungen erforderlich. 3234 Armitage Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für Bäckerei und Hausarbeit. 1302 Sedgwick Str. mop

Börsennotierungen.

Chicago, den 25. Juli 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	Mai	Sept.	Samstag
Weizen—			
Juli	$1.21½		$1.22
Sept.	1.22		1.22¾
Mais —			
Juli	.66½		.65¾
Sept.	.61		.61⅛
Hafer —			
Juli	—		.38⅝
Sept.	.40		.40¼
Schweine —			
Juli	—		18.85
Schmalz —			
Sept.	11.80		12.00
Rippen —			
Sept.	—		10.70

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.23½	.65⅞	.38⅜	—	11.70	10.45
Sept.	1.23½	.61⅞	.39⅞	—	11.80	10.60

Mehr als 5,000,000 Bu. Weizen sind heute geliefert worden, und die Bullen fragen sich, ob diese großen Lieferungen zu einem scharfen Preissturz führen werden. Im Uebrigen sind die Getreidenachrichten den „Bären" günstig. Etwa 600,000 Bu. Weizen und 1,000,000 Bu. Mais stehen zum Export zur Verfügung. Die Illinoiser Maisernte geht zurück. Die kanadische Weizenernte dürfte groß werden.

Europäische Wechselkurse.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselkurse für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		Dänemark—	
Cables	3.58¾	Checks	15.18
Checks	3.57¾	Norwegen—	
Paris—		Checks	12.85
Cables	7.74	Schweden—	
Checks	7.72	Checks	20.55
Holland—		Spanien—	
Checks	31.30	Checks	12.82
Italien—		Deutschland—	
Checks	4.36	Checks	1.20
Schweiz—		Oesterreich—	
Checks	16.15	Checks	0.11

Freiheitsbonds.

3½ prozentige	87.15	3½ proz.	91.52
1. 4 proz.	87.50	4. 4¼ proz.	87.99
2. 4 proz.	87.50	Zinsgeschichte —	
1. 4¼ proz.	87.80	3½ prozentige	98.12
2. 4¼ proz.	87.52	4¼ prozentige	98.12

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Polo, 159 West South Water Straße.)

„Extras", extra, „Jubo".	
das Pfund	$ 0.43
do., „Firsts", das Pfund	0.45
„Firsts", das Pfund	0.29½
„Seconds" das Pfund	0.29½

Käse.

(Notierungen bo. der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.14
„Flatsulfs", „Twins" das Pfd.	0.20
„Twillies", das Pfund	0.20
„Longhorns", das Pfund	0.23
„Young Americas", das Pfd.	0.21
„Brick", das Pfund	0.17½
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2 Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Eier.

(Notierungen von Wayne & Polo, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.37
„Firsts", frische, das Dutzend	0.28
Gemischte Farben, nahen-	
geschlossen, das Dutzend	0.23—0.26
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)	

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Hoysen & Burmann, 224—226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für ganz Lastenfuhren oder mehr, einzelne Lastenfuhren ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.26
Hühner, das Pfund	0.15
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund, das Pfund	0.27
Truthühner, das Pfund	0.32
Gänse, das Pfund	0.14
do., junge, das Pfund	0.20
Enten, das Pfund	0.20
Perlhühner, das Dutzend	4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.00
„Squabs", per Dutzend	3.50
do., zugerichtet, Dutzend	3.00

Kleine magere, wertlose (Für Netta für Geflügelhändler) — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 15c;	Nr. 3, 14c
Rumps,	Nr. 1, 15½;	Nr. 2, 15c;	Nr. 3, 14c
Sirloin,	Nr. 1, 22c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 14c
„T. B."	Nr. 1, 23c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 20c
Chucks	Nr. 1, 9c;	Nr. 2, 8c;	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet.)

50—60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11
60—70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
70—80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.15
80—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.16	—0.17
Sehr schwere, das Pfund	0.06	—0.08

Südfrüchte.

(Notierungen von George A. Grimm & Co., 178—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carlaungen.)

Aepfel, California, Kiste	4.50 —5.25
Ananas, die Kiste	11.00 —12.00
Bahne, Kiste, die Kiste	4.00 —5.00
Ananas, die Kiste	2.75 —3.00
Melonen, Cantaloupe, Kiste	2.00 —3.50

Beeren.

Himbeeren, Kiste, 24 Quarts	3.00 —3.50
Brombeeren, Kiste, 16 Quarts	2.50 —3.00
Himbeeren, Kiste, 24 Pints	2.50 —3.00
Loganni-Beeren, Kiste, 16 Qts.	2.00 —3.00
Stachelbeeren, Kiste, 16 Qts.	2.00 —3.50

Frisches Obst

Aepfel, der Bushel	2.00 —3.50
Aepfel, der Bushel	2.00 —3.00
Birnen, der Bushel	3.00 —4.50
Zitronen, die Kiste, 16 Dtz.	3.00 —4.50

Frisches Gemüse.

Blattsalat, die Kiste	0.50 —0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.50 —1.00
Grüne Erbsen, der Bushel	1.00 —1.25
Gurken, der Kord	0.30 —0.40
Knoblauch, das Pfund	0.10
Meerrettich, der Bushel	1.00 —1.25
Rhubarb, der Bushel	1.00 —1.50
Salat, die Kiste	0.40 —0.60
Kraut, die Kiste	2.00 —4.00
Pastinaken, der Sack	0.75 —0.90
Petersilie, der Kämpel	0.50 —1.00
Pfeffer, die Kiste	0.40 —0.50
Rüben, die Schachtel	0.50 —0.75
Radieschen, 100 Bündel	3.00 —4.00
Rhabarber, 24 Stangen	0.85 —0.50
Heiße Rüben, der Kämpfer	0.40
Schnittbohnen, Kämpfer	0.75 —2.50
Selleri, Bündchen, die Kiste	1.10 —1.25
Spanisch, die Kiste	1.50 —2.00
Spinat, holländischer, die Kiste	0.50
Zwiebeln, 4 Dutzend	0.30 —0.50
Tomaten, Kleidig, 6 Körbe	3.00 —3.50
Turnips, neue, Kämpfer	1.00
Indianermelonen, Carladung	350.00 —850.00
Zuckermelonen, Carladung	350.00 —850.00
Zuckerhein, Sack	1.00 —1.75

Kartoffeln.

(V. Stark Company, 192 N. Clark Str.)

Neue, per 100 Pfund	1.40 —2.50
do., das 5 B.	4.75 —5.25
Saskatoffeln, Ill., Hamper	1.00 —1.25

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	$	1.20
Nr. 2, do		1.19
Nr. 3, do		1.18
Nr. 1, hart		1.20
Nr. 2, do		1.25
Nr. 1, nördlicher		1.60
Nr. 2, do		1.51
Mais—		
Nr. 1, gemischt		0.60½
Nr. 2, do		0.59
Nr. 3, do		0.57
Nr. 1, gelb		0.59
Nr. 2, do		0.58
Nr. 3, do		0.55
Nr. 1, weiß		0.61
Nr. 2, do		0.60
Nr. 3, do		0.59

Zufuhr (Woche) —
Weizen..... 767,000; Mais..... 520,000

Hafer—

Nr. 1, weiß		0.41
Nr. 2, do	0.39	—0.39
Nr. 3, do		0.38
Gerste—		
Nr. 2		0.77
Roggen—		
Nr. 2		1.02
Mehl—		
Frühjahr, Standard	5.80	—7.00
Winter, hart	6.50	—7.20
Heu, per Tonne—		
Timothy, Nr. 1	24.00	—25.00
do., Nr. 2	22.00	—23.00
do., Nr. 3	18.00	—21.00
Mischt	24.00	—25.00
Alfalfa	17.00	—19.00
Prärie	13.00	—17.00
Nordwestliches	14.00	—15.00
Stroh—		
Roggen	15.00	—16.00
Hafer	13.00	—14.00
Weizen	11.00	—12.00
Kleesamen, 100 Pfund	13.50	—19.00
Timothysamen, 100 Pfund	4.50	—6.00
Flachs		1.84

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund..... 6.30

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—

Beste Ochsen	8.35	—8.60
Gute bis ausgel. Ochsen	7.35	—8.10
Gewöhnl. bis gute Ochsen	7.00	—8.00
Jährlinge	7.75	—9.00
Fette Kühe und Rinder	5.00	—7.50
Gewöhnl. bis gute Kühe	6.00	—11.50
Kälber (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	8.70	—9.00
Schwere Fleischmastkälber	9.15	—9.55
Leichte Fleischmastkälber	9.40	—9.80
Mittel-Gewicht	8.15	—9.10
Gewöhnliche Packkälber	7.00	—7.70
Ferkel, 90—130 Pfund	7.50	—8.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	8.00	—11.75
do., Native	7.50	—11.00
Gute bis beste Wethers	5.25	—5.25
Gute bis beste Ewes	1.00	—4.50
Bocke	1.50	—2.00

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Patat, Oil and Varnish Club 900 West 18. Straße.)

Carbon Disulfid, 1.270—1.3	0.08½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.85
Leinsamenöl, rohes	0.70
Red Crown Gasolin, Gallone	0.20
Benzin, Standard	0.18¾
Kohlenöl, roh, bis 4 Fuß	0.87
do., gereinigt, bis 4 Fuß	0.90
Zylinder-Oel, per Gallone—	
Fäßern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
Roher Porter Gyps, das Faß	4.50
Terpentin, Gillies' Bleaching, in Fäßern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	3.75
do., orangefarben	2.90

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkaufte	Hoch	Niedrig	Schluß	Schwankungen
Am. Radiator	10	60	60	60	+ 1
Am. Locomotive	241	12⅞	12⅝	12⅞	.....
do., Vorzugs	50	85	85	85	.....
Amerik. Woll	1584	89½	87⅞	89½	+ 2
Bunte Bros.	10	85½	85½	85½	.....
Beaverboard	525	13½	12½	13¾	— ⅛
Briscoe Motor	330	10	9	10	+ ⅝
Ch. City & Con.					
Rys. Pref.	10	5	5	5	.....
Ch. Cl. Rys.	50	2¼	2¼	2¼	.....
Chicago Pneum.	661	51	52⅜	51	+ 2⅜
Com. Edison	502	109	108½	109	.....
Cont. Motors	100	7⅞	7⅞	7⅞	+ ⅛
Zucker Pref.	15	74	74	74	.....
Cudahy Pack.	60	69¾	69¾	69¾	+ ¾
Great Lakes					
D. & Dock	50	80	80	80	.....
Hart, S. & M.	100	69¼	69⅛	69¼	.....
Holland St. Z.					
Sugar	50	57⅜	57⅜	57⅜	.....
Kupp Homes					
& Allied	7578	8⅞	7⅝	8¼	+ ½
Lindsay Light	240	5	5	5	.....
Morris Pack.	500	17⅜	17¼	17⅜	+ ⅛
do., Vorzugs	15	88	88	88	+ 3
Mono. Rubber					
& Allied	50	40	40	40	— ½
National Carbon					
Vorzugsakt.	93	102	102	102	.....
Nat'l Leather	5585	7⅛	6⅝	7⅛	+ ⅝
Orpheum Circuit	80	21	20	20	— 1
Pub. Service	110	80	80	80	.....
do., Vorzugs	90	81	80	80½	— ½
Pig. Comp.	70	24¼	22⅝	24¼	.....
Phelps Dodge					
Corp.	250	15	14	14½	— ½
Peoples Gas	75	50¾	50¾	50¾	.....
Quaker Oats,					
Vorzugsakt.	40	83	83	83	— 1
Sears-Roebuck	814	67¼	65¾	67¼	+ 3⅝
do., Vorzugs	25	95	95	95	.....
Schl. Comp.	427	67¾	67¼	67¼	+ 1½
Shaw Zaff	1170	47	47½	45½	— ½
Stew Warner	3655	25½	24	25	+ 1¼
Std. Gas &					
Elec. Sec.	10	33	33	33	+ ½
Swift & Co.	1035	97	90	97	+ 6¾
Swift Interna.	3752	21¼	20⅝	20¾	— ⅝
Thompsons Co.	57	11	11	11	.....
Tenter	270	9	7¾	7½	— 2⅝
Union Carbide					
& Carbon	8230	107½	42¼	103⅛	+ ⅝
Un. Drug Pref.	65	85	85	85	.....
Weeb Comp.	385	10	10	10	+ 1
Weel, Knitting	10	10	10	10	— ½
Wilson & Co.	110	32	31	32	.....
Western Stone	150	2	2	2	.....
Wrigley Comp.	115	73½	73	73½	+ ½
Yellow Cab Mfg	35	92	90	90	— 2
Bonds.					
Citie. Rys., Series D.....	83,000	32	32	32	— ½
Chic. Edison Nr. 5s.....	3,000	61½	61	61½	+ ⅜
Comm. Edison Nr. 5s	31,000	82¼	82¼	82½	.....
Liberty 1st 4½	4,000	87	87	87	.....
Swift 1st 5s.	8,000	83	83	83	— ½

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr.	Schluß Samstag
American Can Common	27¼	27⅛
American Locomotive Comp.	85	83½
American Smelting	57⅝	57
Anaconda	38⅛	37⅞
Atchison	84⅝	84⅛
Baldwin Locomotive	70¼	70⅛
Baltimore & Ohio	39⅝	39⅜
Bethlehem Steel	48⅝	48⅝
Chicago, Milw. & St. Paul	27⅝	27½
Central Leather Company	35⅞	35⅞
Crucible Steel	55¼	55¼
General Motors	10⅝	10⅝
Inspiration Copper	31⅝	31⅝
Intern'l Paper Comp	5⅜	5⅜
Mexican Petroleum	104⅛	104⅛
New York Central	71½	71½
Northern Pacific	74⅛	74¼
Peoples Gas	51	51⅜
Reading	69⅜	70
Republican Iron and Steel	46½	46⅝
Sears-Roebuck	67⅜	67¼
Studebaker	30	30
Texas Oil	51	51
Tobacco Products	77¼	76⅞
Union Pacific	120	120¼
U. S. Rubber	53⅛	53
U. S. Steel	73½	73½
Utah Copper	49	48⅝
U. S. Bonds, 1½, 1922—23	98.41	98.41
U. S. Bonds, 1½, 1928	91.50	91.50
U. S. Bonds, 1½, 1942	87.54	87.56

N. Y. Aktien etwas niedriger um 2 Uhr nachmittags herum. Allgemeine Nachrichten aus dem Lande erfahren keine nennenswerte Aenderung. Sterling bleibt niedrig, so um $3.57 herum.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise bezeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß Samstag
Oktober	$12.37	$12.55	$12.32	$12.63
Dezember	12.77	12.93	12.72	13.04

Noch gut abgelaufen.

St. Johns, N. S., 25. Juli. Der norwegische Dampfer „Seirstadt" ist, laut hier eingetroffener Depesche, in einer Entfernung von etwa 100 Meilen vom hiesigen Hafen, mit einem Eisberg kollidiert. Der Dampfer wurde jedoch, wie es in der Funkendepesche heißt, nicht wesentlich beschädigt und ist im Stande, die Fahrt nach Rotterdam fortzusetzen.

— Immerhin. — Dienstmädchen (vor dem Bücherschrank): „Hat diese grünen Bücher auch der Herr geschrieben, gnädige Frau?" — Dichtersgattin: „Nein, das ist Schiller und Goethe... sind aber auch ganz nette Sachen."

Leset die „Sonntagpost".

Ein Tenor.

Eine Skizze von Emil Kaiser.

Sie hatten mehrere Tische aneinandergeschoben, so daß sie eine lange Tafel bildeten in der Mitte des niedrigen Lokals, daran saßen sie in langen Reihen, die Biergläser vor sich, die Hüte auf dem Kopf. Man konnte interessante Studien über die Formenwandlung des Zylinders in den letzten fünfzig Jahren machen, wenn man die Versammlung überblickte. In der Ecke lehnte die wachstuchumhüllte Vereinsfahne. Eine Wolke von bläulichem Zigarrenrauch schwebte über dem Ganzen, woraus die Gesichter rot hervorragten, denn es war nicht mehr das erste Glas, das man den Manen des Nachmittag beerdigten Mitgliedes weihte. Es war Brauch so, daß man, vom Friedhof kommend, in diesem nahe am Tor gelegenen Lokal bei einem frischen Trunk die Trauerstimmung bekämpfte und allmählich das Recht des Lebens wieder einsetzte; im Volksmund hieß die Wirtschaft daher: „Das Leichenbräu."

Die Gesellschaft bestand vorwiegend aus Männern, aber einige Frauen, die am Begräbnis teilgenommen hatten, schlossen sich auch von diesem letzten Teil der Leichenfeier nicht aus. Die Mutter des Verstorbenen erzählte ihrer Umgebung eben zum viertenmal, wie schrecklich es gewesen war, als man ihr den Sohn tot heraufgebracht hatte.

Vor einer halben Stunde war er blühend und gesund aus der Tür gegangen. Er hatte nur mal nach den Tauben sehen wollen, das hatte er sich in der letzten Zeit so angewöhnt. Früher hatte er nie so viel nach den Tieren gefragt. „Den Schlag oben auf dem Dach hat ja sein Vater machen lassen, der war der richtige Taubenjeck. Aber der Peter muß es doch wohl geerbt haben, wenn es auch erst allmählig zum Durchbruch gekommen ist. Und nun hat er's mit dem Leben bezahlen müssen. Ich hab es ja erst gar nicht glauben können, wie er da vor mir lag."

„Bist du schon wieder an der Geschichte, Marie?" sagte ihr Bruder, der eben von draußen hereinkam. Er wiegte mißbilligend den Kopf mit dem hohen Zylinder hin und her. „Einmal muß man doch ein Ende finden."

„Du hast auch recht. Es ist nun einmal geschehen, und dadurch, daß man darüber spricht, wird es auch nicht anders." Die Frau nickte und griff nach dem vor ihr stehenden Glas.

Ihr Bruder stieß mit dem seinen dagegen. „Marie, Marie, trink einmal, damit du auf andere Gedanken kommst. Und wir wollen ein Lied singen."—Er klopfte einem jungen Mann, der schweigsam und barhäuptig dasaß, auf die Schulter: „Bitte, schön, Herr Bechstein!"

Der Aufgeforderte erhob sich mit großer Würde: „Wir singen...."

Das lärmende Gespräch verstummte alsbald. „Still! Es wird gesungen. Wartet, sag auf!"

Die lachenden Gesichter wurden ernst. Nicht etwa, weil das vorgeschlagene Lied traurig gewesen wäre. Aber das Singen war eine Aufgabe, an die man als Gesangsverein nicht leichtfertig herangeht. Der Dirigent gab den Ton an und hob die Hand. Stark blickten alle Augen auf ein musikbares Notenblatt, und dann brauste ein Volkslied durch den Raum in schweren Akkorden, viel zu schwer und wuchtig jedenfalls für den schlichten Text. Aber die Sänger begeisterten sich selbst an dem Dröhnen ihrer Stimmen in dem niedrigen Raum. Die Wände holten die tiefsten Töne aus dem Magen herauf, und der Tenor überschrie sich zweimal und quetschte aus der Kehle, was herauswollte. Er hatte heute doppelte Arbeit zu leisten, denn der Mund dessen, der ihn sonst unterstützt hatte, war auf ewig geschlossen.

„Schön, sehr schön," sagte die Mutter des Verstorbenen, als das Lied verklungen war. Sie wischte sich die Tränen von den Backen. Es hat immer etwas Ergreifendes, ungeheuren menschlichen Aufregungen beizuwohnen, und ihr erschüttertes Nervensystem war heute solchen Eindrücken nicht gewachsen.

Der Dirigent verneigte sich dankend und fuhr sich mit der gespreizten Hand durch die Locken. „Es ging, aber Ihr Peter fehlt uns doch".

„Alle pflichteten bei: „Der Peter, ja der hatte eine Stimme. Drei Straßen weit konnte man die hören! So einen Tenor fand man nicht leicht wieder."

Im Innern mußte Bechstein, der ein strebsamer, tüchtiger Musiker war, über diese Ueberetreibung lachen. Aber er fand es heute doch nicht angebracht, der Mutter des Verstorbenen gegenüber den strengen Kritiker hervorzukehren, so stimmte er in die allgemeine Lobart ein. Es sei ein Jammer, daß der junge Mensch so früh gestorben. Er hätte wohl mit dieser Stimme noch Großes erreichen können, wenn sie richtig geschult worden wäre. Da die Unterhaltung sofort wieder allgemein geworden war, so mußte er sich vorbeugen und mit lauter Stimme sprechen, damit die ihm gegenübersitzende Frau ihn überhaupt verstehe.

Sie lächelte geschmeichelt. „Ich danke Ihnen, Herr Bechstein, und auch dem Verein. Ich werde Ihnen auch noch in der Zeitung danken."

Befriedigt wollte der junge Mann sich in seinen Stuhl zurücklehnen, da bemerkte er, als er zur Seite schaute, daß seine Worte auf eine andere Person eine viel stärkeren Eindruck gemacht hatten als auf die, an die sie gerichtet waren. Wenige Plätze von ihm entfernt saß ein junges Mädchen, das mit gespannter Aufmerksamkeit herüberlauschte. Das bleiche, feine Gesichtchen war ihm voll zugewendet. Die Augen sahen verwundert aus und strahlten doch jetzt vor Freude über das Lob, das er dem Verstorbenen allzu freigebig gespendet hatte.

Ein häßliches Gefühl überkam Bechstein. Die herzliche Bewunderung der Mutter hatte er dem Toten gern gegönnt, die übertriebenen Lobsprüche der Kameraden wurden wohl von diesen selbst schon nicht zu ernst genommen, aber die unverhohlen sich kundgebende Verehrung des jungen Mädchens, das er übrigens gar nicht kannte, war etwas, das er nicht neidlos mit ansehen konnte. Es tat ihm jetzt leid, daß er seine Ueberzeugung aus Höflichkeit verleugnet hatte. Dies Völkchen war ohnehin geneigt, die eigenen, noch so dilettantenhaften Leistungen als bedeutende künstlerische Taten zu bewerten. Wie durfte er, der doch Urteil besaß, Urteil besitzen mußte, sie in dieser Selbstüberhebung bestärken!

Als die Gesellschaft nach kurzer Zeit aufbrach, um nach Hause zu gehen, hatte Bechstein sich richtig eingeredet, daß es seine Pflicht sei, wenigstens dem unbekannten Mädchen gegenüber sein Vergehen gegen den künstlerischen Geschmack wieder gutzumachen und sie darüber aufzuklären, daß der Verstorbene durchaus keine unausfüllbare Lücke hinterlassen habe, da Leute mit solchen Stimmmitteln genug nicht nur in der Welt, sondern auch in Köln herumliefen.

Das junge Mädchen machte ihm eine Annäherung nicht schwer, sie schien geradezu beim Hinausgehen auf ihn zu warten. Ja, als er in ihre Nähe kam, sprach sie ihn selbst an: „Wie schade ist es doch, daß ein so begabter Mensch so früh sterben mußte."

„Sind Sie mit ihm verwandt?" fragte der Dirigent, nicht eben angenehm berührt.

Das Mädchen errötete. „Wir waren nur Nachbarn. Das heißt, ich wohne nebenan im Hinterhaus. Wir haben nie ein Wort zusammen gesprochen." Das klang eigentümlich traurig.

„Und da sind Sie mit zum Begräbnis gegangen? Sie kennen wohl die Mutter?"

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Bechstein, nur weil er so schön singen konnte. Und es hat mich so gefreut, daß Sie das auch sagen, daß aus dem Peter noch etwas Großes hätte werden können. Wenn er das doch nur selbst noch gehört hätte."

Jetzt war die Reihe des Errötens an dem jungen Mann. Er erinnerte sich, wie er dem Verstorbenen einmal ordentlich den Kopf gewaschen hatte, als dieser davon sprach, sein Handwerk aufzugeben und sich der Musik zu widmen. Aber jetzt dem jungen Mädchen gegenüber das strenge Urteil über Peters künstlerische Qualitäten zu wiederholen, dazu fand er den Augenblick ungeeignet.

„Wo haben Sie ihn denn singen hören?" fragte er nur.

„O oft, und ich sage Ihnen, so etwas Schönes, so etwas Schönes... Wissen Sie, wenn er auf dem Taubenschlag saß, oben auf dem Dach, das war gerade dem Fenster gegenüber, wo ich immer stehe und bügele. Und dann sang er mir immer die schönsten Lieder vor." Stolz und Schmerz kämpften in ihrer Stimme miteinander, wie sie zögernd weiter sprach: „Sehen Sie, Herr Bechstein, ich bin ein armes Mädchen, ich habe niemand in der Welt, und ich kann es keinem sagen, was das für mich war, wenn der Peter da oben auf dem elenden Taubenschlag mir zu Gefallen die schönsten Lieder sang. Wenn er mir wer weiß was geschenkt hätte, das hätte mich nicht so gefreut. Letzte Nacht hab ich noch von ihm geträumt, ganz groß stand er da zwischen Himmel und Erde, und die Tauben um ihn herum, wie ein Engel sah er aus!"

Das waren unbeholfene Worte und sie hätten ein Lächeln erwecken können, aber auf Bechstein machten sie einen eigenen Eindruck. Es war ihm, als hörte er eine empfindungsschwere, gedankenvolle Melodie auf einem zu einfachen Instrument spielen. Seine Absicht, das Mädchen darüber zu belehren, was für ein armer Stümper der Verstorbene gewesen sei, war ganz vergessen. Viel lieber hätte er, um die Betrübte zu trösten, jetzt wieder Peters Sangeskunst gerühmt, aber auch das erschien ihm nun zu gewöhnlich.

So ging er schweigend neben seiner Begleiterin her, die sich von Zeit zu Zeit verstohlen die Tränen von den Wangen wischte. An der Ecke einer Nebenstraße blieb sie stehen und streckte ihm zum Abschied die Hand hin.

„Nicht wahr, Sie haben es mir nicht übelgenommen?" sagte sie hastig. „Ich habe ja niemand, mit dem ich ein Sterbenswort davon sprechen kann. Und es ist mir doch so schrecklich, daß er vielleicht meinetwegen gestorben ist. Denn sehen Sie, nemlich — er hatte so schön gesungen wie nie — und da hab ich ihm gewinkt, und er lachte, und wir warfen uns Kußhändchen zu. Und auf einmal griff er mit den Händen um sich, als ob er sich halten müßte. Und dann ging er kopfüber hinunter. Ich bin selbst umgefallen vor Schrecken."

„Aber liebes Fräulein, das ist doch nur ein fürchterlicher Zufall. Da können Sie sich doch keine Vorwürfe machen," sagte Bechstein überzeugend.

„Ich weiß auch nur, daß ich gern für ihn gestorben wäre. Was wär an mir verloren? Und er..."

„Ja, es ist schade um ihn," bestätigte der junge Mann.

Und diese Höflichkeitslüge bereute er auch nicht, als er allein nachdenklich seinen Heimweg fortsetzte. Für ihn freilich war und blieb der Verstorbene ein Stümper, aber hatte er nicht trotzdem erreicht, was einem echten Künstler wohl als hohes Ziel vorschweben konnte? Hatte nicht sein Gesang einem darbenden Menschenherzen Trost gebracht, War er nicht als strahlender Stern in der Nacht eines dunkeln Lebens aufgegangen und hatte ihn nicht der Tod rechtzeitig ausgelöscht, ehe sein Glanz sich als trügerisch erweisen konnte? Und hatte er nicht so eine Seele hinterlassen, die an ihn glaubte, der die Begegnung mit ihm jetzt und in Zukunft den Inhalt des Lebens bildete?

Und jetzt erst wurde dem Grübelnden die Bedeutung des Tages klar: den sie heute zu Grabe getragen hatten, der war einer der Söhne des Glücks gewesen!

„Notleidende" Landwirtschaft.

Wert der Ländereien und Gebäude in zehn Jahren um 6 1/10 Proz. gestiegen

Aus den gestern vom Bundeshandelsamt der Presse zur Veröffentlichung zugestellten vorläufigen Ergebnissen der letzten Zensusaufnahme geht hervor, daß der Wert der Farmländereien und -Gebäude im Countin Cook während der letzten zehn Jahre um $5,187,744 oder 6 1/10 Prozent gestiegen ist.

Die Bodenfläche ist aber von 387,603 Acres im Jahre 1910 auf 248,616 Acres im Jahre 1920 heruntergegangen, hat sich also um 102,000 Acres verringert. Auch ist eine Verringerung der Haustiere mit Ausnahme der Maulesel, Schweine und Schafe zu verzeichnen. Desgleichen eine Verminderung der Produktion von Getreide mit Ausnahme von Heu und Weizen. Im Jahre 1910 hatte das County 5663 Farmen, im Jahre 1920 aber 5305. Nur vier der Farmen werden von Farbigen bebauen. Im Jahre 1920 fand man nur auf 4861 Farmen Haustiere, im Jahre 1910 aber auf 5260. Der Ausfall wird auf den vermehrten Gebrauch von Kraftwagen und „Tractors" zurückgeführt.

— Kindermund. — Lehrer: „Nicht wahr, Kinder, Ihr gehorcht immer Euren Eltern?" — Schüler (unisono): „Ja, Herr Lehrer!" — Lehrer: „Nun, Karl Müller, sage 'mal, warum Ihr das tut." — Schüler: „Weil sie uns sonst verhauen!"

— Nette Ausflucht. — Richter: „Sie haben auf den Huberbauer noch losgegrügelt, als er schon längst bewußtlos war, das zeigt doch von beispielloser Rohheit!" — Angeklagter: „J' bitt', Herr Richter, i' hab' ihn nur wieder zu sich bringen woll'n."

Leset die „Sonntagpost".

Baseballskandal.

Angeklagte Spieler bestreiten, auf Straffreiheit verzichtet zu haben.

Unterzeichneten „was"?

Geben zu, daß sie Geständnisse über das Werfen der Spiele abgelegt hätten. — Hilfsstaatsanwalt und Liganwalt sollen ihnen dafür Straflosigkeit versprochen haben.

Alfred Austrian, Anwalt von Charles A. Comisley, Besitzer der Baseballliga Chicago Americans, wurde in dem Baseballprozeß heute vernommen. Als Harry Redmon von Ost St. Louis am letzten Freitag auf dem Zeugenstande war, war er von den Verteidigern der angeklagten Spieler gefragt worden, ob Herr Austrian ihn nicht einen Erpresser genannt und mit Fußtritten aus seinem Anwaltsbureau herausbefördert habe, als Redmon ihn aufgesucht hatte, um ihn wegen seiner Vernehmung in dem Prozeß zu befragen. Die Verteidiger behaupteten, Herr Austrian habe ihnen diese

Taschentücher

Weiße Taschentücher für Damen — mit ¼-zöll. Saum und eine Ecke bestickt, in weiß und farbig, 8c wert, zu

4c

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kurzwaren

Sew-On Garters; Set von 2 für Korsetts, Paar zu

9c

Skeleton Waist und Supporters für Kinder, in allen Größen, Paar zu

19c

Ein phänomenaler Verkauf von Damenkleidern

Eintausend Waschkleider für Damen, zu einem Preise, der auch die sparsamsten Damen interessieren wird. Moden und Stoffe in diesen Kleidern sind wirklich ausgezeichnet; zwei von den vielen Modellen sind abgebildet; sind hübsch gemacht aus

Voile, Gingham, Batiste, Tissue Gingham — alle hübsch besetzt mit Organdy, Rick Rack Braid und Pique —

Größen bis zu 44 — in allen beliebten Fassons und Farben — Werte bis zu $7.50; die Auswahl zu

3.93

Extra Größen 46 bis 52; Vestee Effekt mit Kragen und Manschetten aus Organdy usw.. — gut bis zu $7.50 wert — speziell morgen zu nur

3.93

Tischdamast

Gebleichter, mercer, Tischdamast, 72 Zoll br., Fabrikrester, geblümte Muster; 98c Werte, die Yard **53c**

3,000 Yds. Fabrikrester gebleichtes und ungebleichtes Crash Handtuchzeug, echtfarb. blauer Border, Längen 2 bis 5 Yds., wt. 25c; Yd. **10½c**

Unterzeug

Damen Union Suits, niedriger Hals, ärmellos und Knielänge, zu nur **37c**

Balbriggan Männer Unterhemden u. Hosen, lange und kurze Aermel, 75c wt. **57c**

Schwarze Bade-Unterkleider für Damen — Knielänge — zu **27c**

Waschstoffe

36zöll. Dress- u. Wrapper-Percale große Ausw. Farben u. Fass. Yd. **12½c**

Feiner Dress Gingham, nette Plaids und Streifen, sehr billig, Yard zu.. **12½c**

Schürzen Gingham, in den Domino und Cliffside Fabrikaten, — in blauen Checks, Yard zu **12½c**

40-zöll. Novelty Dress-Voile, in mittlerem und dunklem Grund — sehr speziell die Yard zu **15c**

Gardinen

Musterpartie von Spitzengardinen und kleinen Paar-Partien, Nottingham Gewebe, Fehler sind leicht zerknittert — wert bis $3.50 Paar; jede zu..... **$1.00**

Fancy Drapery Cretonnes — eine extra schwere Qualität — ausgezeichnete Muster und Farben — wert 39c; die Yard für..... **23c**

Gardinen Voile und Swiss, farbige Punkte und Figuren, Oberwert Kanten; wert bis zu 17c; die Yard zu..... **10½c**

Seide

40-zöll. seidene Crepe de Chines — feste, schwere, vorzügliche Qualität; reicher Glanz, weich anschmiegende Seide, in allen neuesten Sommerschattierungen, einschließlich weiß, rosa, fleischfarbig, Peach, Old Rose, Coral, Apricot, lohfarbig, grau, Taupe, Turquoise, Peacock, Kopenhagen, Mais, Nile, Reseda, Jade, Navy, schwarz etc., die Seide für Kleider, Blusen, Lingerie etc., spez., Yard zu.. **$1.17**

Weiße niedrige Schuhe

Weißes niedriges Schuhzeug für Damen — in dieser Saison so sehr beliebt — zu den äußerst niedrigen Preisen hier zu haben; eingeschlossen sind weiße Canvas Oxfords, Colonials und Pumps — alle haben mittelhohe Absätze — mit weißen Ivory Sohlen — in allen Größen vorhanden — sie kosten überall anderswo $3.00 — speziell für Dienstag zu

$1.27

Feine Korsett-Bezüge

Muslin Korsett Covers für Damen — mit schmalen Spitzen oder mit Stickerei besetzt — gut 75c wert — speziell Dienstag zu nur **53c**

Weiße Unterröcke — Flounce mit Ruffle von breiter Stickerei besetzt, gut $1.00 wert, sehr speziell zu nur ... **77c**

Envelope Chemise aus Nainsook, mit Spitzenkante — sehr speziell für Dienstag zu nur **77c**

Nachtkleider für Damen — niedriger Hals, mit Kante aus Stickerei — gut $1.25 wert, zu nur **77c**

Knabenanzüge zu Ersparnissen

Mütter, hier ist eine Gelegenheit, eine bedeutende Ersparnis an Knaben-Anzügen zu machen, für sofortigen und für den Herbstgebrauch — eingeschlossen in diese Gruppe sind alle die beliebten Fassons, aus Cassimeres und Cordurov gemacht; die Hosen sind durchweg gefüttert — Größen 6 bis 17 Jahre; gut bis zu $8.50 wert — wirklich ein ungewöhnlicher Wert, speziell morgen zu nur **$4.97**

Jap. Seiden-Blusen

Eine gute Sammlung von Jap. Seiden-Blusen — in einer großen Auswahl von Fassons — eine davon ist hier abgebildet — Blusen, die für die neuen Jumperkleider passen — viele davon sind mit Spitzen und mit Braid besetzt; Slipover Modelle mit kurzen Aermeln — Größen 36 bis zu 44; dieselben kosten überall anderswo wenigstens $1.25 — sehr speziell für Dienstag zu

88c

vielfach öffentliche Gelder, wie: Gemeide-, Bezirksvermögen, Waisenkassengelder und dergl. gezeichnet, viele jedoch haben sogar ihren Besitz oder ihre in Bar bereits gezeichnete Kriegsanleihe noch belehnt, so daß sie Schulden an den Staat machten, die sie heute mit 7 Proz. verzinsen müssen, wenn sie nicht in der Lage sind, sie abzuzahlen. Also einerseits wird die wirklich in Bar gezahlte Kriegsanleihe gar nicht verzinst vom Staat, quasi gar nicht anerkannt, andererseits aber muß man hohe Zinsen für die belehnte zahlen, ein Widerspruch, der mit keiner Logik zu verstehen ist. Im ganzen sind wohl die Notenabstempelung und diese Kriegsanleihefrage für die Deutschen als eine verlorene Finanzschlacht anzusehen.

In der zwischenzeitlichen Regierung wurde weiter die Verwaltung eingerichtet. Für die Wahlen wurden eigene Wahlkreise bestimmt, in denen deutsche Gebiete mit tschechischen vereinigt wurden, um nur ja nicht zu dokumentieren, daß es rein deutsche Gebiete in der Tschechoslovakei gibt. Der große Beamtenwechsel im öffentlichen Dienst und in Staatsbetrieben wurde durchgeführt, die Sprachenfrage in einer die Deutschen verletzenden Art geregelt, viele deutsche Schulen wurden geschlossen, deutsche Lehrer entlassen und die Wehrmacht wurde organisiert.

Endlich und schließlich wurde doch auch eine Verfassung von der tschechischen Nationalversammlung veröffentlicht. Jetzt erst kam es zu den Wahlen, die aber auch nicht als gesetzlich anzusehen sind, da die Verfassung eben nicht von der ganzen Bevölkerung des Staates festgelegt wurde. Die Zahl der Abgeordneten ist auch nicht immer nach der Bevölkerungsziffer allein bestimmt worden und dem Wahlkreis Prag wurden z. B. verhältnismäßig zu viele Abgeordnete zugewiesen.

Nun erst konnten die Deutschen und Slovaken mitarbeiten, man wünschte deren Mithilfe, sagte man. Aber es ihnen wirklich recht schwer gemacht worden, diese Mitarbeit. Die Tschechen haben nämlich einen sogenannten Initiativ-Ausschuß in ihrer Verfassung vorgesehen und jeder Antrag, der in den gesetzgebenden Körperschaften gestellt werden soll, muß erst vor diesen Ausschuß gebracht werden, der natürlich aus Tschechen besteht. Wenn nun dieser Ausschuß einen Antrag nicht anerkennt, so kann er eben gar nicht gestellt werden. So sind die Deutschen eigentlich vollständig machtlos und die Mitarbeit ist ihnen durch das in jeder Hinsicht verletzte Ehrgefühl sehr verbittert worden.

Vor 50 Jahren, als im alten Oesterreich eigentlich nur die deutsche Nation kulturell höher entwickelt war und bessere Schulbildung besaß als die übrigen Nationen, war es ja begreiflich, daß man zu den Regierungsstellen meist nur deutsche Männer heranzog. Ich begreife auch, daß die slavischen Völker Oesterreichs bei ihrem kulturellen Fortschreiten, der Entwicklung ihres Schulwesens, ihrer Literaten in den letzten Jahrzehnten auch ihre geistigen Führer auf politischem Gebiete bekamen und das Bedürfnis nach Selbständigkeit sich regte. Wenn man aber das kulturell etwas höher entwickelte deutsche Gebiet so bedrückt und ihr bescheidenstes Ehrgefühl so tief verletzt, wie es durch den tschechischen Politiker Kramarsch geschah, der da sagte: „Wir sind die Herren, ihr seid die Knechte", ein Ausspruch, der bis heute noch nicht zurückgenommen wurde, und wie es weiter durch die Sprachenfrage im amtlichen Verkehr geschieht, so ist dieser Vorgang wohl schwerer zu verstehen.

Freilich waren die Zustände unmittelbar nach dem Kriege so unsicher, daß man bei der bestehenden Hungersnot, an der sich bis heute ja noch nicht viel geändert hat, Hungerkrawalle und Ausschreitungen von seiten der Kommunisten und Sozialdemokraten erwarten konnte. Hat doch diese Partei durch die kriegerischen Verhältnisse in Verbindung mit dem Mangel an dem Nötigsten für Nahrung und Bekleidung eine solche Zunahme erfahren, daß ihre Macht allgemein gefürchtet wurde. Heute hat sich das Verhältnis ja wieder geändert, denn die Abgeordneten der deutschen Sozialdemokratie gehn heute mehr Hand in Hand mit den anderen deutschen Parteien gegen die mehr einseitige tschechische Regierung, während sie nach dem Umsturze immer ihre eigenen Wege gingen. Nicht vergessen darf jedoch werden, und zwar voll Anerkennung sei es gesagt, daß die deutschen Sozialdemokraten wenigstens am 4. März 1920 bei den großen Kundgebungen im ganzen Lande für das Selbstbestimmungsrecht mit ihrer Unterstützung den einigen Willen des deutschen Volkes dokumentieren halfen. Es war daher erklärlich, daß sofort eine kräftige Armee aufgestellt wurde, einmal gegen Hungerkrawalle, andererseits aber auch gegen eine eventuelle Erhebung des deutschen Volkes. Aber diese Armee war eine rein tschechisch nationale, und man hat die in der ersten Zeit der Republik bestehenden Einwohnerwehren in den deutschen Gebieten einfach aufgelöst, sie zur Abgabe aller Waffen gezwungen und durch tschechisches Militär ersetzt, was ebenfalls nur böses Blut erzeugen konnte.

In der hochgehenden nationalen Begeisterung des tschechischen Volkes kannte man keine Grenzen und der Haß gegen alles Deutsche ging so weit, daß man sogar ein großes, deutsches Turnerfest am letzten Tage

Pageant of Progress Exposition—25 Ausstellungen in einer—Municipal Pier, 30. Juli bis 14. August. Eintritt, 50c.

Majestic Strümpfe

Verkauf von Mercerized Männer-Socken, feine Qualität; recht glänzend; schwarz, Cordovan, weiß, grau, Palm Beach; speziell für diesen Verkauf, unsere 35c Sorte, jedes

23c; 5 Paar für $1

Feine Ribbed Majestic Kinder-Strümpfe; recht dauerhaft; in schwarz, weiß od. braun; dieser Verk. Pr. **23c**

Bargain Basement

'The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Hochsommer-Räumung-Bargain Basement

Räumung Damen-Unterkleider, etc.

Musterpartie von feinen gerippten baumwollenen Union Suits für Damen — Beaded Band und Strap Fassons — enges oder loses Knie; in rosa und weiß — speziell markiert zu nur **49c**

Ein gutes Korsett zu einem mäßigen Preis

Gut gesteift; niedrige Büste und elastische Waistlinie — in rosa und weiß; Größen 19 bis 26; speziell zu **79c**

Gowns für Damen

Aus guter Qualität Muslin gemacht; V- und viereckiger Hals, spezieller Preis für morgen zu **59c**

Coverallschürzen f. Damen

Aus vorzüglicher Qualität Percale gemacht; Rickrac Braid Besatz; 2 große Taschen, Schärpen-Fassons; mittelgroß und groß, zu..... **79c**

Knaben-Rompers

Aus Galatea Cloth und gestreiftem Drill gemacht; Sailorkragen, und Taschen; Größen 2 bis 6 Jahre; extra guter Wert, zu..... **59c**

Damen-Bloomers

Aus guter Qualität rosa karriertem Dimity; extra Größen; spezieller Preis zu nur **59c**

Bargain Basement

5c Nation-Verkauf 5c

Clark's O. Nr. 2, bester sechs Cord Zwirn, für Hand- u. Maschinen-Nähen; 8c Sorte Spule zu 5c

Coats' Mercerized farbiger Zwirn; 100 Yds. Spule 5c

English Derby Nadeln; 400 gezählt; 5c Sorte; 2 Papiere 5c.

Zahn-Bürsten; in guter Qualität Borsten; speziell, Stück 5c.

Sanitäre gewund. Drahtklammer-Würstchen; einfacher Griff; die 10c Sorte 5c.

Weißes Diamond Maschinen-Oel; 3½ Unz. Kanne; 10c Sorte 5c.

Odds und Ends in Jewelry; Sorten wie Beauty Pins, Vorstecknadeln, Manschetten Knöpfe, Sets etc., die Karte 5c.

Garter Längen Elastic Web; schwarz, weiß und farbig, für Längen ¾ und 1 Yard lang, zu 5c.

Draht Haarnadeln; 135 sortierte Haarnadeln in der Schachtel, zu 5c.

Die Seitenstrumpfhalter für Kinder in den sortierten Größen, 10c Sorte, Paar zu 5c.

Unsilde Skirt Belting, weiß und schwarz, Yard 5c.

Das Globe Nadelbuch mit affort. blauen Stahl. Nadeln; affortiert in Buch: in Jet, mat und weiß, 144 Nadeln, zu 5c.

Die Century Nadele Bücher, 10c Sorte 5c.

Pennant Basting Cotton; weiß und schwarz; in 8c Sorte; Spule zu 5c.

Bargain Basement

Muslins und Bettuchstoffe

Gebleichte und ungebleichte; yardbreit, zuverlässige Qualitäten; die besten Werte, die wir offeriert haben seit den letzten fünf Jahren; morgen zum Verkauf; auf 15 Yard begrenzt für jedes; solange 10 Kisten morgen vorhalten, werden dieselben verkauft, die Yard zu..... **10c**

Gebleichte Pillow Casings und Tubings—Morgen stellen wir zum Verkauf einhundert Stücke 42-zöllige Pillow Casings und Tubings — bester gebleichter runder Faden; frühere 50c Qualität — nur 10 Yards an jeden Kunden; die Yard zu..... **29c**

Ungebleichtes Sheeting, 2½ Yards breit, extra stark, gute und dauerhafte Qualität; noch kürzlich zu 59c die Yard verkauft; wächst sich ausgezeichnet; sehr speziell, morgen die Yard zu..... **37c**

$1.50 bis $2.00 seidene Fabrik-Enden, yardbreit — Alles einfache und Novelty Seide, Shirtings, Satins, Taffetas, Crepe de Chines, Sportseide Skirtings usw.; in beliebten Längen; große Seiden-Bargains; Yard **89c**

Reinseidene importierte Ponge-Seide — Wundervolle feine Qualität in der natürlichen Pongeschattierung; überall zu $1.00 die Yard verkauft; vorzüglich für Kleider, Skirtings, Draperien usw.; volle Breite, 10 Yards an jeden Kunden; Yard..... **79c**

Novelty Dreß Voiles — alle neuen hübschen Fassons und Farben; 40 Zoll breit; beste Dreß-Fassons; groß Bargain; Yard zu **12½c**

50c weiße Piques — Schweres, feines Cord; wundervoller Wert für Skirtings, Suitings, Trimmings, usw., 10 Yards an jeden — die Yard zu **15c**

Bargain Basement

Große Räumung von Damen-Kleidungsstücken

Suits, Coats und Kleider

Werte bis $27.50, zu **8.75**

Etwa 600 prächtige Mäntel, Wraps, Suits und Kleider, in den neuesten Fassons und vorzüglicher Qualität Stoffen; hübsche und ausgezeichnete Besatzstoffe — vorzügliche Farben- und Größen-Auswahl für Damen und Misses, zu.....

Waschbare Kleider, Werte bis $20

Hübsche, kühle Organdy-Kleider; prächtige Fassons; neue und anziehende Eigenheiten; gute Sommerfarben; Größen für Damen und Misses; wert bis zu $20.00, zu..... **8.95**

Waschbare Kleider, Werte bis 8.50

Hübsche Checks und Plaids in Ginghams, figurierten Voiles und Crisp Organdies; alle gewünschten Sommer Fassons; prächtig besetzt; eine große Auswahl von Farben; eine beschränkte Anzahl von Leinen Suits sind diesem Verkauf hinzugefügt worden; Größen für Damen und Misses; Werte bis $8.50; zu..... **3.95**

Waschbare Kleider, Werte bis 5.75

Voiles, Gingham oder Organdie, in reizenden Fassons gemacht — viele prachtvolle figurierte und geblümte Kombinationen; neueste Besatzstoffe; vorzügliches Assortiment von Größen für Misses und Damen; Werte bis $5.75; zu **2.49**

Jumper Kleider, speziell, zu 1.69

Röcke—Werte bis $5

Skirts von vorzüglicher Qualität reinwollener Serge, wollenem Poplin, Surf Satin und anderen beliebten Stoffen; neue moderne Effekte mit hübschen Besatzstoffen; Größen für Misses und Damen; Werte bis $5.00; zu..... **2.79**

Waists—Werte bis $4

Moderne Blusen aus Voile, Organdie und Batiste; hübsch besetzt; Buster Brown Modelle, Shirt Effekte und andere; reizende Farben — ein gutes Assortiment von Größen; Werte bis zu $4.00 — speziell zu nur..... **1.29**

Bargain Basement

Rekord-brechender Verkauf

Für Männer, Damen, Knaben und Mädchen wird fortgesetzt

Dieser Verkauf ist das Resultat eines kürzlichen Einkaufs von überladenen Schuhfabrikanten u. Jobbers zu riesigen Herabsetzungen.

Um diesen Verkauf zu ermöglichen, mußten Fabrikant und Zwischenhändler großen Verlust erleiden. In der Tat war ihr Verlust an jedem Paar Schuhe mehr als der Preis, für den wir sie morgen verkaufen. Sie werden finden, daß diese Werte in Chicago unübertroffen dastehen. Ganz speziell für den Dienstag, Paar zu.....

(Für die „Abendpost".)

Noch einmal „das Land Böhmen".

Die Vergewaltigung der deutschen Bevölkerung durch das tschechische Element.

Der Artikel über die Verhältnisse in Böhmen von Jul. Kohner in der „Abendpost" vom 24. Juni, veranlaßt mich einige bescheidene Zusätze zu den diesbezüglichen Ausführungen zu machen. Einmal habe ich die ganze Kriegszeit in Böhmen zugebracht, und zweitens ist mir auch als politischer Redner in der ersten Wahlkampagne der jungen Republik ein Einblick in die politischen Zustände ermöglicht worden.

Die tschechoslovakische Republik ist in ihrer Verfassung nach eine demokratische Republik. Demokratie kann man am besten mit Volksherrschaft übersetzen. Alle Staatsbürger und -bürgerinnen mit dem vollendeten 21. Lebensjahre haben das gleiche, direkte und geheim Wahlrecht. Die Verfassung eines Staates bilden jene grundlegenden Gesetze, welche die Rechte und Pflichten der Staatsbürger festlegen, weiter die Art der Verwaltung, Gesetzgebung und Rechtsprechung bestimmen, und endlich auch die Wahlordnung, nach der die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften, das Senatoren- und das Abgeordnetenhaus, zu verfolgen haben. Die Verfassung ist daher von einer so fundamentalen Bedeutung, daß alle Volksstämme eines Staates nach Maßgabe ihrer Bevölkerungsziffern sich an der Ausarbeitung derselben beteiligen sollten. Das würde nur den Prinzipien der Berechtigkeit und einer demokratischen Republik entsprechen.

Darnach hätte bei Begründung der Republik jeder Distrikt — in Böhmen sind das Bezirke von 10—50,000 Einwohnern — seinen Delegaten in die erste, gründende, konstituierende Versammlung entsenden sollen, und dieser Konstituante allein hätte das Recht zugestanden, die Verfassungsgesetze auszuarbeiten. Darauf erst hätten die Wahlen für das Senatoren- und Abgeordnetenhaus erfolgen sollen und diese Wahl wäre rechtsgiltig gewesen. Der Vorgang jedoch, wie er sich in der tschechoslovakischen Republik abspielte, war ein ganz anderer.

Statt der Konstituante, in der alle Nationen des Staates ihre Vertretung gehabt hätten, bildete sich die tschechische Nationalversammlung aus eigener Machtvollkommenheit, bestehend nur aus Angehörigen der tschechischen Nation, die kaum 50% der gesamten Bevölkerung beträgt. Es ist klar, daß sich die anderen Nationen, wie die Deutschen und die Slovaken vor den Kopf gestoßen sahen. Von den 12½ Mill. Einwohnern der gesamten Republik sind ja doch 3½ Mill. Deutsche, 2¼ Mill. Slovaken und einige Hunderttausend Ungarn und Ruthenen. An der Bevölkerung des Landes Böhmen mit rund 6 Mill. Einwohnern sind die Deutschen mit einem Drittel beteiligt. Die Steuerleistung jedoch war vor dem Kriege beinahe das gerade umgekehrte Verhältnis und beinahe 2/3 der aufgebrachten Steuern wurden von den Deutschen geleistet. Sind ja doch die deutschen Bezirke meist ausgesprochene Industriebezirke und die Bezirke Teplitz und Karlsbad haben jeder soviel Steuern gezahlt wie das österreichische Kronland Salzburg.

Die tschechische Nationalversammlung nun hat ein ganzes Jahr den Staat eigenmächtig regiert, bevor sie die Verfassungsgesetze erließ und darnach die Wahlen ausschrieb. In dieser einjährigen Zwischenzeit hat die Regierung, die ja keine gesetzmäßige Grundlage hatte, also ungesetzlich war, wichtige Maßnahmen getroffen und durchgeführt, durch die die Deutschen vor allen schwer geschädigt wurden. Ich erinnere nur an die Notenabstempelung. Bei derselben mußten sämtliche im Umlauf befindlichen Banknoten bei den Bankämtern abgeliefert werden. Die Hälfte davon bekam die Bevölkerung zurück, mit Stempeln versehen, und die andere Hälfte war ungiltig. Es ist klar, daß die geldkräftigen deutschen Bezirke viel mehr dadurch getroffen wurden als das andere tschechische Gebiet.

Ein weiteres hochwichtiges Politikum ist die Kriegsanleihefrage. Im Anfange hat man sich damit mehr beschäftigt und verschiedene Vorschläge eingebracht. Einmal sollte sie überhaupt nicht anerkannt werden, dann wieder wollte man sie blos mit 65 Prozent des Nominalwertes gelten lassen, wieder eine andere Form zog die vollständige Abzahlung, jedoch verteilt auf gewisse Zeitabschnitte, in Betracht. Heute werden dafür überhaupt keine Zinsen gezahlt und über deren Abzahlung wird gar nicht mehr gesprochen, sodaß sie eigentlich soviel wie nicht anerkannt ist, während alle anderen Nachfolgestaaten des früheren Oesterreichs die Kriegsanleihe anerkannt haben. Die deutschen Kreise mit ihren 3½ Millionen Einwohnern sind jedoch an der gesamten Kriegsanleihe von 8 Milliarden mit 7 Milliarden beteiligt! Sie haben vielfach öffentliche Gelder, wie: Gemeide-, Bezirksvermögen, Waisenkassengelder und dergl. gezeichnet, viele jedoch haben sogar ihren Besitz oder ihre in Bar bereits gezeichnete Kriegsanleihe noch belehnt, so daß sie Schulden an den Staat machten, die sie heute mit 7 Proz. verzinsen müssen, wenn sie nicht in der Lage sind, sie abzuzahlen. Also einerseits wird die wirklich in Bar gezahlte Kriegsanleihe gar nicht verzinst vom Staat, quasi gar nicht anerkannt, andererseits aber muß man hohe Zinsen für die belehnte zahlen, ein Widerspruch, der mit keiner Logik zu verstehen ist. Im ganzen sind wohl die Notenabstempelung und diese Kriegsanleihefrage für die Deutschen als eine verlorene Finanzschlacht anzusehen.

In der zwischenzeitlichen Regierung wurde weiter die Verwaltung eingerichtet. Für die Wahlen wurden eigene Wahlkreise bestimmt, in denen deutsche Gebiete mit tschechischen vereinigt wurden, um nur ja nicht zu dokumentieren, daß es rein deutsche Gebiete in der Tschechoslovakei gibt. Der große Beamtenwechsel im öffentlichen Dienst und in Staatsbetrieben wurde durchgeführt, die Sprachenfrage in einer die Deutschen verletzenden Art geregelt, viele deutsche Schulen wurden geschlossen, deutsche Lehrer entlassen und die Wehrmacht wurde organisiert.

Endlich und schließlich wurde doch auch eine Verfassung von der tschechischen Nationalversammlung veröffentlicht. Jetzt erst kam es zu den Wahlen, die aber auch nicht als gesetzlich anzusehen sind, da die Verfassung eben nicht von der ganzen Bevölkerung des Staates festgelegt wurde. Die Zahl der Abgeordneten ist auch nicht immer nach der Bevölkerungsziffer allein bestimmt worden und dem Wahlkreis Prag wurden z. B. verhältnismäßig zu viele Abgeordnete zugewiesen.

Nun erst konnten die Deutschen und Slovaken mitarbeiten, man wünschte deren Mithilfe, sagte man. Aber es ihnen wirklich recht schwer gemacht worden, diese Mitarbeit. Die Tschechen haben nämlich einen sogenannten Initiativ-Ausschuß in ihrer Verfassung vorgesehen und jeder Antrag, der in den gesetzgebenden Körperschaften gestellt werden soll, muß erst vor diesen Ausschuß gebracht werden, der natürlich aus Tschechen besteht. Wenn nun dieser Ausschuß einen Antrag nicht anerkennt, so kann er eben gar nicht gestellt werden. So sind die Deutschen eigentlich vollständig machtlos und die Mitarbeit ist ihnen durch das in jeder Hinsicht verletzte Ehrgefühl sehr verbittert worden.

Vor 50 Jahren, als im alten Oesterreich eigentlich nur die deutsche Nation kulturell höher entwickelt war und bessere Schulbildung besaß als die übrigen Nationen, war es ja begreiflich, daß man zu den Regierungsstellen meist nur deutsche Männer heranzog. Ich begreife auch, daß die slavischen Völker Oesterreichs bei ihrem kulturellen Fortschreiten, der Entwicklung ihres Schulwesens, ihrer Literaten in den letzten Jahrzehnten auch ihre geistigen Führer auf politischem Gebiete bekamen und das Bedürfnis nach Selbständigkeit sich regte. Wenn man aber das kulturell etwas höher entwickelte deutsche Gebiet so bedrückt und ihr bescheidenstes Ehrgefühl so tief verletzt, wie es durch den tschechischen Politiker Kramarsch geschah, der da sagte: „Wir sind die Herren, ihr seid die Knechte", ein Ausspruch, der bis heute noch nicht zurückgenommen wurde, und wie es weiter durch die Sprachenfrage im amtlichen Verkehr geschieht, so ist dieser Vorgang wohl schwerer zu verstehen.

Freilich waren die Zustände unmittelbar nach dem Kriege so unsicher, daß man bei der bestehenden Hungersnot, an der sich bis heute ja noch nicht viel geändert hat, Hungerkrawalle und Ausschreitungen von seiten der Kommunisten und Sozialdemokraten erwarten konnte. Hat doch diese Partei durch die kriegerischen Verhältnisse in Verbindung mit dem Mangel an dem Nötigsten für Nahrung und Bekleidung eine solche Zunahme erfahren, daß ihre Macht allgemein gefürchtet wurde. Heute hat sich das Verhältnis ja wieder geändert, denn die Abgeordneten der deutschen Sozialdemokratie gehn heute mehr Hand in Hand mit den anderen deutschen Parteien gegen die mehr einseitige tschechische Regierung, während sie nach dem Umsturze immer ihre eigenen Wege gingen. Nicht vergessen darf jedoch werden, und zwar voll Anerkennung sei es gesagt, daß die deutschen Sozialdemokraten wenigstens am 4. März 1920 bei den großen Kundgebungen im ganzen Lande für das Selbstbestimmungsrecht mit ihrer Unterstützung den einigen Willen des deutschen Volkes dokumentieren halfen. Es war daher erklärlich, daß sofort eine kräftige Armee aufgestellt wurde, einmal gegen Hungerkrawalle, andererseits aber auch gegen eine eventuelle Erhebung des deutschen Volkes. Aber diese Armee war eine rein tschechisch nationale, und man hat die in der ersten Zeit der Republik bestehenden Einwohnerwehren in den deutschen Gebieten einfach aufgelöst, sie zur Abgabe aller Waffen gezwungen und durch tschechisches Militär ersetzt, was ebenfalls nur böses Blut erzeugen konnte.

In der hochgehenden nationalen Begeisterung des tschechischen Volkes kannte man keine Grenzen und der Haß gegen alles Deutsche ging so weit, daß man sogar ein großes, deutsches Turnerfest am letzten Tage unmöglich machte. Es sollte eine Kundgebung sein für das Selbstbestimmungsrecht, auf das ja die Deutschen wie alle anderen Nationen auch Anspruch haben. Und als am 4. März in allen Städten Deutschböhmens große Kundgebungen stattfanden, von allen Schichten der Bevölkerung und unter Beteiligung aller politischen Parteien, da kam es von seiten des tschechischen Militärs zum Gebrauch der Waffen und viele Tote waren damals zu beklagen. Der Wille des deutschen Volkes nach dem Selbstbestimmungsrecht war allgemein und mit Gewalt wurde die Unterdrückung durchgeführt. Sturm wurde weiters gemacht auf alle Kaiser Josef-Denkmäler in den deutschen Städten und in den letzten Wochen mußte auch das letzte Josef-Denkmal in meiner Vaterstadt Karlsbad abgetragen werden. Dieser Volkskaiser und Menschenfreund, der in allen deutschen Gebieten weniger gefeiert wird als ein deutscher Regent, als vielmehr wegen seiner edlen Tat, daß er die Leibeigenschaft der Bauern aufhob, hat damit auch gewiß der tschechischen Landbevölkerung einen großen Dienst erwiesen, sodaß sein Andenken hoch gehalten werden sollte.

Auch auf kirchlichem Gebiete blieben die Umwälzungen nicht aus. Der Hussitismus feierte seine Auferstehung. Die neue tschechische Nationalkirche wurde gegründet, Marienbilder wurden zerstört, Kruzifixe aus den Schulen entfernt. Diese neue Kirche unterscheidet sich hauptsächlich in vier Punkten von der katholischen: 1. ist es den Geistlichen gestattet, sich zu verheiraten; 2. ist für dieselben eine Pensionierung vorgesehen; 3. fordert diese Kirche die eigene Wahl ihrer Bischöfe, und 4. wird die heilige Kommunion unter beiden Gestalten gespendet. Drei fundamentale Gesetze, betreffend das kirchliche Gebiet, wurden brennend: 1. die Gestattung der Ehetrennung, die bereits verwirklicht wurde; 2. die Entfernung der Religion aus der Schule, was wohl nicht so leicht gelingen wird; und 3. die Trennung der Kirche vom Staate, die auch noch nicht über das Stadium der Beratung hinaus gediehen ist.

Ein Wort noch über die sozialen Verhältnisse in diesem Lande. Ein Gegensatz zwischen der städtischen Bevölkerung und den Fabrikarbeitern einerseits und der Landbevölkerung andererseits besteht immer. Löhne, Lebensmittelpreise, Arbeiterfrage, Bildungszustand, Freihandel und Schutzzollpolitik, alle diese Fragen werden von beiden Lagern unter einem verschiedenen Gesichtswinkel betrachtet und die Interessen sind gegensätzlich. Aber die Hungersnot erweiterte die Kluft zwischen diesen zwei Parteien so sehr, daß der Haß gegen die Landbevölkerung manchmal in Unbegrenzte stieg. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Landbevölkerung sich viel hat zuschulden kommen lassen, wenn sie ungebührende Preise für die Lebensmittel verlangte, wenn sie im Tauschwege für landwirtschaftliche Produkte Kleider selbst verlangte, die die arme Bevölkerung kaum mehr besaß, so muß doch der Hauptgrund alles Elends gebührend gewürdigt werden, nämlich daß die beträchtliche Einfuhr von Lebensmitteln und Futtermitteln für die landwirtschaftlichen Nutztiere vollständig ausblieb und auch die heimische Produktion beinahe auf die Hälfte der Friedenserzeugung herabsank.

Erwähnen will ich noch ein Wort über die tschechischen Legionäre, das sind jene Soldaten, die zu den feindlichen Truppen übergingen und als eigen Truppenkörper in russischen, französischen und italienischen Diensten gegen die Zentralmächte kämpften. Sie werden besonders als Befreier gepriesen und viele Privilegien ihnen zugestanden. Die Dienstjahre in den feindlichen Armeen werden ihnen vierfach angerechnet, sodaß der Fall möglich ist, daß ein Legionär mehr Dienstjahre haben kann, als er überhaupt alt ist. Man versprach ihnen vor allem auch Grund und Boden und zu diesem Zwecke sollte ja der Großgrundbesitz aufgeteilt werden. Diese Legionäre kommen dem Staate sehr teuer und selbst die Stimmung in manchen tschechischen Kreisen ist eine aufgebrachte darüber.

Was die Großgrundbesitzverteilung anlangt, so ist diese Frage von mehreren Gesichtspunkten aus zu betrachten. Einmal verlangte die Sozialdemokratie die Enteignung und Aufteilung in Uebereinstimmung mit ihren wirtschaftlichen Anschauungen, zweitens spielt wohl auch der nationale Gedanke mit und man denkt an jenen Großgrundbesitz, der seinerzeit nach der Schlacht am weißen Berge im Jahre 1618 deutschen Fürsten für geleistete Kriegsdienste übergeben wurde und der bei der Enteignung und Aufteilung wieder in tschechischen Besitz zurückkäme. Drittens konnte auch den Legionären dabei entsprechend Grund und Boden zugewiesen werden, und viertens endlich kann man auch den Gedanken nicht von sich weisen, daß für die neue Kirche die Enteignung des geistlichen Großgrundbesitzes eine Gelegenheit wäre, den nötigen Pensionsfond zu schaffen. Die Hauptursache von der Forderung nach Aufteilung des Großgrundbesitzes ist wohl der Landhunger, der auch früher schon nach Kriegen gewöhnlich auftrat.

So ist die Tschechoslovakei zwar gesegnet mit fruchtbaren Ländereien und im Besitz von 80 Prozent sämtlicher früheren österreichischen Industrien, die nationalen Streitigkeiten erinnern jedoch direkt an das alte Oesterreich.

Franz Loh.

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bond gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str.

Diversey 2567.

John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker

Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

jun10Z*

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Tschechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287

5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570

Offen Montag Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

jan8Z*